

INSTITUT FÜR
HUMANGEOGRAPHIE



Robert Pütz, Verena Schreiber, Christian Schwedes

Präventionsarbeit an Schulen in Deutschland

Materialien zur Umfrage

© Robert Pütz, Verena Schreiber, Christian Schwedes: Präventionsarbeit an Schulen in Deutschland. Materialien zur Umfrage. Institut für Humangeographie. Frankfurt am Main 2009.

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Ziel der Umfrage	6
2	Untersuchungsdesign.....	7
3	Rücklauf.....	9
4	Ergebnisse.....	10
5	Abbildungen und Tabellen.....	11
5.1	Zur Umfrage.....	11
5.2	Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland.....	13
5.3	Regionale und lokale Differenzierungen schulischer Präventionsarbeit	45
5.4	Akteure und Vernetzung	48
5.5	Erfolgsfaktoren schulischer Präventionsarbeit	55
6	Fragebogen für Schulleiter/-innen.....	61
7	Fragebogen für Präventionsakteure	73
8	Literatur.....	118

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Rücklauf der Umfrage (nach Bundesländern).....	11
Abbildung 2:	Rücklauf der Umfrage (nach Schultypen).....	12
Abbildung 3:	Benötigte Zeit zur Beantwortung des Fragebogens für Schulleiter/-innen	12
Abbildung 4:	Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen	13
Abbildung 5:	Anlass für die Einführung von Präventionsprogrammen (nach Schulform).....	21
Abbildung 6:	Bedeutung „abweichenden Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen	21
Abbildung 7:	Bedeutung „aggressiven Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen (nach Schulform).....	25
Abbildung 8:	Ausrichtung schulischer Gewaltprävention	25
Abbildung 9:	Bedeutung von Suchtverhalten unter Schüler/-innen (nach Schulform).....	26
Abbildung 10:	Ausrichtung von Maßnahmen zur Prävention substanzbezogener Süchte...	26
Abbildung 11:	Ausrichtung von Maßnahmen zur Prävention stoffungebundener Süchte...	27
Abbildung 12:	Bedeutung allgemeiner verbaler Aggression unter Schüler/-innen (nach Schulform).....	27
Abbildung 13:	Kompetenzerwerb an Schulen.....	28
Abbildung 14:	Bedeutung von Integration als Herausforderung (nach Schulform)	35
Abbildung 15:	Verfügbare Zeit von Lehrer/-innen für Präventionsarbeit an Schulen (nach Schulform).....	37
Abbildung 16:	Verfügbare Zeit von externen Akteuren für Präventionsarbeit an Schulen (nach Schulform)	37
Abbildung 17:	Jährliche finanzielle Ausstattung schulischer Präventionsarbeit (nach Lage der Schule).....	40
Abbildung 18:	Konzeptionelle Basis schulischer Präventionsarbeit.....	42
Abbildung 19:	Häufigste Präventionscurricula an deutschen Schulen.....	42
Abbildung 20:	Anpassung von Präventionscurricula an die Schulsituation	43
Abbildung 21:	Evaluation schulischer Präventionsarbeit.....	43
Abbildung 22:	Externe Evaluation schulischer Präventionsarbeit	44
Abbildung 23:	Bedeutung der Prävention politisch motivierter (Hass-) Kriminalität im Ost-West-Vergleich.....	45
Abbildung 24:	Bedeutung der Prävention von Rechtsradikalismus (nach Region)	45
Abbildung 25:	Bedeutung gescheiterter Schüler/-innen (nach Lage der Schule)	46
Abbildung 26:	Einbindung von Schulen in Aktivitäten im Stadtteil (nach Schulform).....	48
Abbildung 27:	Wichtigste Kooperationspartner/-innen für den Erfolg schulischer Präventionsarbeit	50
Abbildung 28:	Häufigkeit der Zusammenarbeit mit Kooperationspartner/-innen	50
Abbildung 29:	Träger schulischer Präventionsarbeit	51
Abbildung 30:	Eltern als Akteure schulischer Präventionsarbeit.....	53
Abbildung 31:	Initiatoren schulischer Präventionsarbeit	53

Abbildung 32: Externe Initiator/-innen schulischer Präventionsarbeit	54
Abbildung 33: Bedeutung von Kooperationen für den Erfolg von Präventionsprogrammen.....	55
Abbildung 34: Bedeutung der Zusammenarbeit im Kollegium für den Erfolg von Präventionsarbeit	55
Abbildung 35: Bedeutung von Schüler/-innen für den Erfolg von Präventionsarbeit	56
Abbildung 36: Bedeutung der Häufigkeit mit der Schüler/-innen Kontakt mit Präventionsprogramm haben für den Erfolg von Präventionsarbeit	56
Abbildung 37: Bedeutung von Zusammenarbeit mit Institutionen aus der Nachbarschaft für den Erfolg von Präventionsarbeit (nach Viertelsbeurteilung).....	57
Abbildung 38: Bedeutung von Kontrolle für den Erfolg von Präventionsarbeit (nach Schulform).....	59

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht Umfrageverlauf.....	11
Tabelle 2:	Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Gesundheitserziehung	14
Tabelle 3:	Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Gewaltprävention	15
Tabelle 4:	Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Verkehrserziehung	16
Tabelle 5:	Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Suchtprävention.....	17
Tabelle 6:	Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Prävention von Sachbeschädigung.....	18
Tabelle 7:	Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Prävention von Eigentumsdelikten.....	19
Tabelle 8:	Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Prävention von politisch motivierter (Hass-)Kriminalität.....	20
Tabelle 9:	Bedeutung „abweichenden Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen – aggressives Verhalten.....	22
Tabelle 10:	Bedeutung „abweichenden Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen - Sucht.....	23
Tabelle 11:	Bedeutung „abweichenden Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen - Rauer Umgangston	24
Tabelle 12:	Kompetenzerwerb an Schulen - Meinung anderer respektieren	29
Tabelle 13:	Kompetenzerwerb an Schulen - Helfen Streit zu schlichten.....	30
Tabelle 14:	Kompetenzerwerb an Schulen - Gesundheitsbewusstes Verhalten.....	31
Tabelle 15:	Kompetenzerwerb an Schulen - für eigene Sicherheit sorgen	32
Tabelle 16:	Kompetenzerwerb an Schulen - Umgang mit Medien	33
Tabelle 17:	Kompetenzerwerb an Schulen - für die Sicherheit anderer sorgen	34
Tabelle 18:	Bedeutung von Integration als Herausforderung	36
Tabelle 19:	Verfügbare Zeit von Lehrer/-innen für Präventionsarbeit an Schulen.....	38
Tabelle 20:	Verfügbare Zeit von externen Akteuren für Präventionsarbeit an Schulen	39
Tabelle 21:	Jährliche finanzielle Ausstattung schulischer Präventionsarbeit	41
Tabelle 22:	Bedeutung gescheiterter Schüler/-innen.....	47
Tabelle 23:	Einbindung von Schulen in Aktivitäten im Stadtteil.....	49
Tabelle 24:	Träger schulischer Präventionsarbeit	52
Tabelle 25:	Bedeutung von Zusammenarbeit mit Institutionen aus der Nachbarschaft für den Erfolg von Präventionsarbeit	58
Tabelle 26:	Bedeutung von Kontrolle für den Erfolg von Präventionsarbeit.....	60

1 Anlass und Ziel der Umfrage

Befördert von der starken Präsenz des Themas Jugenddelinquenz (vgl. SCHUBARTH 2001, S. 1121; PFEIFFER & WETZELS 2006; HEITMEYER & SCHRÖTTE 2006) sowohl in Medien und Öffentlichkeit als auch in Politik und Wissenschaft, sind in den letzten Jahren in Deutschland unzählige Präventionsprojekte, -programme und -curricula entwickelt und umgesetzt worden. Obwohl aktuelle Studien und amtliche Statistiken belegen, dass sowohl delinquentes Verhalten von Jugendlichen im Allgemeinen als auch insbesondere die Gewalttätigkeit von Jugendlichen in den letzten Jahren zurückgehen (vgl. BUNDESMINISTERIUM DES INNERN (BMI) & BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (BMJ) 2006, S. 354 ff.; BUNDESKRIMINALAMT 2007, S. 74 ff.), besteht eine ungebrochene Konjunktur des vom Gedanken vorsorglicher Verbrechensbekämpfung geprägten Umgangs mit jungen Menschen.

Als zentraler Bildungsinstitution wird Schule bei der Implementierung von Präventionsansätzen eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Denn durch die allgemeine Schulpflicht wird gewährleistet (vgl. exemplarisch HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM 2008, S. 48 ff.), dass die gesamte Alterskohorte zwischen dem 6. und dem 15. Lebensjahr das staatliche Bildungsangebot wahrnimmt und damit auch durch Präventionsangebote erreicht werden kann. Obwohl schulische Präventionsarbeit damit eine bedeutende Stellung in der Präventionslandschaft in Deutschland einnimmt, gibt es bislang keine systematische Bestandsaufnahme, die einen fundierten Überblick über Bedingungen, Herausforderungen und Ziele von Präventionsaktivitäten an Schulen bietet. Einen solchen ersten Überblick über Präventionsaktivitäten zu schaffen und mit einer entsprechenden Datenbasis über PräVIS auch den Austausch der Akteure untereinander zu befördern, war das vorrangige Ziel der ersten bundesweiten Online-Erhebung von Präventionsprojekten an deutschen Schulen¹. Darüber hinaus konnte die Erhebung begleitend für eine Umfrage zu Einschätzungen der schulischen Akteure zu unterschiedlichen Aspekten schulischer Präventionsarbeit genutzt werden, deren Ergebnisse in tabellarischer Form hiermit vorgelegt werden. Beteiligt haben sich insgesamt über 4.300 Akteure, vor allem Schulleiter/-innen, Lehrer/-innen, (Schul-)Sozialarbeiter/-innen und Eltern. Für die Unterstützung der Umfrage gilt ihnen neben der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention, dem Bundesministerium der Justiz sowie vielen Kultusministerien der Länder besonderer Dank.

¹ Die Erhebung wurde im Auftrag des Bundesministeriums der Justiz durchgeführt.

2 Untersuchungsdesign

Die Untersuchung zur Präventionsarbeit an Schulen in Deutschland fand begleitend zum vom Bundesministerium der Justiz geförderten Projekt zur Dokumentation kriminalpräventiver Projekte zur Unterstützung von PräViS statt. Da bislang keine vergleichenden Studien zur Präventionsarbeit an Schulen vorliegen, die einen Überblick über die Herausforderungen und Aktivitäten in diesem Feld gewähren, wurden über den Umfang des Projektes hinaus Fragen zum schulischen Alltag, zur räumlichen Lage der Schule und weiteren Voraussetzungen für Präventionsaktivitäten sowie zu ihrer Umsetzung gestellt. Ausgehend von der Notwendigkeit, einen Überblick über die Ausgestaltung von schulischer Präventionsarbeit an den knapp 37.000 Schulen in Deutschland (STATISTISCHES BUNDESAMT 2007, S. 129) zu schaffen, wurde ein quantitativer Forschungsansatz mit einer breit angelegten empirischen Basis gewählt.

Aufbauend auf einer Literaturrecherche zum Themenbereich Jugend, Kriminalität, Prävention und Schule sowie narrativen Interviews mit in der Präventionsarbeit engagierten Lehrer/-innen wurde eine Umfrage entwickelt, die aus zwei halbstandardisierten Fragebögen bestand: (1) ein an das Direktorium gerichteter Mantelfragebogen, der Aspekte des schulischen Alltags beleuchten sollte und allgemeine Einschätzungen zur Präventionsarbeit abfragte (2) ein Fragebogen mit Fragen zur konkreten Präventionsarbeit, der sich an die in der Präventionsarbeit aktiven Lehrer/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Eltern und weitere Akteure richtete.

Über die Bildungsserver der Länder und Adressdatenbanken von privaten und konfessionellen Schulverbänden wurden mit Hilfe des Einsatzes von Such- und Selektionsalgorithmen eine halbautomatische Recherche von E-Mail-Adressen von Schulen im gesamten Bundesgebiet durchgeführt und über 26.000 Schulen mit einer elektronischen Anschrift ermittelt. Die Erhebung von Präventionsprojekten und die begleitende Umfrage fand anschließend zwischen Dezember 2007 und April 2008 in Form einer Online-Erhebung statt (Details zum Umfrageverlauf vgl. Tabelle 1).

Die Konzeption der Umfrage als datenbankgestützte Online-Erhebung kam insbesondere der Abbildung des sehr heterogenen Feldes schulischer Kriminalprävention entgegen. Durch den gegenüber herkömmlichen Umfragetechniken (Fragebogen in Papierform) deutlich flexibleren Einsatz von Filterfragen, kombiniert mit einer komplexen Routing-Logik, konnte eine große thematische Bandbreite und inhaltliche Tiefe (der Gesamtumfang des an Präventionsakteure gerichteten Fragebogens entsprach 45 DIN A4 Seiten, vgl. Fragebogen im Anhang) abgebildet werden, bei kleinstmöglichem Aufwand für die Befragten (vgl. Abbildung 3). Über die Sichtung von (grauer) Literatur, Recherchen im Internet und den

Besuch von Präventionstagen sowie nicht zuletzt durch die Mithilfe der Stiftung Deutsches Forum Kriminalprävention wurden über 40 in Deutschland gebräuchliche Präventionscurricula ermittelt. Vom *Buddy-Projekt* über *Faustlos* bis zum *Verhaltenstraining für Schulanfänger* waren diese Curricula Bestandteil des Fragebogens für Präventionsakteure. Durch die detaillierte Auflistung gelang es, zum einen Aussagen über die Popularität von Präventionsprogrammen zu machen und zum anderen qualitative Informationen darüber zu sammeln, wie solche Curricula im Schulalltag abgewandelt werden.

3 Rücklauf

Mit einem Rücklauf von über 12% lag die Beteiligung an der Umfrage (bezogen auf die teilnehmenden Schulleiter/-innen; vgl. Abbildung 1) über der bei Online-Erhebungen zu erwartenden Beteiligung. Die Menge der angeschriebenen Schulen und in der Folge die große Zahl der Rückmeldungen von Schulleitern und Schulleiterinnen (3.182) sowie von mit schulischer Präventionsarbeit befassten Akteuren (1.186) bot die Möglichkeit, über die exemplarische Beschreibung von Präventionsarbeit an Schulen hinaus, einen quantitativ fundierten Überblick über die Präventionslandschaft an Schulen in Deutschland zu schaffen. Der räumlich sehr heterogen ausgeprägte Rücklauf ist vor allem zurückzuführen auf die unterschiedliche Kooperationsbereitschaft der Kultusministerien in den Bundesländern. In den allermeisten Fällen konnte bei der Erhebung auf die Unterstützung des Kultusministeriums verwiesen werden, zum Teil aktiv ergänzt durch eine direkte Information der Schulämter durch das Landeskultusministerium. In einigen Bundesländern wurde die Umfrage hingegen nur geduldet. Bezieht man den Rücklauf des Mantelfragebogens auf die Grundgesamtheit aller Schulen, haben 7,7% aller Schulen in Deutschland an der Umfrage teilgenommen.

Insgesamt beantworteten Schulleiter/-innen von 352 berufsbildenden Schulen, 348 Förderschulen, 68 Gesamtschulen, 1173 Grundschulen, 336 Gymnasien, 485 Hauptschulen und 219 Realschulen den Fragebogen (vgl. Abbildung 2).

4 Ergebnisse

Die im Folgenden anhand zahlreicher Abbildungen und Tabellen dargestellten Ergebnisse² der Studie gliedern sich in vier thematische Abschnitte:

Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

- Welche Bedeutung kommt den verschiedenen Arten von Präventionsarbeit (Sucht-, Gewaltprävention etc.) an Schulen in Deutschland zu?
- Wie sind diese Präventionsaktivitäten in organisatorischer, zeitlicher, finanzieller und personeller Hinsicht ausgestaltet?
- Welche Herausforderungen werden von Schulleiter/-innen und Präventionsakteuren thematisiert?

Regionale und lokale Differenzierungen schulischer Präventionsarbeit

- Lassen sich großräumige/überregionale Unterschiede (z. B. zwischen Ost- und Westdeutschland) in den thematisierten Herausforderungen und in der Ausprägung von schulischer Präventionsarbeit identifizieren?
- Unterscheiden sich die thematisierten Herausforderungen und die darauf abzielenden Präventionskonzepte zwischen städtischen und ländlichen Räumen und zwischen den Stadtteilen von Großstädten?

Akteure und Vernetzung

- Welche Akteure sind bei der Umsetzung schulischer Präventionsarbeit von Bedeutung?
- Welche Verflechtungen ergeben sich durch die Präventionsarbeit zwischen Schulen und anderen mit ihr kooperierenden Einrichtungen und Akteuren?

Erfolgsfaktoren schulischer Präventionsarbeit

- Unter welchen Bedingungen ist Prävention an Schulen aus Sicht der mit Präventionsarbeit betrauten Akteure erfolgreich?

Alle anhand von Diagrammen dargestellten Zusammenhänge sind mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von weniger als 0,1% statistisch hochsignifikant.

² Soweit nicht anders erwähnt, beziehen sich die in den Abbildungen dargestellten Ergebnisse auf den Fragebogen für Schulleiter/-innen.

5 Abbildungen und Tabellen

5.1 Zur Umfrage

Tabelle 1: Übersicht Umfrageverlauf

Bundesland	angeschriebene Schulen	Start der Erhebung	Einsendeschluss 1. Durchlauf	Start Nachfassen	Einsendeschluss Nachfassen	Rücklauf (absolut)	Rücklauf (in %)
Baden-Württemberg	4.319	14. Jan. 2008	25. Jan. 2008	30. Jan. 2008	13. Feb. 2008	755	17,5%
Bayern	4.879	14. Jan. 2008	25. Jan. 2008	30. Jan. 2008	13. Feb. 2008	628	12,9%
Berlin	867	31. Jan. 2008	14. Feb. 2008	11. Mrz. 2008	25. Mrz. 2008	57	6,6%
Brandenburg	971	14. Jan. 2008	25. Jan. 2008	30. Jan. 2008	13. Feb. 2008	114	11,7%
Bremen	242	14. Apr. 2008	28. Apr. 2008	30. Apr. 2008	14. Mai. 2008	30	12,4%
Hamburg	156	7. Jan. 2008	25. Jan. 2008	30. Jan. 2008	13. Feb. 2008	7	4,5%
Hessen	2.222	15. Feb. 2008	29. Feb. 2008	5. Mrz. 2008	19. Mrz. 2008	281	12,6%
Mecklenburg-Vorpommern	615	31. Mrz. 2008	16. Apr. 2008	17. Apr. 2008	2. Mai. 2008	48	7,8%
Niedersachsen	2.605	11. Mrz. 2008	25. Mrz. 2008	31. Mrz. 2008	16. Apr. 2008	320	12,3%
Nordrhein-Westfalen	3.286	8. Jan. 2008	25. Jan. 2008	30. Jan. 2008	13. Feb. 2008	199	6,1%
Rheinland-Pfalz	1.352	31. Mrz. 2008	16. Apr. 2008	17. Apr. 2008	2. Mai. 2008	185	13,7%
Saarland	291	31. Jan. 2008	14. Feb. 2008	11. Mrz. 2008	25. Mrz. 2008	37	12,7%
Sachsen	1.792	18. Dez. 2007	11. Jan. 2008	14. Jan. 2008	25. Jan. 2008	220	12,3%
Sachsen-Anhalt	1.016	20. Dez. 2007	11. Jan. 2008	14. Jan. 2008	25. Jan. 2008	41	4,0%
Schleswig-Holstein	845	18. Dez. 2007	11. Jan. 2008	14. Jan. 2008	25. Jan. 2008	135	16,0%
Thüringen	923	8. Jan. 2008	25. Jan. 2008	30. Jan. 2008	13. Feb. 2008	65	7,0%
o. A. des Bundeslandes						60	
Gesamt	26.381					3.182	12,1%

Berechnung: C. Schwedes

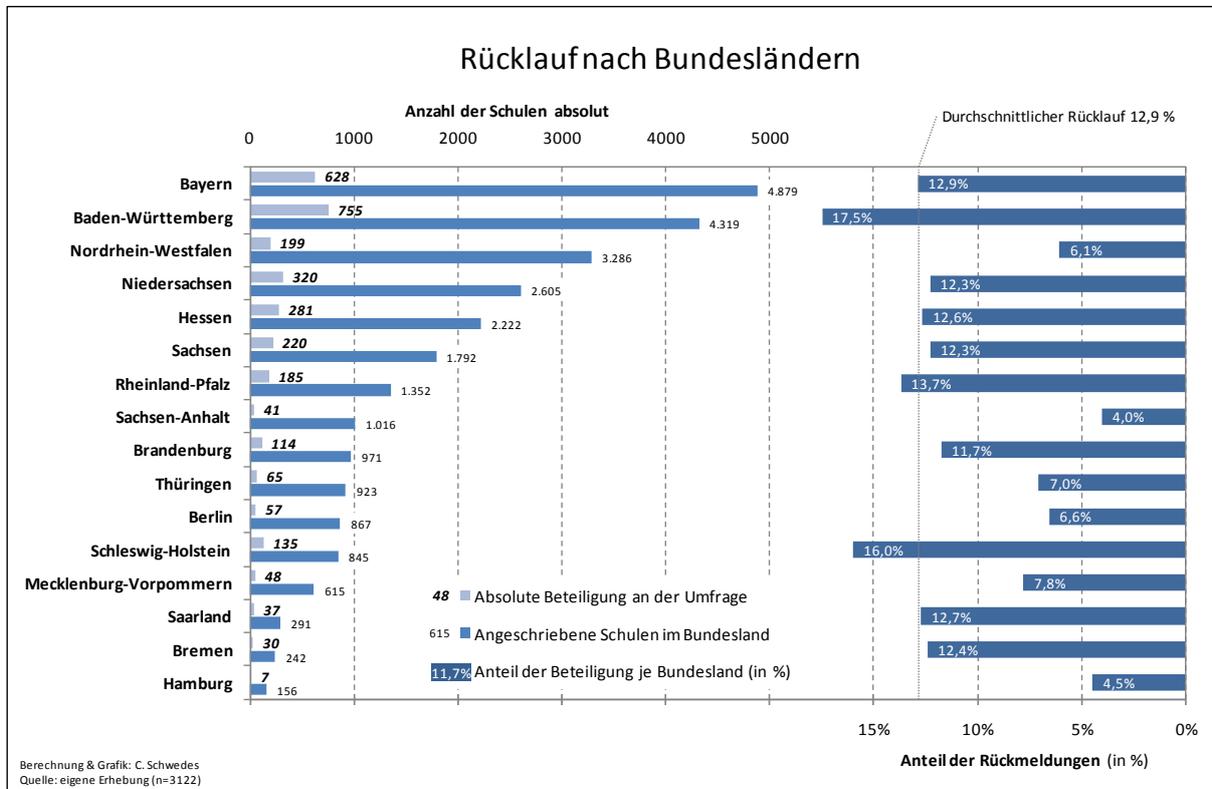


Abbildung 1: Rücklauf der Umfrage (nach Bundesländern)

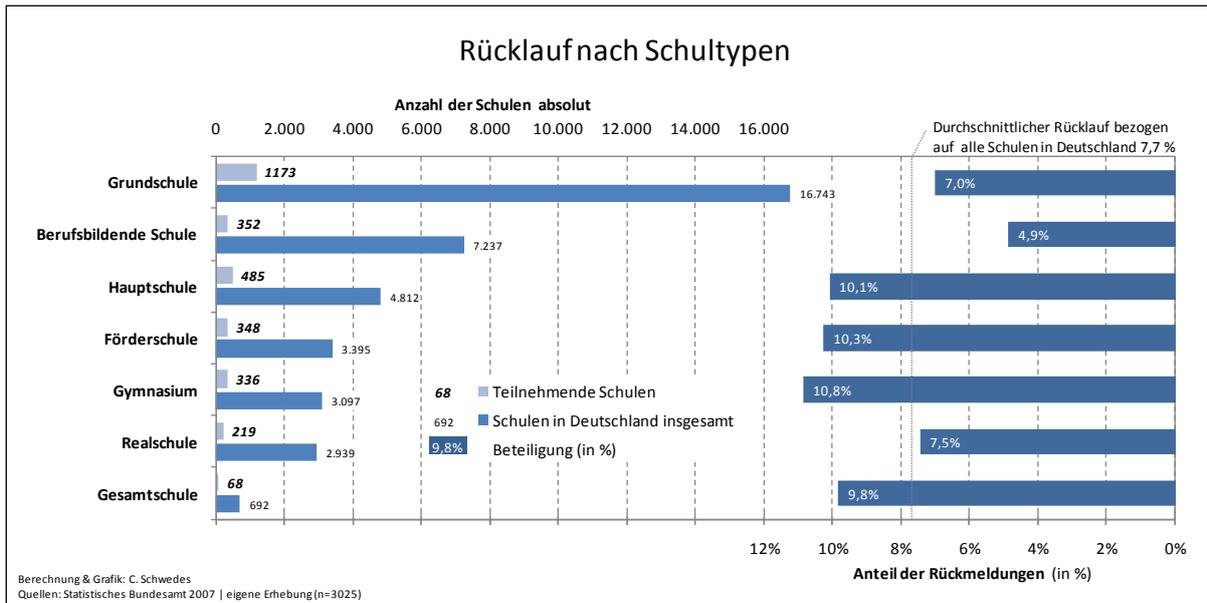


Abbildung 2: Rücklauf der Umfrage (nach Schultypen)

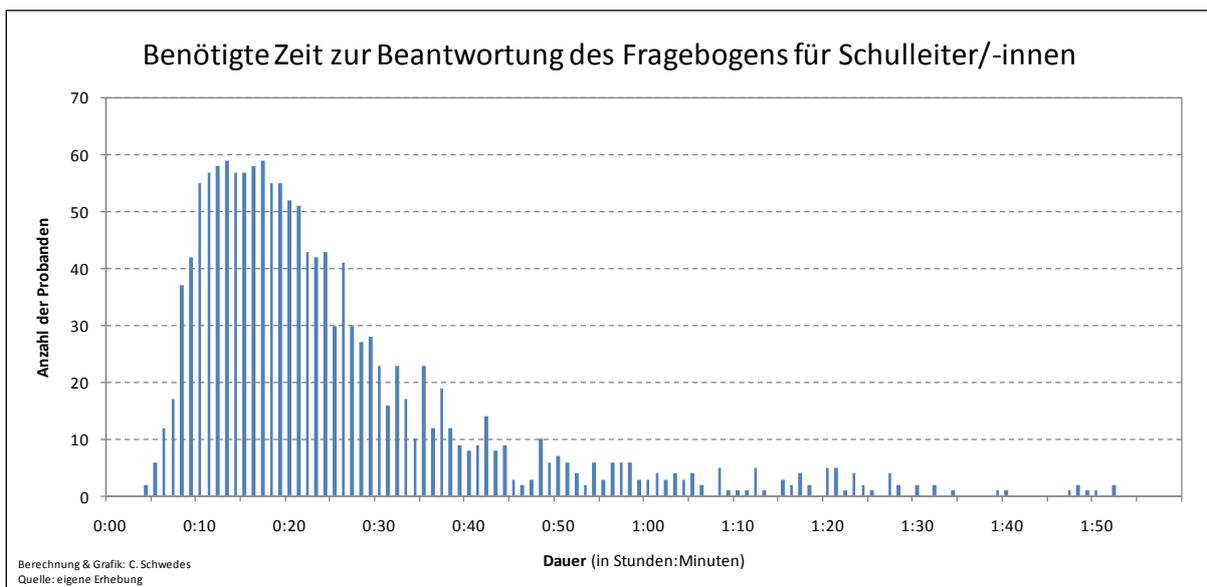


Abbildung 3: Benötigte Zeit zur Beantwortung des Fragebogens für Schulleiter/-innen

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

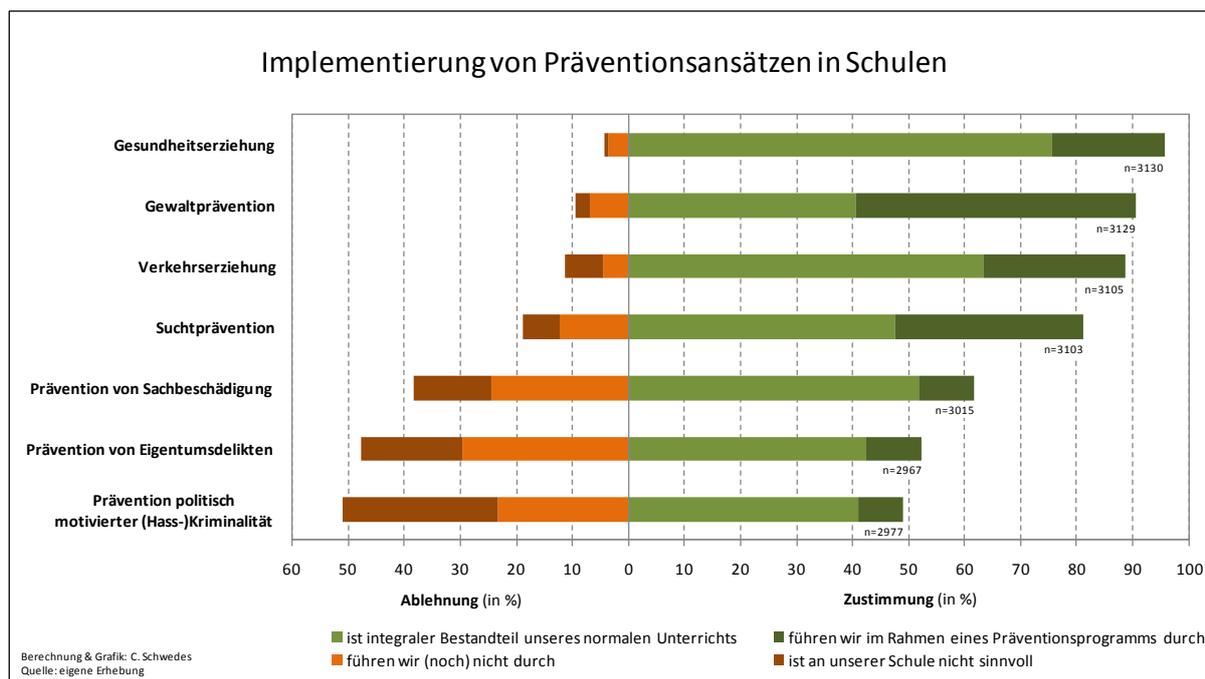


Abbildung 4: Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 2: *Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Gesundheitserziehung*

		Welchen Stellenwert hat der Präventionsbereich Gesundheitserziehung an ihrer Schule?				Gesamt	
		führen wir im Rahmen eines Präventionsprogramms durch	ist integraler Bestandteil unseres normalen Unterrichts	führen wir (noch) nicht durch	ist an unserer Schule nicht sinnvoll	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	20,0%	75,6%	3,5%	,9%	3130	20,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	14,2%	69,0%	12,7%	4,1%	339	14,2%
	Förderschule	16,6%	81,1%	2,0%	,3%	344	16,6%
	Gesamtschule	20,9%	79,1%			67	20,9%
	Grundschule	22,4%	76,2%	1,4%		1165	22,4%
	Gymnasium	22,4%	71,9%	4,5%	1,2%	331	22,4%
	Hauptschule	20,2%	77,7%	2,1%		485	20,2%
	Realschule	21,1%	76,6%	1,8%	,5%	218	21,1%
	Schule des Zweiten Bildungsweges andere	16,3% 14,7%	53,5% 79,4%	18,6% 2,9%	11,6% 2,9%	43 136	16,3% 14,7%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	19,8%	77,0%	1,9%	1,2%	566	19,8%
	100 bis 200	17,7%	80,4%	1,5%	,4%	719	17,7%
	201 bis 500	21,5%	76,0%	2,2%	,3%	997	21,5%
	501 bis 1000	20,1%	73,5%	5,2%	1,2%	517	20,1%
	mehr als 1000	19,3%	66,1%	11,5%	3,1%	295	19,3%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	15,7%	79,8%	2,8%	1,7%	719	15,7%
	10 bis 15	21,9%	74,8%	2,9%	,4%	1406	21,9%
	15,1 bis 20	21,3%	74,9%	3,2%	,6%	776	21,3%
	mehr als 20	15,3%	71,6%	10,4%	2,7%	183	15,3%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	21,1%	75,6%	2,8%	,4%	984	21,1%
	10 bis 30%	21,4%	72,6%	5,1%	,9%	336	21,4%
	31 bis 60%	15,4%	80,3%	4,3%		117	15,4%
	mehr als 60%	17,3%	76,9%	5,8%		52	17,3%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	20,8%	76,4%	2,6%	,2%	1756	20,8%
	20.000 bis 100.000	19,8%	74,7%	4,0%	1,4%	867	19,8%
	mehr als 100.000	17,3%	74,8%	5,3%	2,6%	469	17,3%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	17,4%	74,8%	5,6%	2,2%	769	17,4%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	21,0%	75,9%	2,7%	,5%	1745	21,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>							
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	20,3%	74,7%	4,0%	,9%	2546	20,3%
	Ostdeutschland	18,1%	80,4%	,7%	,7%	540	18,1%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	19,5%	71,3%	3,4%	5,7%	87	19,5%
	durchschnittlich	15,2%	75,9%	7,2%	1,7%	237	15,2%
	niedrig	18,8%	77,1%	3,5%	,7%	144	18,8%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 3: Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Gewaltprävention

		Welchen Stellenwert hat der Präventionsbereich Gewaltprävention an ihrer Schule?				Gesamt	
		führen wir im Rahmen eines Präventionspro- gramms durch	ist integraler Bestandteil unseres normalen Unterrichts	führen wir (noch) nicht durch	ist an unserer Schule nicht sinnvoll	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	50,0%	40,6%	6,9%	2,5%	3129	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	25,4%	48,2%	17,0%	9,4%	342	100,0%
	Förderschule	48,4%	45,8%	4,9%	,9%	347	100,0%
	Gesamtschule	61,8%	36,8%		1,5%	68	100,0%
	Grundschule	50,8%	41,8%	5,9%	1,6%	1159	100,0%
	Gymnasium	56,2%	31,1%	10,6%	2,1%	331	100,0%
	Hauptschule	60,6%	36,3%	2,7%	,4%	485	100,0%
	Realschule	60,4%	32,7%	5,5%	1,4%	217	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	25,6%	39,5%	16,3%	18,6%	43	100,0%
	andere	40,7%	51,1%	4,4%	3,7%	135	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	36,4%	49,7%	8,4%	5,5%	561	100,0%
	100 bis 200	47,4%	45,2%	5,2%	2,2%	715	100,0%
	201 bis 500	56,8%	37,1%	4,8%	1,3%	1000	100,0%
	501 bis 1000	53,6%	35,2%	8,5%	2,7%	517	100,0%
	mehr als 1000	53,5%	33,2%	12,3%	1,0%	301	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	41,4%	49,7%	5,1%	3,8%	720	100,0%
	10 bis 15	55,7%	35,0%	7,1%	2,2%	1401	100,0%
	15,1 bis 20	51,5%	39,7%	7,2%	1,5%	775	100,0%
	mehr als 20	36,8%	48,4%	11,1%	3,7%	190	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	44,6%	45,0%	7,8%	2,7%	980	100,0%
	10 bis 30%	57,1%	35,2%	6,2%	1,5%	338	100,0%
	31 bis 60%	51,3%	41,0%	6,8%	,9%	117	100,0%
	mehr als 60%	73,1%	25,0%	1,9%		52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	48,7%	42,8%	6,5%	2,0%	1753	100,0%
	20.000 bis 100.000	53,2%	37,2%	7,2%	2,3%	870	100,0%
	mehr als 100.000	48,1%	39,7%	7,5%	4,7%	468	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	51,8%	37,8%	7,4%	3,0%	770	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	50,3%	40,6%	6,8%	2,2%	1743	100,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>							
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	51,6%	38,3%	7,5%	2,6%	2546	100,0%
	Ostdeutschland	42,8%	50,9%	4,3%	2,0%	540	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	44,8%	41,4%	8,0%	5,7%	87	100,0%
	durchschnittlich	42,6%	41,8%	9,7%	5,9%	237	100,0%
	niedrig	61,8%	32,6%	3,5%	2,1%	144	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 4: *Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Verkehrserziehung*

		Welchen Stellenwert hat der Präventionsbereich Verkehrserziehung an ihrer Schule?				Gesamt	
		führen wir im Rahmen eines Präventionsprogramms durch	ist integraler Bestandteil unseres normalen Unterrichts	führen wir (noch) nicht durch	ist an unserer Schule nicht sinnvoll	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	25,3%	63,3%	4,5%	7,0%	3105	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	33,2%	13,0%	14,5%	39,3%	331	100,0%
	Förderschule	18,8%	77,4%	1,7%	2,0%	345	100,0%
	Gesamtschule	36,4%	39,4%	18,2%	6,1%	66	100,0%
	Grundschule	16,0%	83,8%	,1%	,1%	1168	100,0%
	Gymnasium	51,5%	36,4%	7,4%	4,6%	324	100,0%
	Hauptschule	24,5%	70,3%	2,9%	2,3%	482	100,0%
	Realschule	36,4%	50,0%	10,7%	2,8%	214	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	26,8%	12,2%	4,9%	56,1%	41	100,0%
	andere	18,2%	61,4%	6,8%	13,6%	132	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	14,2%	72,3%	2,7%	10,8%	563	100,0%
	100 bis 200	16,0%	77,2%	1,7%	5,2%	718	100,0%
	201 bis 500	23,8%	69,2%	2,8%	4,2%	986	100,0%
	501 bis 1000	37,2%	45,7%	9,7%	7,3%	505	100,0%
	mehr als 1000	52,7%	25,7%	10,5%	11,1%	296	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	22,9%	62,0%	4,2%	10,9%	715	100,0%
	10 bis 15	25,1%	65,3%	5,0%	4,6%	1386	100,0%
	15,1 bis 20	25,2%	66,4%	3,4%	5,1%	771	100,0%
	mehr als 20	35,5%	47,3%	4,8%	12,4%	186	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	24,9%	64,4%	4,5%	6,1%	976	100,0%
	10 bis 30%	22,8%	66,2%	4,7%	6,2%	337	100,0%
	31 bis 60%	23,3%	62,9%	7,8%	6,0%	116	100,0%
	mehr als 60%	21,2%	69,2%	5,8%	3,8%	52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	23,4%	69,6%	3,5%	3,6%	1743	100,0%
	20.000 bis 100.000	30,0%	56,4%	4,4%	9,2%	862	100,0%
	mehr als 100.000	23,9%	52,5%	8,2%	15,4%	461	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	23,9%	58,7%	5,9%	11,5%	763	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	26,1%	65,1%	3,5%	5,3%	1730	100,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>							
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	24,6%	64,3%	4,4%	6,7%	2531	100,0%
	Ostdeutschland	28,2%	59,0%	4,7%	8,1%	532	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	27,3%	43,2%	9,1%	20,5%	88	100,0%
	durchschnittlich	25,5%	46,8%	9,1%	18,6%	231	100,0%
	niedrig	20,3%	67,8%	7,0%	4,9%	143	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 5: *Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Suchtprävention*

		Welchen Stellenwert hat der Präventionsbereich Suchtprävention an ihrer Schule?				Gesamt	
		führen wir im Rahmen eines Präventionsprogramms durch	ist integraler Bestandteil unseres normalen Unterrichts	führen wir (noch) nicht durch	ist an unserer Schule nicht sinnvoll	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	33,7%	47,6%	12,1%	6,6%	3103	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	30,0%	55,6%	11,8%	2,6%	347	100,0%
	Förderschule	31,5%	55,4%	8,5%	4,7%	343	100,0%
	Gesamtschule	38,8%	61,2%			67	100,0%
	Grundschule	19,1%	42,6%	23,5%	14,7%	1134	100,0%
	Gymnasium	61,3%	37,2%	1,5%		331	100,0%
	Hauptschule	43,1%	53,8%	2,7%	,4%	485	100,0%
	Realschule	53,7%	45,0%	1,4%		218	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	34,1%	52,3%	6,8%	6,8%	44	100,0%
	andere	34,1%	47,7%	12,1%	6,1%	132	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	17,9%	51,1%	17,8%	13,2%	552	100,0%
	100 bis 200	23,2%	49,1%	17,1%	10,5%	702	100,0%
	201 bis 500	35,6%	47,9%	11,3%	5,1%	993	100,0%
	501 bis 1000	51,7%	43,6%	3,7%	1,0%	518	100,0%
	mehr als 1000	48,7%	43,4%	7,9%		302	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	31,3%	52,9%	10,2%	5,6%	716	100,0%
	10 bis 15	37,5%	46,7%	9,7%	6,1%	1393	100,0%
	15,1 bis 20	30,4%	43,3%	17,6%	8,8%	763	100,0%
	mehr als 20	28,3%	49,2%	16,6%	5,9%	187	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	32,7%	48,5%	12,0%	6,8%	975	100,0%
	10 bis 30%	34,4%	48,1%	13,4%	4,2%	337	100,0%
	31 bis 60%	25,6%	57,3%	12,8%	4,3%	117	100,0%
	mehr als 60%	36,5%	40,4%	17,3%	5,8%	52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	33,2%	47,3%	12,3%	7,2%	1733	100,0%
	20.000 bis 100.000	36,8%	47,0%	10,6%	5,5%	866	100,0%
	mehr als 100.000	29,3%	50,1%	14,1%	6,4%	467	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	32,9%	47,3%	12,9%	6,9%	759	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	33,9%	47,1%	12,6%	6,4%	1730	100,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>							
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	34,3%	45,0%	13,5%	7,3%	2522	100,0%
	Ostdeutschland	30,5%	59,8%	6,1%	3,5%	537	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	29,1%	46,5%	17,4%	7,0%	86	100,0%
	durchschnittlich	31,8%	50,0%	12,7%	5,5%	236	100,0%
	niedrig	25,7%	54,2%	14,6%	5,6%	144	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 6: Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Prävention von Sachbeschädigung

		Welchen Stellenwert hat der Präventionsbereich Prävention von Sachbeschädigung an ihrer Schule?				Gesamt	
		führen wir im Rahmen eines Präventionsprogramms durch	ist integraler Bestandteil unseres normalen Unterrichts	führen wir (noch) nicht durch	ist an unserer Schule nicht sinnvoll	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	9,8%	51,9%	24,4%	13,9%	3015	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	6,5%	38,5%	33,5%	21,4%	322	100,0%
	Förderschule	12,6%	71,8%	12,6%	2,9%	340	100,0%
	Gesamtschule	15,4%	49,2%	29,2%	6,2%	65	100,0%
	Grundschule	7,5%	55,4%	18,9%	18,3%	1123	100,0%
	Gymnasium	9,6%	32,6%	40,6%	17,3%	313	100,0%
	Hauptschule	14,6%	52,9%	27,1%	5,5%	473	100,0%
	Realschule	11,8%	43,8%	32,0%	12,3%	203	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges andere	2,4% 9,0%	41,5% 62,7%	29,3% 17,2%	26,8% 11,2%	41 134	100,0% 100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	5,3%	55,9%	18,0%	20,8%	549	100,0%
	100 bis 200	9,1%	59,6%	15,9%	15,3%	691	100,0%
	201 bis 500	11,7%	53,5%	24,3%	10,5%	963	100,0%
	501 bis 1000	12,4%	39,6%	34,3%	13,6%	492	100,0%
	mehr als 1000	9,0%	40,3%	41,3%	9,4%	288	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	11,0%	64,2%	14,7%	10,2%	703	100,0%
	10 bis 15	11,1%	47,0%	27,5%	14,4%	1340	100,0%
	15,1 bis 20	7,2%	50,0%	27,1%	15,6%	748	100,0%
	mehr als 20	6,5%	47,3%	29,9%	16,3%	184	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	8,9%	50,4%	25,4%	15,3%	942	100,0%
	10 bis 30%	10,8%	49,2%	31,1%	8,9%	325	100,0%
	31 bis 60%	14,0%	58,8%	21,1%	6,1%	114	100,0%
	mehr als 60%	20,0%	56,0%	22,0%	2,0%	50	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	8,9%	51,6%	24,2%	15,3%	1693	100,0%
	20.000 bis 100.000	10,3%	51,8%	26,7%	11,2%	836	100,0%
	mehr als 100.000	11,5%	53,9%	21,5%	13,1%	451	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	11,0%	51,8%	26,0%	11,2%	738	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	10,0%	51,1%	24,6%	14,3%	1682	100,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>							
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	9,6%	50,3%	26,0%	14,1%	2457	100,0%
	Ostdeutschland	11,4%	59,7%	17,2%	11,8%	518	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	10,7%	47,6%	20,2%	21,4%	84	100,0%
	durchschnittlich	9,2%	49,1%	26,8%	14,9%	228	100,0%
	niedrig	18,2%	65,0%	12,4%	4,4%	137	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 7: Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Prävention von Eigentumsdelikten

		Welchen Stellenwert hat der Präventionsbereich Prävention von Eigentumsdelikten an ihrer Schule?				Gesamt	
		führen wir im Rahmen eines Präventionsprogramms durch	ist integraler Bestandteil unseres normalen Unterrichts	führen wir (noch) nicht durch	ist an unserer Schule nicht sinnvoll	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	10,0%	42,5%	29,6%	18,0%	2967	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	5,1%	30,7%	38,7%	25,6%	313	100,0%
	Förderschule	14,4%	62,5%	19,8%	3,3%	333	100,0%
	Gesamtschule	15,9%	41,3%	33,3%	9,5%	63	100,0%
	Grundschule	6,5%	44,4%	24,7%	24,5%	1107	100,0%
	Gymnasium	8,7%	24,1%	40,8%	26,4%	311	100,0%
	Hauptschule	16,0%	43,6%	33,8%	6,6%	470	100,0%
	Realschule	15,0%	39,0%	34,0%	12,0%	200	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges andere	2,6% 12,2%	36,8% 51,1%	34,2% 22,9%	26,3% 13,7%	38 131	100,0% 100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	6,3%	46,2%	22,2%	25,3%	541	100,0%
	100 bis 200	8,3%	47,7%	24,3%	19,7%	686	100,0%
	201 bis 500	13,0%	44,5%	27,9%	14,6%	946	100,0%
	501 bis 1000	11,6%	34,0%	38,6%	15,8%	482	100,0%
	mehr als 1000	7,5%	29,6%	47,1%	15,7%	280	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	13,1%	52,7%	21,4%	12,8%	696	100,0%
	10 bis 15	10,7%	38,6%	31,7%	19,0%	1320	100,0%
	15,1 bis 20	7,2%	40,4%	32,2%	20,1%	735	100,0%
	mehr als 20	3,4%	39,0%	35,6%	22,0%	177	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	8,4%	40,5%	30,5%	20,5%	935	100,0%
	10 bis 30%	9,7%	44,5%	35,1%	10,7%	319	100,0%
	31 bis 60%	12,4%	53,1%	27,4%	7,1%	113	100,0%
	mehr als 60%	29,2%	43,8%	25,0%	2,1%	48	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	8,8%	41,8%	29,8%	19,6%	1665	100,0%
	20.000 bis 100.000	11,0%	43,2%	31,0%	14,9%	827	100,0%
	mehr als 100.000	12,0%	45,2%	26,8%	15,9%	440	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	10,9%	42,6%	30,9%	15,6%	725	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	10,0%	41,8%	30,0%	18,3%	1657	100,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>							
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	9,2%	40,8%	31,4%	18,6%	2412	100,0%
	Ostdeutschland	13,6%	51,2%	20,8%	14,4%	514	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	13,4%	36,6%	24,4%	25,6%	82	100,0%
	durchschnittlich	8,4%	40,9%	31,6%	19,1%	225	100,0%
	niedrig	19,5%	56,4%	17,3%	6,8%	133	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 8: Bedeutung unterschiedlicher Präventionsansätze in Schulen - Prävention von politisch motivierter (Hass-)Kriminalität

		Welchen Stellenwert hat der Präventionsbereich Prävention politisch motivierter (Hass-)Kriminalität an ihrer Schule?				Gesamt	
		führen wir im Rahmen eines Präventionsprogramms durch	ist integraler Bestandteil unseres normalen Unterrichts	führen wir (noch) nicht durch	ist an unserer Schule nicht sinnvoll	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	8,1%	41,0%	23,2%	27,8%	2977	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	8,2%	53,0%	24,4%	14,3%	328	100,0%
	Förderschule	10,7%	52,2%	21,5%	15,5%	335	100,0%
	Gesamtschule	13,8%	67,7%	13,8%	4,6%	65	100,0%
	Grundschule	2,0%	20,8%	25,7%	51,4%	1080	100,0%
	Gymnasium	10,8%	49,4%	22,0%	17,8%	314	100,0%
	Hauptschule	12,8%	51,5%	24,3%	11,5%	478	100,0%
	Realschule	12,0%	57,2%	16,8%	13,9%	208	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges andere	10,3% 16,3%	51,3% 48,1%	23,1% 17,1%	15,4% 18,6%	39 129	100,0% 100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	3,4%	29,8%	25,3%	41,6%	534	100,0%
	100 bis 200	5,9%	33,8%	21,1%	39,2%	674	100,0%
	201 bis 500	9,1%	40,8%	24,3%	25,8%	955	100,0%
	501 bis 1000	10,0%	52,3%	22,7%	15,0%	488	100,0%
	mehr als 1000	14,3%	58,5%	21,4%	5,8%	294	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	9,7%	50,5%	20,3%	19,5%	693	100,0%
	10 bis 15	8,9%	38,3%	24,8%	28,1%	1333	100,0%
	15,1 bis 20	5,5%	35,6%	22,8%	36,1%	731	100,0%
	mehr als 20	6,0%	44,8%	23,5%	25,7%	183	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	7,2%	38,6%	23,0%	31,1%	929	100,0%
	10 bis 30%	7,2%	45,5%	25,1%	22,3%	319	100,0%
	31 bis 60%	8,0%	44,2%	31,0%	16,8%	113	100,0%
	mehr als 60%	8,5%	40,4%	34,0%	17,0%	47	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	7,3%	36,3%	23,8%	32,6%	1673	100,0%
	20.000 bis 100.000	9,7%	45,9%	23,5%	20,9%	826	100,0%
	mehr als 100.000	7,5%	50,3%	20,4%	21,8%	441	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	6,8%	43,8%	25,3%	24,1%	723	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	8,3%	37,7%	23,5%	30,5%	1662	100,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>							
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	7,3%	38,3%	24,4%	30,0%	2421	100,0%
	Ostdeutschland	12,2%	53,8%	16,8%	17,2%	517	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	5,1%	45,6%	16,5%	32,9%	79	100,0%
	durchschnittlich	7,8%	51,3%	20,0%	20,9%	230	100,0%
	niedrig	9,9%	50,4%	21,4%	18,3%	131	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

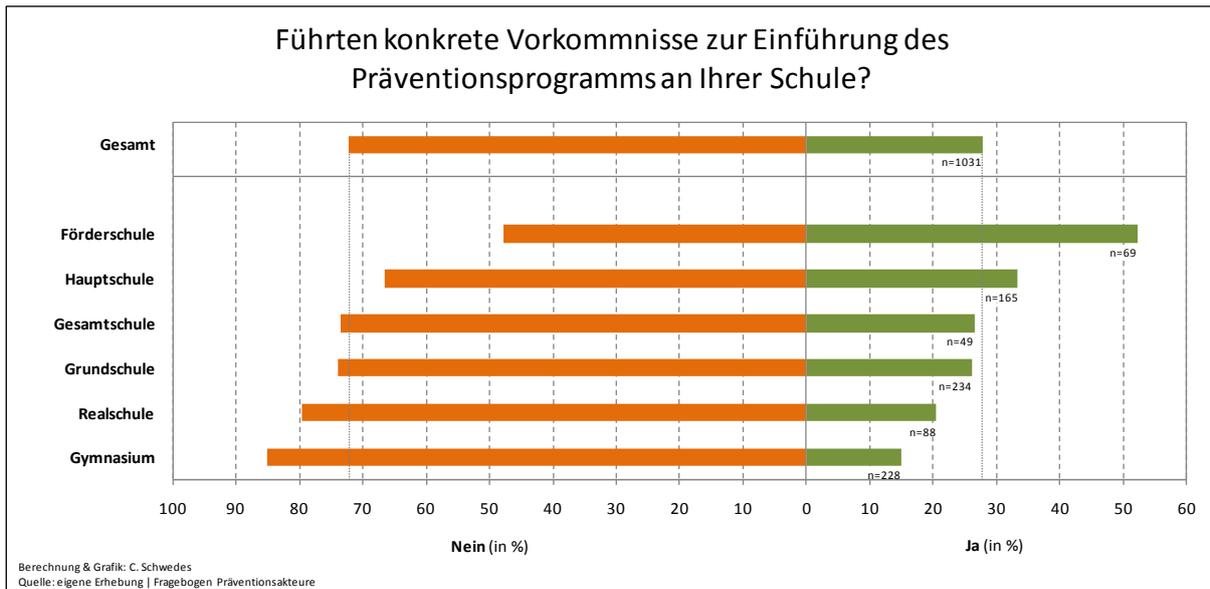


Abbildung 5: Anlass für die Einführung von Präventionsprogrammen (nach Schulform)

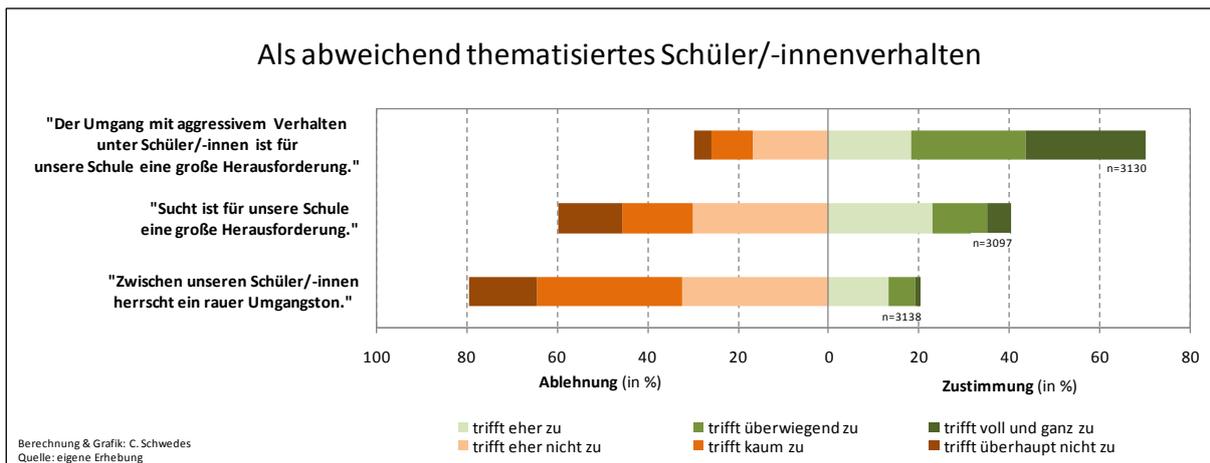


Abbildung 6: Bedeutung „abweichenden Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 9: Bedeutung „abweichenden Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen – aggressives Verhalten

		„Der Umgang mit aggressivem Verhalten unter Schüler/-innen ist für unsere Schule eine große Herausforderung.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	26,7%	25,2%	18,3%	16,9%	9,1%	3,8%	3130	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	16,0%	22,7%	17,2%	21,9%	11,4%	10,8%	343	100,0%
	Förderschule	53,9%	23,9%	13,8%	5,5%	2,9%		347	100,0%
	Gesamtschule	22,1%	23,5%	25,0%	25,0%	4,4%		68	100,0%
	Grundschule	27,1%	27,1%	17,9%	15,9%	9,1%	2,9%	1160	100,0%
	Gymnasium	9,0%	15,5%	19,4%	30,1%	19,4%	6,6%	335	100,0%
	Hauptschule	29,5%	33,4%	17,2%	13,3%	5,6%	1,0%	482	100,0%
	Realschule	18,9%	20,3%	27,6%	20,3%	10,1%	2,8%	217	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	19,0%	16,7%	21,4%	16,7%	11,9%	14,3%	42	100,0%
	andere	32,1%	25,4%	17,2%	12,7%	6,0%	6,7%	134	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	27,7%	24,0%	15,9%	15,3%	11,2%	5,9%	555	100,0%
	100 bis 200	31,3%	24,9%	17,1%	14,3%	8,4%	3,9%	718	100,0%
	201 bis 500	30,4%	28,6%	17,4%	15,4%	5,8%	2,4%	996	100,0%
	501 bis 1000	18,3%	21,0%	20,5%	22,0%	14,3%	3,9%	518	100,0%
	mehr als 1000	16,3%	23,8%	24,4%	23,1%	9,1%	3,3%	307	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	39,7%	23,5%	14,7%	11,2%	7,4%	3,6%	716	100,0%
	10 bis 15	23,4%	25,2%	19,2%	19,1%	9,3%	3,8%	1400	100,0%
	15,1 bis 20	22,4%	27,0%	20,9%	17,2%	9,5%	3,1%	781	100,0%
	mehr als 20	21,2%	23,8%	13,8%	22,8%	12,7%	5,8%	189	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	21,4%	23,9%	17,8%	20,3%	12,0%	4,6%	976	100,0%
	10 bis 30%	32,1%	26,5%	21,8%	13,5%	4,1%	2,1%	340	100,0%
	31 bis 60%	42,7%	27,4%	17,1%	6,0%	5,1%	1,7%	117	100,0%
	mehr als 60%	54,9%	17,6%	17,6%	5,9%	3,9%		51	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	23,5%	27,0%	18,0%	18,1%	10,1%	3,4%	1749	100,0%
	20.000 bis 100.000	29,7%	25,3%	20,0%	14,5%	6,9%	3,5%	874	100,0%
	mehr als 100.000	32,7%	19,2%	16,2%	16,5%	9,8%	5,6%	468	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	33,7%	22,8%	18,1%	14,1%	7,0%	4,3%	772	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	24,8%	26,2%	18,0%	18,1%	9,8%	3,2%	1739	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	26,7%	25,5%	18,1%	17,0%	8,9%	3,7%	2546	100,0%
	Ostdeutschland	27,0%	24,3%	18,1%	16,1%	10,4%	4,1%	540	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	22,1%	14,0%	14,0%	25,6%	17,4%	7,0%	86	100,0%
	durchschnittlich	23,1%	22,7%	16,9%	19,8%	10,7%	6,6%	242	100,0%
	niedrig	53,9%	17,7%	15,6%	6,4%	4,3%	2,1%	141	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 10: Bedeutung „abweichenden Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen - Sucht

		„Sucht ist für unsere Schule eine große Herausforderung.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	5,1%	12,1%	23,1%	30,0%	15,8%	14,0%	3097	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	5,0%	17,2%	25,7%	27,7%	17,5%	7,0%	343	100,0%
	Förderschule	8,1%	16,8%	32,1%	27,7%	12,1%	3,2%	346	100,0%
	Gesamtschule	7,4%	17,6%	27,9%	38,2%	5,9%	2,9%	68	100,0%
	Grundschule	2,6%	6,5%	13,8%	29,2%	18,4%	29,6%	1130	100,0%
	Gymnasium	3,9%	10,2%	24,9%	34,1%	21,9%	5,1%	334	100,0%
	Hauptschule	6,9%	18,3%	31,2%	29,1%	11,6%	2,9%	481	100,0%
	Realschule	7,9%	12,0%	30,1%	34,3%	11,6%	4,2%	216	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges andere	11,4% 6,8%	6,8% 15,8%	29,5% 22,6%	27,3% 31,6%	13,6% 10,5%	11,4% 12,8%	44 133	100,0% 100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	5,5%	7,7%	14,6%	28,4%	16,4%	27,5%	549	100,0%
	100 bis 200	3,3%	10,8%	19,7%	27,1%	18,0%	21,1%	705	100,0%
	201 bis 500	5,7%	12,9%	24,8%	32,4%	14,7%	9,5%	987	100,0%
	501 bis 1000	5,8%	14,6%	27,6%	31,1%	15,9%	5,0%	515	100,0%
	mehr als 1000	4,9%	15,1%	32,8%	30,5%	13,8%	3,0%	305	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	6,6%	14,6%	26,5%	27,8%	14,9%	9,7%	713	100,0%
	10 bis 15	4,8%	11,5%	21,8%	31,6%	16,4%	13,9%	1393	100,0%
	15,1 bis 20	4,3%	10,1%	22,1%	30,4%	15,4%	17,7%	764	100,0%
	mehr als 20	3,8%	13,7%	21,9%	26,8%	17,5%	16,4%	183	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	6,0%	9,9%	19,6%	30,3%	17,3%	16,9%	964	100,0%
	10 bis 30%	6,0%	14,6%	25,7%	29,6%	12,2%	11,9%	335	100,0%
	31 bis 60%	5,2%	17,4%	31,3%	28,7%	9,6%	7,8%	115	100,0%
	mehr als 60%	2,0%	14,0%	32,0%	32,0%	14,0%	6,0%	50	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	5,1%	10,6%	21,8%	31,0%	15,1%	16,4%	1730	100,0%
	20.000 bis 100.000	5,2%	14,1%	26,5%	27,6%	16,6%	9,9%	865	100,0%
	mehr als 100.000	4,1%	14,3%	22,5%	31,5%	16,0%	11,7%	463	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	4,8%	12,8%	25,2%	29,6%	15,9%	11,7%	767	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	5,0%	12,2%	23,6%	29,6%	15,1%	14,5%	1721	100,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>									
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	4,8%	12,2%	23,2%	30,0%	15,8%	13,9%	2518	100,0%
	Ostdeutschland	6,5%	11,8%	22,4%	29,3%	16,1%	13,8%	535	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	3,5%	16,3%	16,3%	20,9%	22,1%	20,9%	86	100,0%
	durchschnittlich	4,6%	13,4%	20,5%	33,1%	16,3%	12,1%	239	100,0%
	niedrig	5,0%	15,0%	26,4%	33,6%	12,9%	7,1%	140	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 11: Bedeutung „abweichenden Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen - Rauer Umgangston

		„Zwischen unseren Schüler/-innen herrscht ein rauer Umgangston.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	1,4%	5,9%	13,2%	32,4%	32,0%	15,2%	3138	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	1,2%	4,6%	9,6%	36,5%	27,8%	20,3%	345	100,0%
	Förderschule	4,9%	18,0%	27,5%	28,7%	15,1%	5,8%	345	100,0%
	Gesamtschule	1,5%	2,9%	17,6%	36,8%	36,8%	4,4%	68	100,0%
	Grundschule	,6%	3,4%	8,2%	29,2%	37,8%	20,8%	1164	100,0%
	Gymnasium		1,2%	4,8%	31,5%	44,1%	18,3%	333	100,0%
	Hauptschule	2,1%	8,7%	23,1%	36,2%	25,6%	4,3%	484	100,0%
	Realschule	,5%	4,6%	10,6%	38,1%	33,9%	12,4%	218	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges		6,8%	6,8%	31,8%	22,7%	31,8%	44	100,0%
	andere	1,5%	3,0%	17,8%	36,3%	26,7%	14,8%	135	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	1,6%	6,9%	9,4%	24,5%	33,2%	24,5%	564	100,0%
	100 bis 200	1,4%	5,9%	13,8%	29,6%	31,7%	17,6%	716	100,0%
	201 bis 500	1,6%	6,1%	16,8%	34,4%	30,3%	10,8%	998	100,0%
	501 bis 1000	,6%	4,6%	11,2%	34,5%	35,1%	14,1%	519	100,0%
	mehr als 1000	,7%	4,6%	10,5%	42,6%	32,5%	9,2%	305	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	3,6%	10,3%	19,8%	28,4%	24,5%	13,4%	718	100,0%
	10 bis 15	,8%	4,3%	11,8%	33,3%	34,3%	15,6%	1406	100,0%
	15,1 bis 20	,3%	4,6%	10,7%	34,2%	34,2%	16,1%	778	100,0%
	mehr als 20	,5%	5,2%	9,9%	31,8%	35,9%	16,7%	192	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	,8%	3,0%	8,2%	30,2%	38,5%	19,2%	984	100,0%
	10 bis 30%	1,5%	7,1%	17,4%	32,7%	29,5%	11,8%	339	100,0%
	31 bis 60%	4,3%	15,4%	24,8%	27,4%	25,6%	2,6%	117	100,0%
	mehr als 60%	1,9%	17,3%	26,9%	34,6%	9,6%	9,6%	52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	,6%	4,5%	10,6%	32,9%	34,9%	16,4%	1752	100,0%
	20.000 bis 100.000	1,7%	7,4%	17,8%	32,3%	28,1%	12,8%	877	100,0%
	mehr als 100.000	3,0%	8,3%	13,4%	31,3%	28,7%	15,3%	470	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	2,3%	8,5%	15,4%	31,7%	29,5%	12,4%	772	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	,9%	4,9%	11,6%	33,3%	33,4%	15,8%	1749	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	1,3%	5,8%	13,6%	32,7%	31,7%	14,8%	2552	100,0%
	Ostdeutschland	1,3%	6,3%	11,1%	31,2%	32,8%	17,3%	542	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	1,2%	2,4%	8,2%	23,5%	41,2%	23,5%	85	100,0%
	durchschnittlich	1,2%	6,6%	10,0%	31,1%	34,4%	16,6%	241	100,0%
	niedrig	6,3%	13,9%	25,0%	32,6%	15,3%	6,9%	144	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

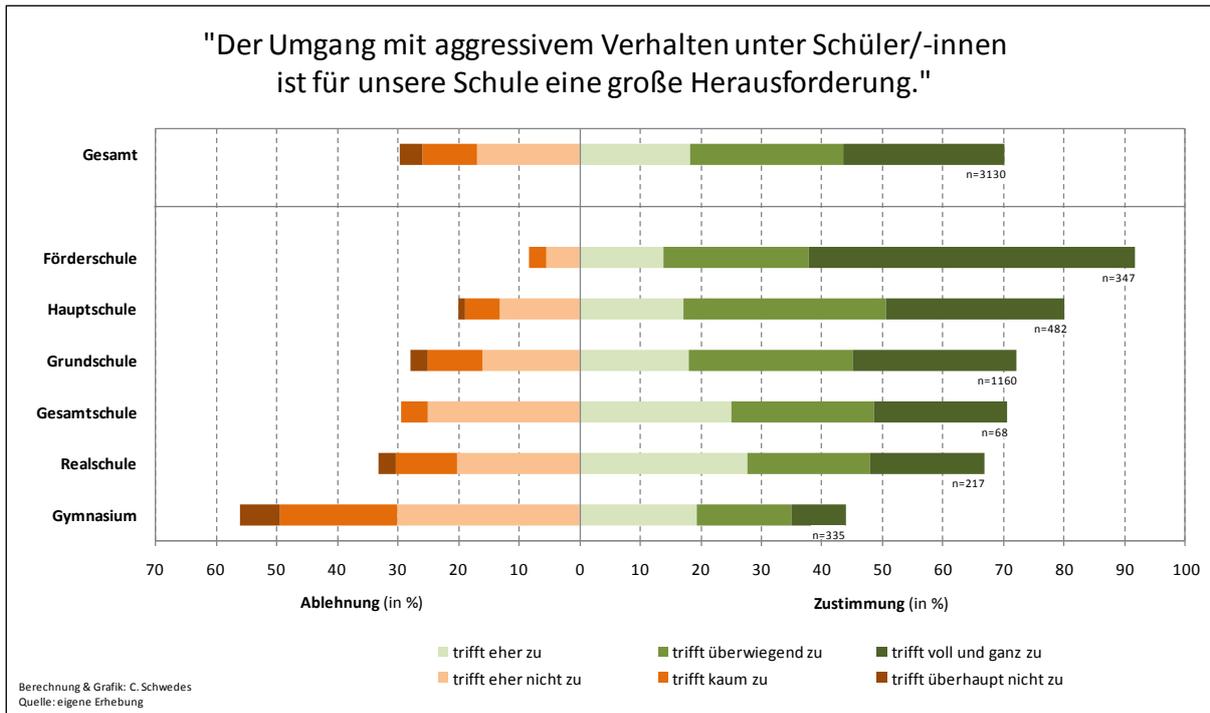


Abbildung 7: Bedeutung „aggressiven Schüler/-innenverhaltens“ an Schulen (nach Schulform)

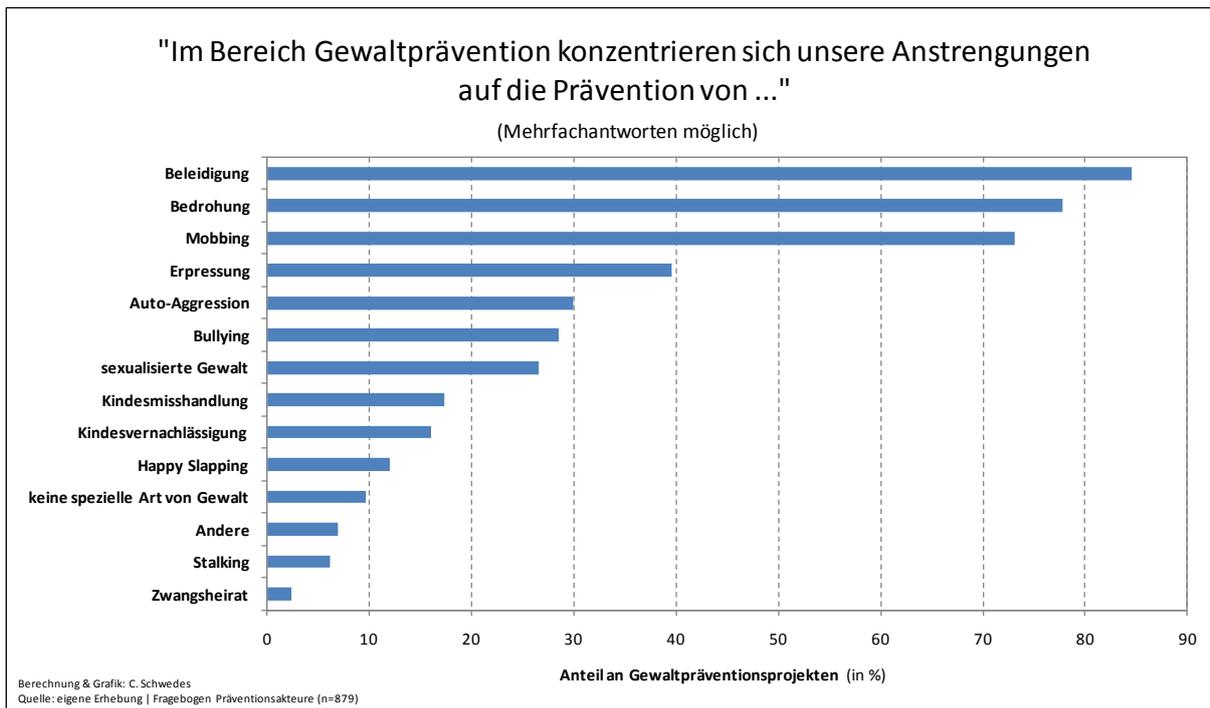


Abbildung 8: Ausrichtung schulischer Gewaltprävention

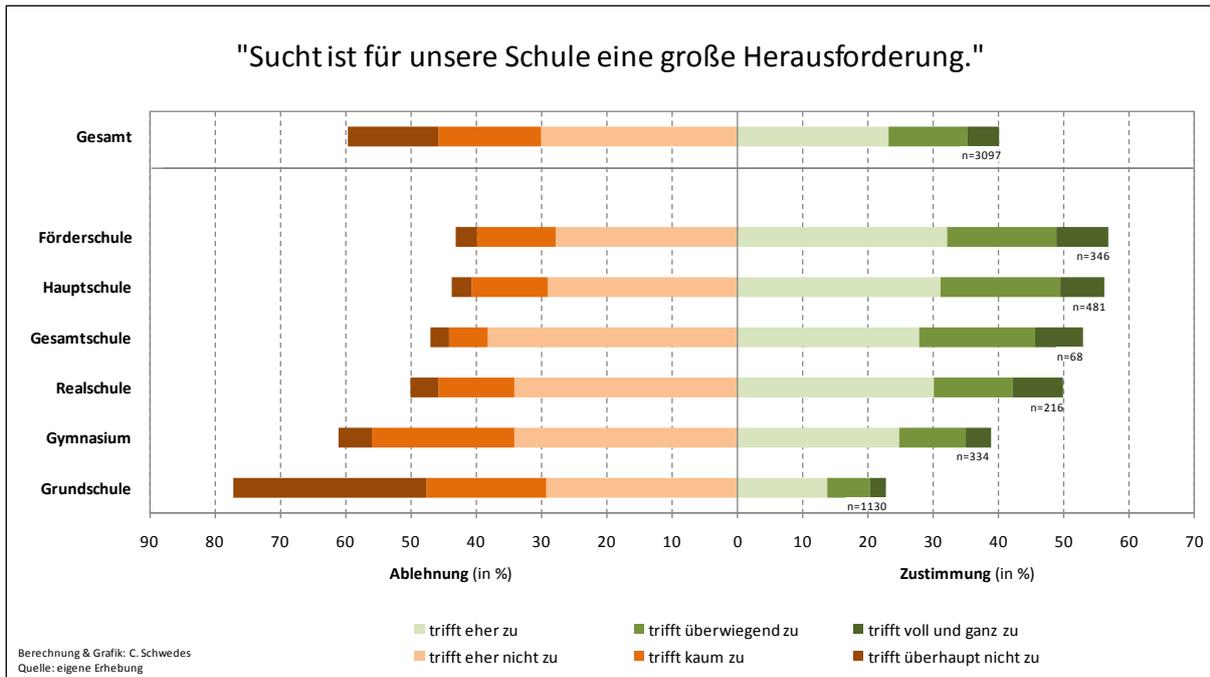


Abbildung 9: Bedeutung von Suchtverhalten unter Schüler/-innen (nach Schulform)

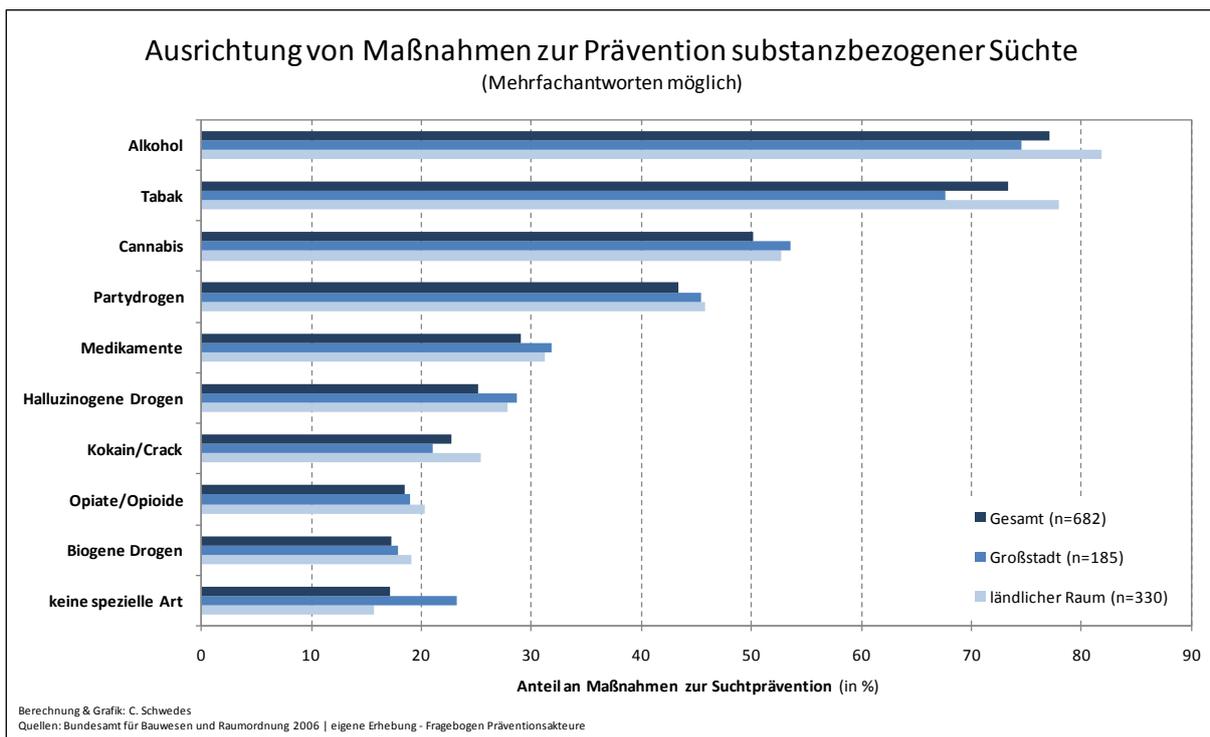


Abbildung 10: Ausrichtung von Maßnahmen zur Prävention substanzbezogener Süchte

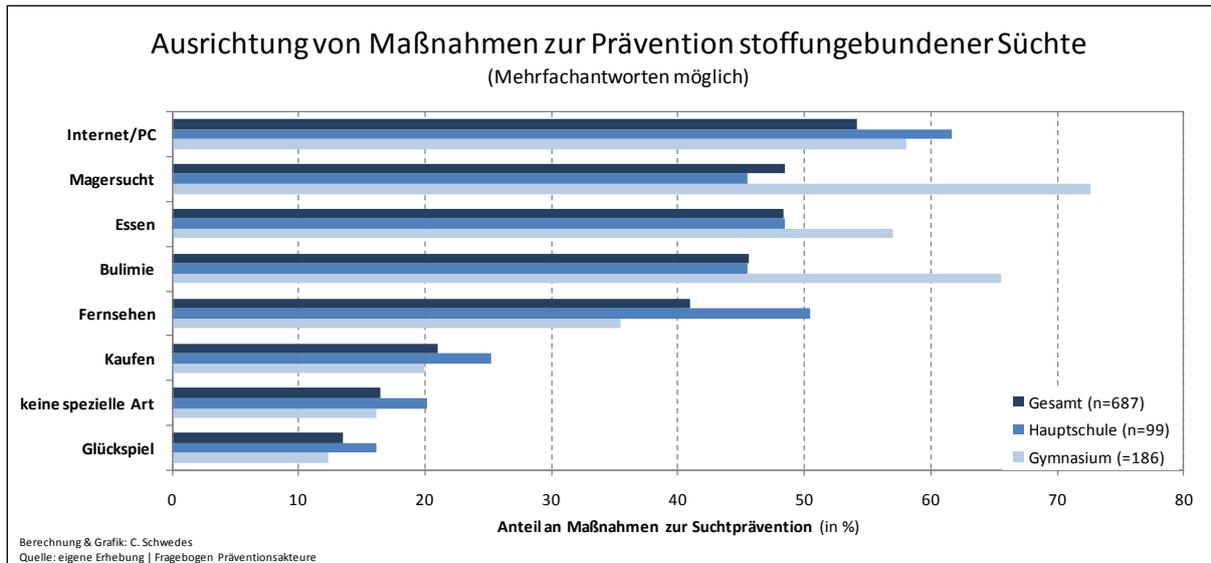


Abbildung 11: Ausrichtung von Maßnahmen zur Prävention stoffungebundener Süchte

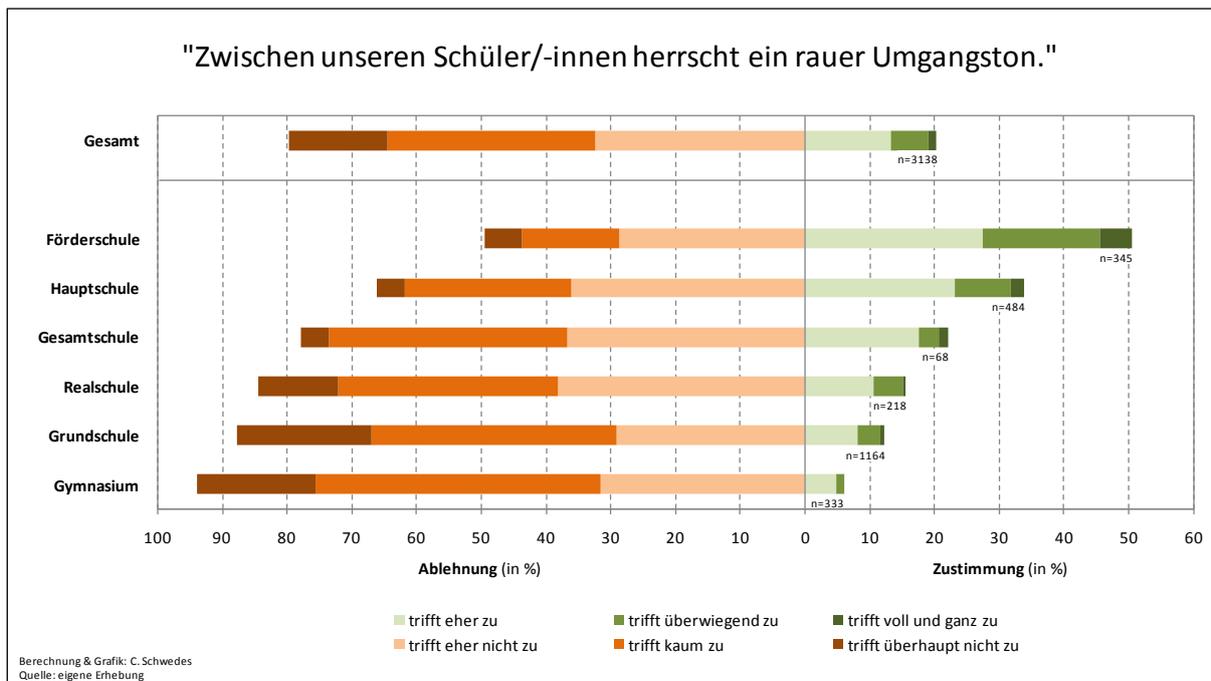


Abbildung 12: Bedeutung allgemeiner verbaler Aggression unter Schüler/-innen (nach Schulform)

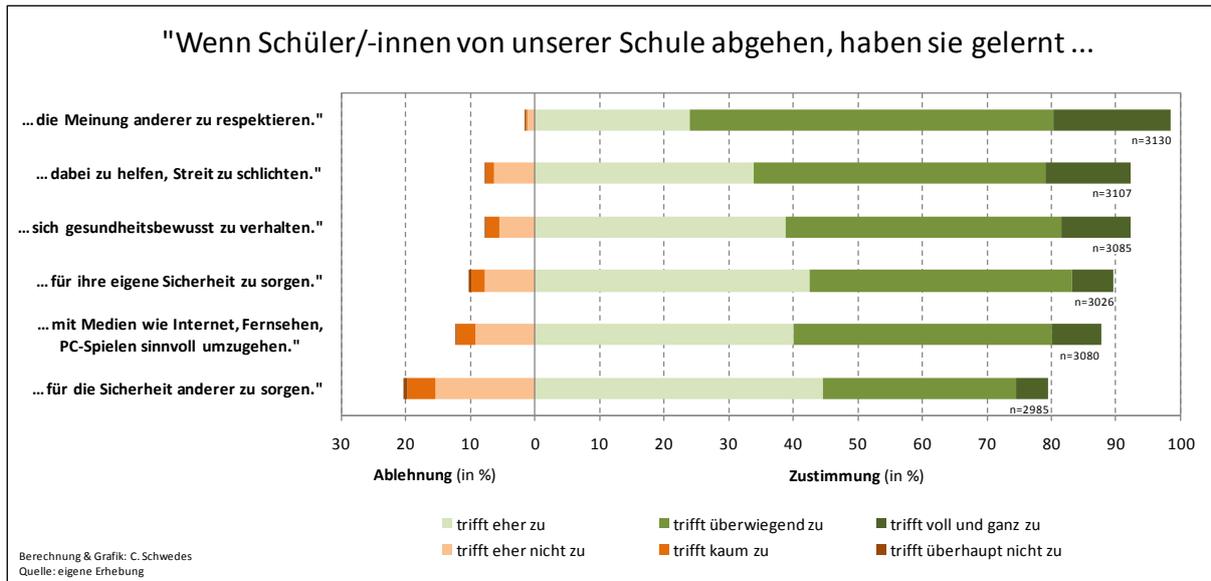


Abbildung 13: Kompetenzerwerb an Schulen

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 12: *Kompetenzerwerb an Schulen - Meinung anderer respektieren*

		„Wenn Schüler/-innen von unserer Schule abgehen, haben sie gelernt, die Meinung anderer zu respektieren.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	18,1%	56,5%	24,0%	1,2%	,3%	,0%	3130	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	18,2%	50,7%	29,3%	1,5%	,3%		341	100,0%
	Förderschule	7,1%	38,5%	46,7%	5,6%	1,8%	,3%	338	100,0%
	Gesamtschule	17,9%	61,2%	19,4%	1,5%			67	100,0%
	Grundschule	22,8%	59,4%	17,4%	,3%	,1%		1168	100,0%
	Gymnasium	19,4%	65,1%	15,2%	,3%			335	100,0%
	Hauptschule	13,8%	57,2%	27,5%	1,4%			484	100,0%
	Realschule	20,5%	59,8%	19,6%				219	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	16,3%	55,8%	25,6%		2,3%		43	100,0%
	andere	12,1%	59,1%	28,8%				132	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	22,6%	49,3%	25,4%	2,0%	,7%		558	100,0%
	100 bis 200	18,7%	54,6%	24,6%	1,7%	,3%	,1%	716	100,0%
	201 bis 500	17,6%	58,4%	23,3%	,7%	,1%		997	100,0%
	501 bis 1000	17,1%	63,0%	19,6%	,4%			521	100,0%
	mehr als 1000	11,6%	57,3%	28,8%	1,7%	,7%		302	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	13,2%	48,2%	34,2%	3,4%	,8%	,1%	707	100,0%
	10 bis 15	19,6%	60,7%	19,4%	,3%	,1%		1408	100,0%
	15,1 bis 20	20,3%	59,2%	19,7%	,5%	,3%		782	100,0%
	mehr als 20	16,0%	46,3%	35,1%	2,7%			188	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	20,3%	56,5%	22,2%	,7%	,2%	,1%	979	100,0%
	10 bis 30%	17,4%	54,6%	27,1%	,9%			339	100,0%
	31 bis 60%	13,7%	60,7%	21,4%	4,3%			117	100,0%
	mehr als 60%	11,5%	53,8%	32,7%	1,9%			52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	18,7%	57,3%	22,3%	1,4%	,2%	,1%	1756	100,0%
	20.000 bis 100.000	18,1%	54,6%	25,8%	1,0%	,5%		866	100,0%
	mehr als 100.000	15,1%	56,6%	27,2%	,9%	,2%		470	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	17,2%	57,4%	24,4%	,5%	,4%		766	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	18,6%	56,1%	23,6%	1,4%	,3%		1747	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	19,3%	56,8%	22,4%	1,2%	,2%	,0%	2545	100,0%
	Ostdeutschland	12,2%	54,8%	31,5%	1,1%	,4%		540	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	27,9%	50,0%	22,1%				86	100,0%
	durchschnittlich	13,7%	59,8%	25,7%	,8%			241	100,0%
	niedrig	11,2%	55,9%	30,8%	1,4%	,7%		143	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 13: *Kompetenzerwerb an Schulen - Helfen Streit zu schlichten*

		„Wenn Schüler/-innen von unserer Schule abgehen, haben sie gelernt, dabei zu helfen, Streit zu schlichten.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	13,2%	45,2%	34,0%	6,3%	1,3%	,1%	3107	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	8,1%	29,8%	41,6%	16,3%	3,3%	,9%	332	100,0%
	Förderschule	3,8%	30,2%	47,9%	13,0%	4,7%	,3%	338	100,0%
	Gesamtschule	12,1%	51,5%	33,3%	3,0%			66	100,0%
	Grundschule	18,1%	52,0%	27,3%	2,3%	,3%		1165	100,0%
	Gymnasium	9,3%	49,8%	34,8%	5,1%	,9%		333	100,0%
	Hauptschule	13,7%	45,9%	34,2%	5,8%	,4%		482	100,0%
	Realschule	13,8%	50,5%	30,3%	4,6%	,9%		218	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	12,8%	33,3%	41,0%	10,3%	2,6%		39	100,0%
	andere	12,2%	39,7%	40,5%	6,9%	,8%		131	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	15,7%	40,3%	36,2%	6,1%	1,4%	,2%	553	100,0%
	100 bis 200	14,1%	45,1%	33,9%	5,4%	1,4%	,1%	710	100,0%
	201 bis 500	14,4%	48,1%	31,1%	5,5%	,8%	,1%	995	100,0%
	501 bis 1000	9,7%	49,7%	33,5%	5,8%	1,4%		517	100,0%
	mehr als 1000	7,4%	36,6%	41,3%	12,4%	2,0%	,3%	298	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	8,4%	36,6%	41,5%	10,3%	2,8%	,4%	702	100,0%
	10 bis 15	15,2%	49,4%	30,6%	4,4%	,4%		1398	100,0%
	15,1 bis 20	14,2%	48,3%	31,7%	4,6%	1,0%	,1%	779	100,0%
	mehr als 20	10,3%	34,1%	39,5%	13,5%	2,7%		185	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	14,2%	47,0%	32,6%	5,8%	,3%	,1%	971	100,0%
	10 bis 30%	11,5%	49,6%	31,0%	6,8%	,9%	,3%	339	100,0%
	31 bis 60%	9,4%	43,6%	35,0%	7,7%	4,3%		117	100,0%
	mehr als 60%	13,5%	42,3%	40,4%	3,8%			52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	13,6%	47,2%	33,1%	5,1%	1,0%	,1%	1749	100,0%
	20.000 bis 100.000	13,0%	42,1%	34,5%	8,5%	1,7%	,1%	860	100,0%
	mehr als 100.000	11,5%	43,7%	36,5%	6,3%	1,5%	,4%	460	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	13,6%	47,2%	31,6%	6,3%	1,1%	,3%	760	100,0%
	Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004 Gemeinde außerhalb von Kernstädten	13,1%	44,2%	35,1%	6,2%	1,4%	,1%	1738	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	14,0%	46,5%	32,0%	6,2%	1,2%	,2%	2528	100,0%
	Ostdeutschland	9,5%	39,3%	43,0%	6,9%	1,3%		535	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	15,3%	50,6%	25,9%	4,7%	3,5%		85	100,0%
	durchschnittlich	9,8%	40,9%	40,4%	7,7%	,9%	,4%	235	100,0%
	niedrig	12,7%	44,4%	36,6%	4,9%	,7%	,7%	142	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 14: *Kompetenzerwerb an Schulen - Gesundheitsbewusstes Verhalten*

		„Wenn Schüler/-innen von unserer Schule abgehen, haben sie gelernt, sich gesundheitsbewusst zu verhalten.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	10,7%	42,8%	38,9%	5,6%	2,0%	,1%	3085	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	13,9%	28,3%	38,3%	12,0%	7,2%	,3%	332	100,0%
	Förderschule	5,0%	31,2%	48,7%	12,2%	3,0%		337	100,0%
	Gesamtschule	4,6%	32,3%	56,9%	6,2%			65	100,0%
	Grundschule	16,3%	54,2%	27,0%	1,8%	,7%		1155	100,0%
	Gymnasium	4,3%	36,4%	50,8%	7,0%	1,2%	,3%	327	100,0%
	Hauptschule	5,6%	40,6%	47,9%	5,0%	,8%		480	100,0%
	Realschule	9,2%	43,6%	40,8%	5,0%	1,4%		218	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	5,4%	21,6%	40,5%	13,5%	18,9%		37	100,0%
	andere	8,4%	42,7%	45,0%	1,5%	2,3%		131	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	17,3%	46,8%	31,0%	4,2%	,7%		554	100,0%
	100 bis 200	13,1%	50,2%	30,5%	4,2%	2,0%		709	100,0%
	201 bis 500	9,1%	43,1%	42,2%	4,1%	1,5%		986	100,0%
	501 bis 1000	7,5%	38,1%	45,2%	6,9%	2,4%		509	100,0%
	mehr als 1000	2,1%	25,8%	51,5%	13,7%	6,2%	,7%	291	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	8,1%	39,1%	42,4%	8,0%	2,3%		700	100,0%
	10 bis 15	11,6%	43,4%	39,7%	3,9%	1,4%		1391	100,0%
	15,1 bis 20	11,2%	47,7%	34,4%	4,8%	1,7%	,1%	767	100,0%
	mehr als 20	9,9%	34,6%	35,7%	11,5%	7,7%	,5%	182	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	12,9%	47,6%	34,1%	4,0%	1,4%		971	100,0%
	10 bis 30%	7,2%	38,8%	42,7%	8,4%	3,0%		335	100,0%
	31 bis 60%	4,3%	31,3%	49,6%	10,4%	4,3%		115	100,0%
	mehr als 60%	3,8%	42,3%	36,5%	13,5%	3,8%		52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	12,1%	46,0%	36,9%	4,1%	,9%		1739	100,0%
	20.000 bis 100.000	8,8%	40,5%	40,5%	6,6%	3,4%	,1%	849	100,0%
	mehr als 100.000	8,3%	34,8%	43,0%	9,8%	3,9%	,2%	460	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	8,4%	38,4%	41,7%	7,2%	4,2%	,1%	753	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	11,8%	44,3%	37,7%	4,5%	1,6%	,1%	1730	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	10,2%	41,3%	40,2%	6,1%	2,1%	,0%	2508	100,0%
	Ostdeutschland	12,0%	50,0%	33,5%	3,0%	1,3%	,2%	532	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	12,9%	34,1%	42,4%	7,1%	3,5%		85	100,0%
	durchschnittlich	9,4%	36,2%	42,1%	9,4%	2,6%	,4%	235	100,0%
	niedrig	4,2%	33,1%	46,5%	12,0%	4,2%		142	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 15: *Kompetenzerwerb an Schulen - für eigene Sicherheit sorgen*

		„Wenn Schüler/-innen von unserer Schule abgehen, haben sie gelernt, für ihre eigene Sicherheit zu sorgen.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	6,5%	40,7%	42,5%	7,8%	2,1%	,4%	3026	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	9,3%	30,4%	44,7%	11,5%	3,7%	,3%	322	100,0%
	Förderschule	4,2%	27,5%	53,6%	10,5%	3,9%	,3%	334	100,0%
	Gesamtschule	3,1%	36,9%	46,2%	12,3%	1,5%		65	100,0%
	Grundschule	8,7%	48,0%	36,0%	5,4%	1,6%	,4%	1139	100,0%
	Gymnasium	3,5%	42,7%	41,8%	8,9%	2,5%	,6%	316	100,0%
	Hauptschule	3,8%	40,3%	48,1%	6,1%	1,1%	,6%	474	100,0%
	Realschule	4,3%	40,8%	44,5%	8,5%	1,9%		211	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	16,7%	25,0%	33,3%	13,9%	11,1%		36	100,0%
	andere	4,0%	39,7%	44,4%	11,1%		,8%	126	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	10,1%	40,6%	37,8%	9,0%	2,2%	,4%	545	100,0%
	100 bis 200	7,2%	44,2%	40,3%	6,0%	1,9%	,4%	695	100,0%
	201 bis 500	6,5%	41,8%	43,6%	6,1%	1,6%	,4%	971	100,0%
	501 bis 1000	3,8%	39,4%	44,2%	10,2%	2,2%	,2%	498	100,0%
	mehr als 1000	1,4%	32,2%	50,5%	11,0%	4,2%	,7%	283	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	6,4%	32,2%	49,1%	9,3%	2,6%	,4%	689	100,0%
	10 bis 15	6,5%	43,6%	40,6%	7,4%	1,6%	,3%	1361	100,0%
	15,1 bis 20	6,4%	44,1%	40,0%	6,8%	2,3%	,5%	753	100,0%
	mehr als 20	5,6%	38,9%	42,2%	8,9%	3,9%	,6%	180	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	7,9%	42,9%	39,4%	7,0%	2,2%	,5%	944	100,0%
	10 bis 30%	5,1%	40,4%	42,5%	9,6%	2,4%		332	100,0%
	31 bis 60%	4,3%	39,3%	42,7%	12,8%		,9%	117	100,0%
	mehr als 60%	3,9%	37,3%	54,9%	3,9%			51	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	6,3%	43,3%	40,6%	7,3%	2,0%	,5%	1710	100,0%
	20.000 bis 100.000	6,2%	39,6%	42,4%	8,9%	2,8%	,1%	834	100,0%
	mehr als 100.000	7,4%	32,7%	50,7%	7,4%	1,1%	,7%	446	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	5,7%	38,8%	45,3%	7,8%	1,8%	,7%	740	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	6,7%	42,0%	41,0%	7,8%	2,2%	,3%	1696	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	6,4%	40,0%	43,0%	8,2%	2,0%	,4%	2462	100,0%
	Ostdeutschland	6,7%	43,8%	41,2%	5,8%	2,3%	,2%	520	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	12,0%	31,3%	47,0%	6,0%	1,2%	2,4%	83	100,0%
	durchschnittlich	7,9%	33,0%	46,3%	10,1%	2,2%	,4%	227	100,0%
	niedrig	3,6%	35,0%	56,9%	3,6%	,7%		137	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 16: *Kompetenzerwerb an Schulen - Umgang mit Medien*

		„Wenn Schüler/-innen von unserer Schule abgehen, haben sie gelernt, mit Medien wie Internet, Fernsehen, PC-Spielen sinnvoll umzugehen.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	7,5%	40,0%	40,2%	9,3%	2,8%	,3%	3080	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	6,1%	34,8%	39,9%	13,1%	5,2%	,9%	328	100,0%
	Förderschule	3,3%	25,4%	46,6%	18,5%	6,3%		335	100,0%
	Gesamtschule	6,2%	35,4%	47,7%	10,8%			65	100,0%
	Grundschule	9,6%	44,8%	36,1%	7,0%	2,2%	,3%	1151	100,0%
	Gymnasium	6,4%	43,0%	42,1%	6,7%	1,8%		328	100,0%
	Hauptschule	6,6%	39,6%	43,8%	8,5%	1,5%		482	100,0%
	Realschule	8,2%	45,7%	39,7%	5,5%	,9%		219	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	5,0%	27,5%	37,5%	15,0%	15,0%		40	100,0%
	andere	9,3%	38,8%	41,1%	8,5%	1,6%	,8%	129	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	8,2%	37,5%	37,8%	12,8%	3,5%	,2%	547	100,0%
	100 bis 200	8,3%	40,5%	39,2%	8,8%	2,7%	,6%	697	100,0%
	201 bis 500	7,5%	41,8%	39,7%	8,5%	2,4%	,1%	990	100,0%
	501 bis 1000	7,6%	42,6%	41,1%	7,0%	1,4%	,4%	514	100,0%
	mehr als 1000	3,7%	34,8%	46,3%	10,1%	5,1%		296	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	5,1%	32,7%	43,9%	14,2%	3,9%	,3%	692	100,0%
	10 bis 15	8,3%	41,6%	41,8%	6,5%	1,7%	,1%	1393	100,0%
	15,1 bis 20	8,1%	44,9%	34,7%	9,1%	2,9%	,3%	766	100,0%
	mehr als 20	8,2%	38,0%	37,0%	10,3%	5,4%	1,1%	184	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	9,0%	41,0%	40,4%	7,3%	2,2%	,1%	967	100,0%
	10 bis 30%	5,4%	41,0%	37,7%	12,0%	3,3%	,6%	334	100,0%
	31 bis 60%	6,9%	33,6%	39,7%	13,8%	6,0%		116	100,0%
	mehr als 60%	3,8%	46,2%	38,5%	9,6%		1,9%	52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	8,1%	41,2%	39,0%	9,1%	2,4%	,1%	1732	100,0%
	20.000 bis 100.000	6,4%	39,3%	42,2%	9,0%	2,8%	,2%	854	100,0%
	mehr als 100.000	6,8%	36,3%	41,6%	10,7%	3,9%	,7%	457	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	5,5%	39,9%	41,5%	9,4%	3,3%	,4%	747	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	8,2%	39,4%	40,0%	9,3%	2,8%	,3%	1728	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	7,2%	38,9%	40,7%	9,9%	3,0%	,3%	2502	100,0%
	Ostdeutschland	9,0%	45,7%	37,8%	5,8%	1,5%	,2%	534	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	7,1%	42,9%	40,5%	6,0%	2,4%	1,2%	84	100,0%
	durchschnittlich	7,3%	37,5%	40,5%	9,9%	4,7%		232	100,0%
	niedrig	3,5%	32,6%	44,0%	14,2%	4,3%	1,4%	141	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 17: *Kompetenzerwerb an Schulen - für die Sicherheit anderer sorgen*

		„Wenn Schüler/-innen von unserer Schule abgehen, haben sie gelernt, für die Sicherheit anderer zu sorgen.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	5,0%	29,8%	44,7%	15,3%	4,4%	,7%	2985	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	13,5%	26,3%	35,7%	17,2%	6,6%	,6%	319	100,0%
	Förderschule	1,8%	19,3%	42,6%	25,8%	8,6%	1,8%	326	100,0%
	Gesamtschule	3,2%	30,2%	41,3%	22,2%	3,2%		63	100,0%
	Grundschule	4,9%	34,8%	44,4%	11,3%	3,8%	,8%	1125	100,0%
	Gymnasium	3,2%	29,9%	47,9%	15,8%	3,2%		311	100,0%
	Hauptschule	3,4%	27,4%	50,9%	14,7%	3,0%	,6%	470	100,0%
	Realschule	3,8%	30,0%	49,0%	14,8%	2,4%		210	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	11,1%	30,6%	27,8%	16,7%	13,9%		36	100,0%
	andere	3,3%	30,9%	43,9%	18,7%	1,6%	1,6%	123	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	8,7%	29,9%	40,4%	14,8%	5,2%	1,1%	542	100,0%
	100 bis 200	4,5%	32,8%	41,1%	15,2%	5,0%	1,3%	683	100,0%
	201 bis 500	4,9%	30,7%	46,3%	14,5%	3,0%	,5%	954	100,0%
	501 bis 1000	3,2%	28,6%	49,1%	14,9%	4,0%	,2%	497	100,0%
	mehr als 1000	1,4%	22,7%	48,7%	19,9%	6,9%	,4%	277	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	4,9%	25,6%	41,2%	20,6%	6,2%	1,6%	680	100,0%
	10 bis 15	5,2%	30,7%	46,0%	14,4%	3,3%	,4%	1347	100,0%
	15,1 bis 20	4,7%	32,4%	46,4%	11,5%	4,3%	,7%	741	100,0%
	mehr als 20	3,4%	31,1%	40,7%	18,1%	6,2%	,6%	177	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	5,8%	30,7%	45,5%	12,9%	4,5%	,6%	936	100,0%
	10 bis 30%	3,4%	35,2%	39,4%	16,8%	4,3%	,9%	327	100,0%
	31 bis 60%	3,4%	24,8%	52,1%	14,5%	5,1%		117	100,0%
	mehr als 60%	2,0%	34,0%	48,0%	16,0%			50	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	4,7%	30,9%	45,0%	14,7%	3,9%	,8%	1680	100,0%
	20.000 bis 100.000	5,4%	29,9%	42,9%	15,7%	5,3%	,7%	827	100,0%
	mehr als 100.000	5,2%	25,8%	47,5%	16,7%	4,3%	,5%	442	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	5,3%	30,3%	44,6%	15,4%	3,8%	,5%	735	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	5,1%	30,2%	44,1%	15,2%	4,7%	,7%	1674	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	5,3%	29,8%	44,1%	16,0%	4,2%	,7%	2432	100,0%
	Ostdeutschland	3,1%	30,5%	47,5%	13,2%	4,9%	,8%	509	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	8,5%	25,6%	45,1%	12,2%	6,1%	2,4%	82	100,0%
	durchschnittlich	5,7%	27,8%	41,9%	19,8%	4,8%		227	100,0%
	niedrig	3,7%	22,8%	55,1%	16,2%	2,2%		136	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

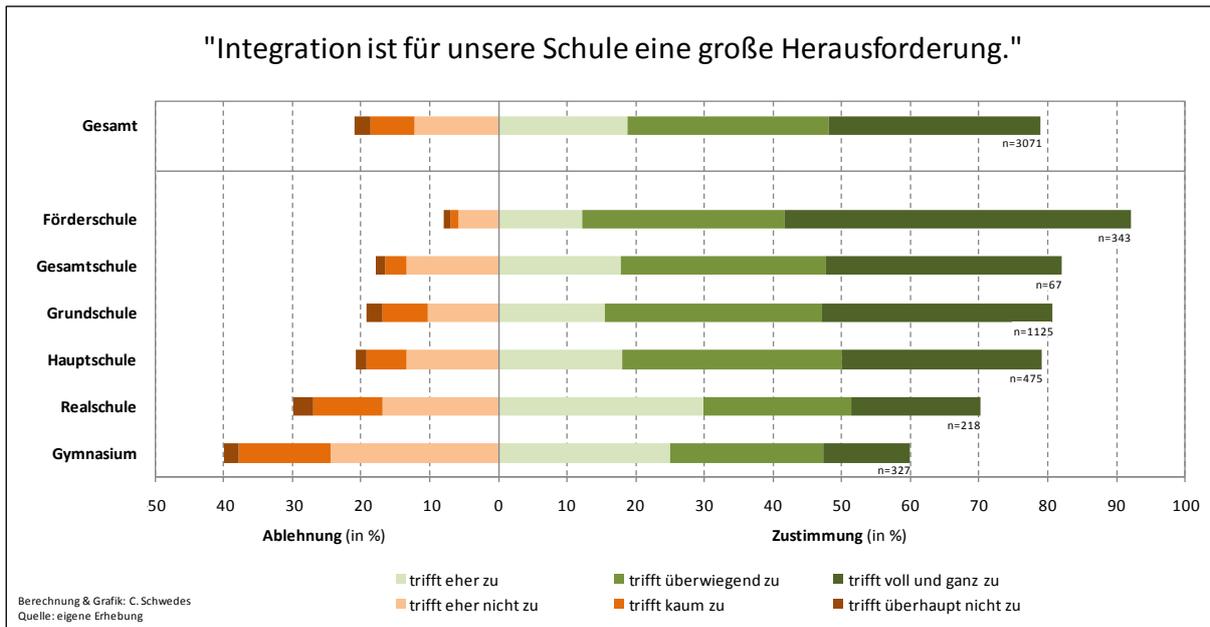


Abbildung 14: Bedeutung von Integration als Herausforderung (nach Schulform)

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 18: Bedeutung von Integration als Herausforderung

		„Integration ist für unsere Schule eine große Herausforderung.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu		
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anzahl	Anteil
Alle Antworten	Alle	30,9%	29,3%	18,7%	12,3%	6,4%	2,3%	3071	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	26,8%	32,7%	21,5%	11,8%	4,7%	2,4%	339	100,0%
	Förderschule	50,4%	29,4%	12,2%	5,8%	1,2%	,9%	343	100,0%
	Gesamtschule	34,3%	29,9%	17,9%	13,4%	3,0%	1,5%	67	100,0%
	Grundschule	33,5%	31,6%	15,6%	10,2%	6,6%	2,5%	1125	100,0%
	Gymnasium	12,5%	22,3%	25,1%	24,5%	13,5%	2,1%	327	100,0%
	Hauptschule	29,1%	32,0%	18,1%	13,5%	5,7%	1,7%	475	100,0%
	Realschule	18,8%	21,6%	29,8%	17,0%	10,1%	2,8%	218	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges andere	23,8% 40,6%	23,8% 23,3%	31,0% 20,3%	11,9% 6,0%	2,4% 4,5%	7,1% 5,3%	42 133	100,0% 100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	35,3%	29,7%	13,3%	9,5%	7,9%	4,3%	535	100,0%
	100 bis 200	35,4%	29,9%	17,0%	9,7%	5,6%	2,4%	700	100,0%
	201 bis 500	34,3%	30,1%	17,8%	11,9%	4,3%	1,6%	986	100,0%
	501 bis 1000	19,5%	26,4%	23,4%	18,2%	10,7%	1,8%	512	100,0%
	mehr als 1000	19,9%	31,1%	26,5%	15,6%	6,0%	1,0%	302	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	43,2%	28,0%	14,1%	8,8%	4,4%	1,6%	708	100,0%
	10 bis 15	28,3%	28,8%	19,0%	14,5%	6,9%	2,6%	1377	100,0%
	15,1 bis 20	26,5%	31,7%	21,2%	11,8%	7,0%	1,8%	761	100,0%
	mehr als 20	20,6%	31,7%	21,7%	13,9%	8,9%	3,3%	180	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	24,3%	26,3%	19,7%	17,6%	9,5%	2,6%	955	100,0%
	10 bis 30%	33,9%	36,9%	21,5%	5,9%	,9%	,9%	339	100,0%
	31 bis 60%	57,3%	26,5%	11,1%	3,4%	,9%	,9%	117	100,0%
	mehr als 60%	72,5%	17,6%	9,8%				51	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	26,6%	29,8%	19,2%	13,7%	7,9%	2,8%	1706	100,0%
	20.000 bis 100.000	34,5%	29,2%	19,4%	11,2%	4,5%	1,2%	863	100,0%
	mehr als 100.000	40,9%	27,4%	15,7%	9,3%	4,3%	2,4%	464	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	38,0%	29,1%	17,4%	10,3%	3,8%	1,4%	760	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten <small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>	29,6%	28,6%	18,6%	12,9%	7,8%	2,4%	1708	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	31,4%	28,9%	18,9%	12,3%	6,4%	2,1%	2502	100,0%
	Ostdeutschland	29,2%	31,1%	18,0%	12,0%	6,6%	3,0%	527	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	26,2%	31,0%	15,5%	16,7%	6,0%	4,8%	84	100,0%
	durchschnittlich	30,7%	29,4%	21,0%	10,9%	5,5%	2,5%	238	100,0%
	niedrig	63,4%	21,1%	9,9%	3,5%	1,4%	,7%	142	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

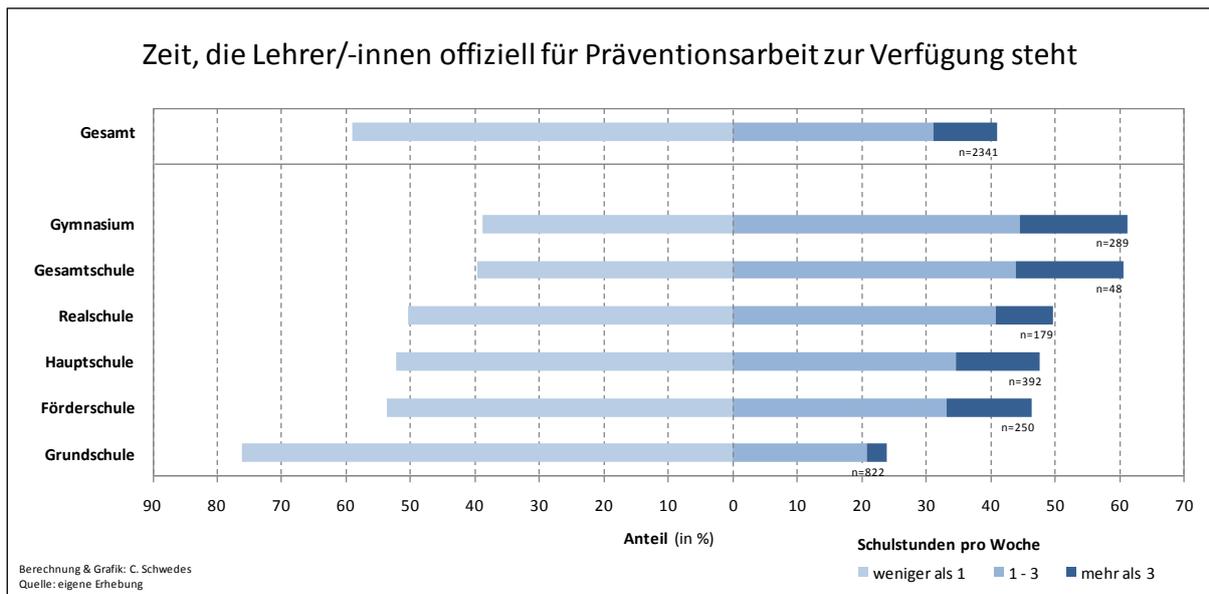


Abbildung 15: *Verfügbare Zeit von Lehrer/-innen für Präventionsarbeit an Schulen (nach Schulform)*

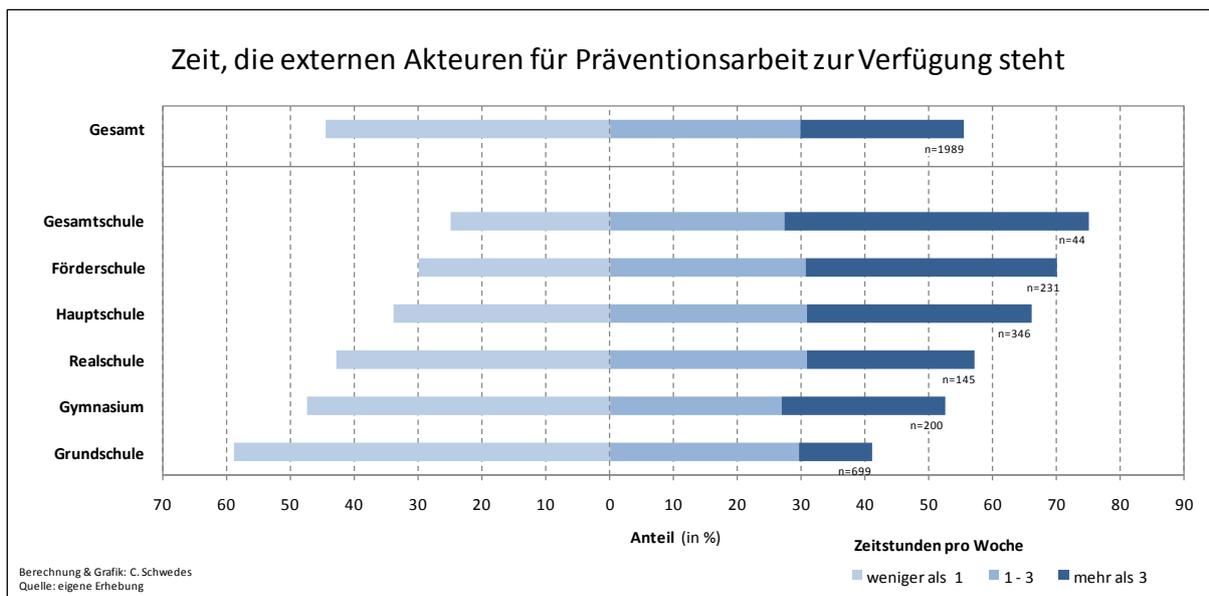


Abbildung 16: *Verfügbare Zeit von externen Akteuren für Präventionsarbeit an Schulen (nach Schulform)*

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 19: *Verfügbare Zeit von Lehrer/-innen für Präventionsarbeit an Schulen*

		Zeit, die Lehrer/-innen offiziell für Präventionsarbeit zur Verfügung steht (in Schulstunden pro Woche)			Gesamt	
		weniger als 1	1 bis 3	mehr als 3	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	59,0%	31,1%	9,9%	2341	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	50,9%	35,0%	14,1%	234	100,0%
	Förderschule	53,6%	33,2%	13,2%	250	100,0%
	Gesamtschule	39,6%	43,8%	16,7%	48	100,0%
	Grundschule	76,2%	20,8%	3,0%	822	100,0%
	Gymnasium	38,8%	44,6%	16,6%	289	100,0%
	Hauptschule	52,3%	34,7%	13,0%	392	100,0%
	Realschule	50,3%	40,8%	8,9%	179	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges andere	56,7% 61,1%	23,3% 28,4%	20,0% 10,5%	30 95	100,0% 100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	75,4%	18,1%	6,5%	354	100,0%
	100 bis 200	68,9%	25,7%	5,3%	505	100,0%
	201 bis 500	59,2%	32,9%	7,9%	769	100,0%
	501 bis 1000	45,6%	40,0%	14,4%	430	100,0%
	mehr als 1000	40,6%	39,1%	20,3%	256	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	55,4%	33,5%	11,2%	511	100,0%
	10 bis 15	58,0%	31,7%	10,3%	1064	100,0%
	15,1 bis 20	63,4%	29,0%	7,5%	599	100,0%
	mehr als 20	64,0%	26,5%	9,6%	136	100,0%
externen Akteuren für Präventionsarbeit zur Verfügung stehende Zeit (in Zeitstunden pro Woche)	weniger als 1	83,8%	13,7%	2,5%	841	100,0%
	1 bis 3	41,2%	53,5%	5,4%	520	100,0%
	mehr als 3	39,4%	32,9%	27,7%	447	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	62,9%	29,5%	7,6%	723	100,0%
	10 bis 30%	52,7%	35,4%	11,9%	260	100,0%
	31 bis 60%	47,2%	39,3%	13,5%	89	100,0%
	mehr als 60%	50,0%	22,5%	27,5%	40	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	65,1%	28,0%	6,9%	1302	100,0%
	20.000 bis 100.000	54,2%	33,5%	12,3%	677	100,0%
	mehr als 100.000	44,8%	38,8%	16,4%	335	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	50,2%	36,1%	13,7%	582	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten <small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>	62,0%	29,5%	8,4%	1303	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	60,1%	30,4%	9,5%	1934	100,0%
	Ostdeutschland	54,1%	34,3%	11,6%	370	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	40,4%	50,9%	8,8%	57	100,0%
	durchschnittlich	44,6%	36,7%	18,7%	166	100,0%
	niedrig	46,3%	36,1%	17,6%	108	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 20: *Verfügbare Zeit von externen Akteuren für Präventionsarbeit an Schulen*

		Zeit, die externen Akteuren für Präventionsarbeit zur Verfügung steht (in Zeitstunden pro Woche)			Gesamt	
		weniger als 1	1 bis 3	mehr als 3	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	44,5%	29,8%	25,7%	1989	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	36,0%	31,3%	32,7%	211	100,0%
	Förderschule	29,9%	30,7%	39,4%	231	100,0%
	Gesamtschule	25,0%	27,3%	47,7%	44	100,0%
	Grundschule	58,8%	29,6%	11,6%	699	100,0%
	Gymnasium	47,5%	27,0%	25,5%	200	100,0%
	Hauptschule	33,8%	30,9%	35,3%	346	100,0%
	Realschule	42,8%	31,0%	26,2%	145	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	46,2%	19,2%	34,6%	26	100,0%
	andere	37,2%	29,1%	33,7%	86	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	58,0%	26,6%	15,4%	319	100,0%
	100 bis 200	49,5%	32,7%	17,7%	440	100,0%
	201 bis 500	38,9%	32,5%	28,6%	671	100,0%
	501 bis 1000	41,7%	26,3%	32,0%	338	100,0%
	mehr als 1000	36,9%	25,1%	37,9%	203	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	38,4%	30,6%	31,0%	458	100,0%
	10 bis 15	43,3%	31,4%	25,3%	893	100,0%
	15,1 bis 20	50,6%	27,9%	21,5%	502	100,0%
	mehr als 20	52,6%	23,3%	24,1%	116	100,0%
Lehrern für Präventionsarbeit zur Verfügung stehende Zeit (in Schulstunden pro Woche)	weniger als 1	64,4%	19,5%	16,1%	1095	100,0%
	1 bis 3	21,3%	51,5%	27,2%	540	100,0%
	mehr als 3	12,1%	16,2%	71,7%	173	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	51,1%	28,5%	20,4%	597	100,0%
	10 bis 30%	36,0%	31,6%	32,4%	225	100,0%
	31 bis 60%	30,5%	29,3%	40,2%	82	100,0%
	mehr als 60%	23,7%	36,8%	39,5%	38	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	49,5%	29,5%	20,9%	1108	100,0%
	20.000 bis 100.000	40,7%	29,3%	30,0%	587	100,0%
	mehr als 100.000	32,6%	31,9%	35,5%	273	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	36,9%	30,1%	33,0%	485	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	48,4%	28,3%	23,2%	1123	100,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>						
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	45,0%	29,0%	26,0%	1663	100,0%
	Ostdeutschland	41,4%	33,2%	25,4%	295	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	21,4%	45,2%	33,3%	42	100,0%
	durchschnittlich	37,0%	30,1%	32,9%	146	100,0%
	niedrig	30,5%	28,0%	41,5%	82	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

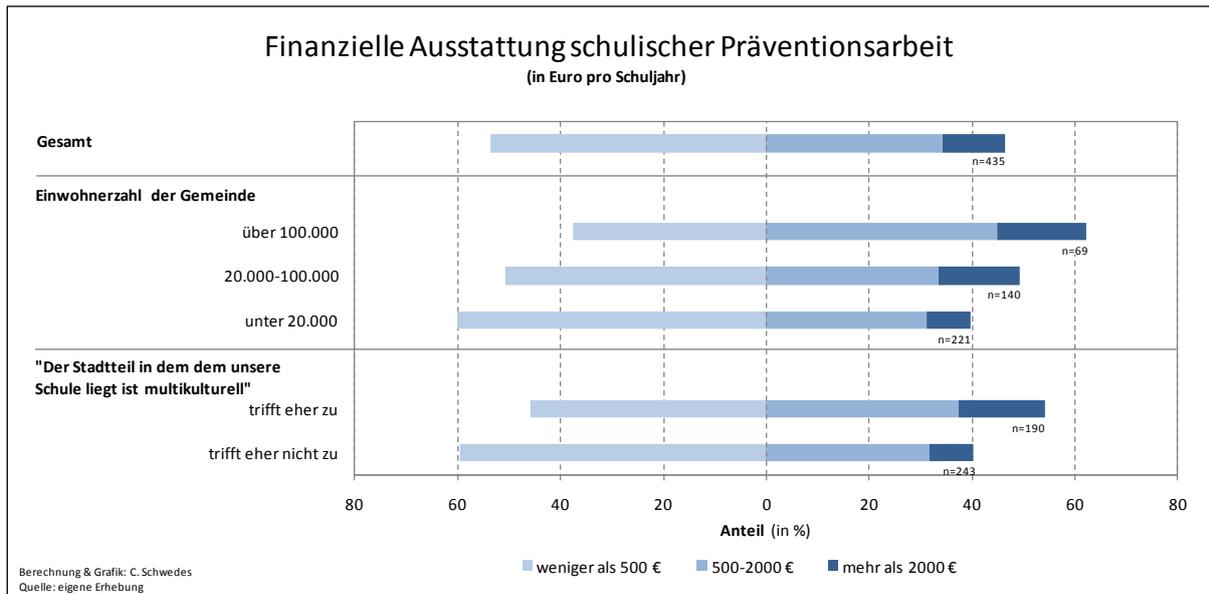


Abbildung 17: Jährliche finanzielle Ausstattung schulischer Präventionsarbeit (nach Lage der Schule)

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

Tabelle 21: Jährliche finanzielle Ausstattung schulischer Präventionsarbeit

		Wie hoch sind die finanziellen Mittel, die für die Präventionsarbeit an Ihrer Schule zur Verfügung stehen? (in Euro pro Schuljahr)			Gesamt	
		weniger als 500	500 bis 2000	mehr als 2000	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	53,6%	34,3%	12,2%	435	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	50,0%	39,5%	10,5%	38	100,0%
	Förderschule	36,2%	48,9%	14,9%	47	100,0%
	Gesamtschule	36,4%	36,4%	27,3%	11	100,0%
	Grundschule	54,8%	32,3%	12,9%	124	100,0%
	Gymnasium	61,5%	27,7%	10,8%	65	100,0%
	Hauptschule	50,6%	36,5%	12,9%	85	100,0%
	Realschule	58,5%	36,6%	4,9%	41	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	50,0%		50,0%	2	100,0%
	andere	77,3%	13,6%	9,1%	22	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	73,7%	18,4%	7,9%	38	100,0%
	100 bis 200	47,5%	42,5%	10,0%	80	100,0%
	201 bis 500	53,5%	32,9%	13,5%	155	100,0%
	501 bis 1000	52,9%	33,3%	13,7%	102	100,0%
	mehr als 1000	50,0%	37,9%	12,1%	58	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	55,6%	31,1%	13,3%	90	100,0%
	10 bis 15	54,0%	33,3%	12,7%	213	100,0%
	15,1 bis 20	50,9%	37,1%	12,1%	116	100,0%
	mehr als 20	57,1%	42,9%		14	100,0%
Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	53,9%	35,7%	10,4%	115	100,0%
	10 bis 30%	44,2%	40,4%	15,4%	52	100,0%
	31 bis 60%	34,6%	34,6%	30,8%	26	100,0%
	mehr als 60%	50,0%	37,5%	12,5%	8	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	60,2%	31,2%	8,6%	221	100,0%
	20.000 bis 100.000	50,7%	33,6%	15,7%	140	100,0%
	mehr als 100.000	37,7%	44,9%	17,4%	69	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	44,1%	40,4%	15,4%	136	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	58,0%	31,2%	10,8%	231	100,0%
<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>						
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	52,2%	34,9%	12,9%	395	100,0%
	Ostdeutschland	63,9%	30,6%	5,6%	36	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	50,0%	50,0%		18	100,0%
	durchschnittlich	44,4%	33,3%	22,2%	36	100,0%
	niedrig	13,3%	60,0%	26,7%	15	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

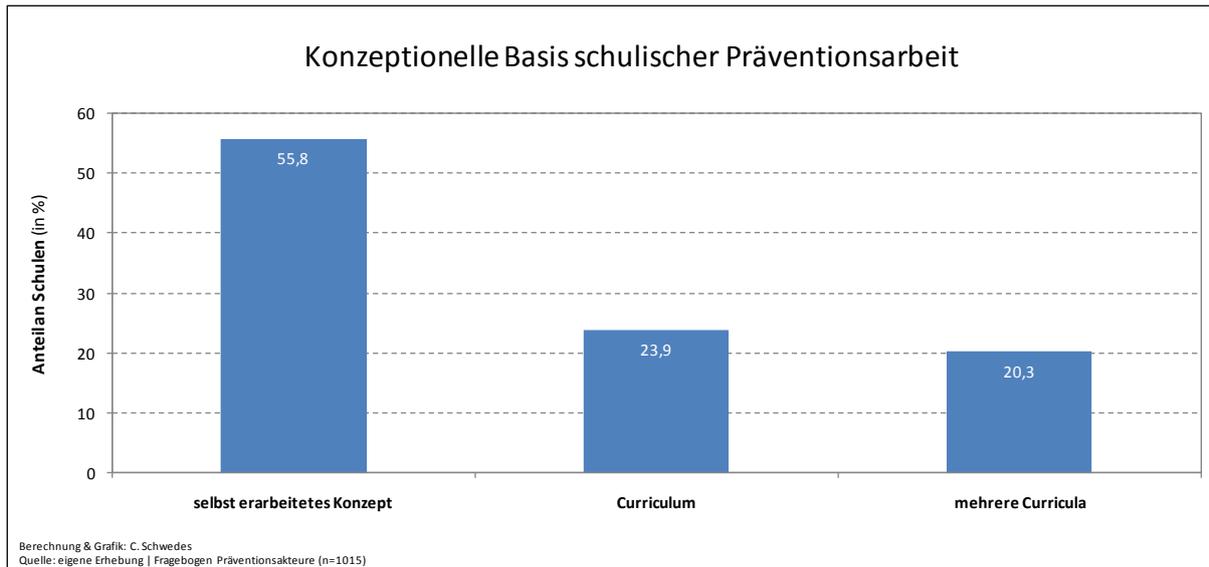


Abbildung 18: Konzeptionelle Basis schulischer Präventionsarbeit

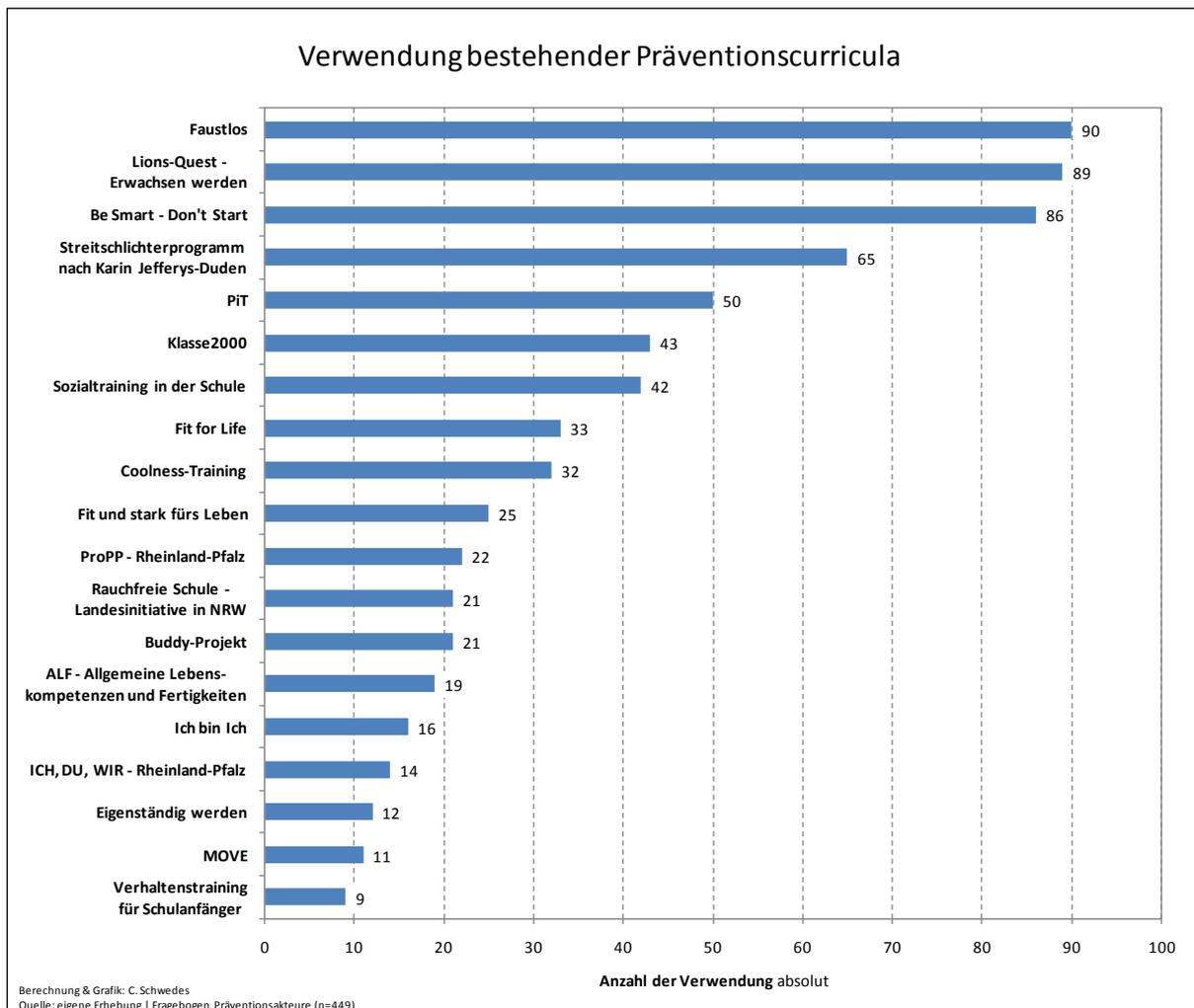


Abbildung 19: Häufigste Präventionscurricula an deutschen Schulen

5.2 Überblick über schulische Präventionsarbeit in Deutschland

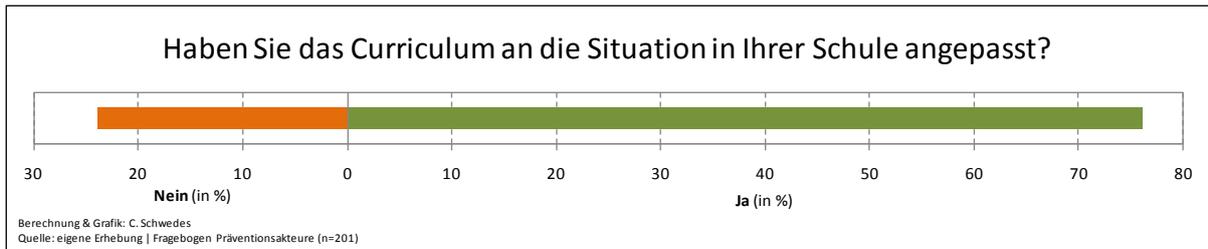


Abbildung 20: Anpassung von Präventionscurricula an die Schulsituation

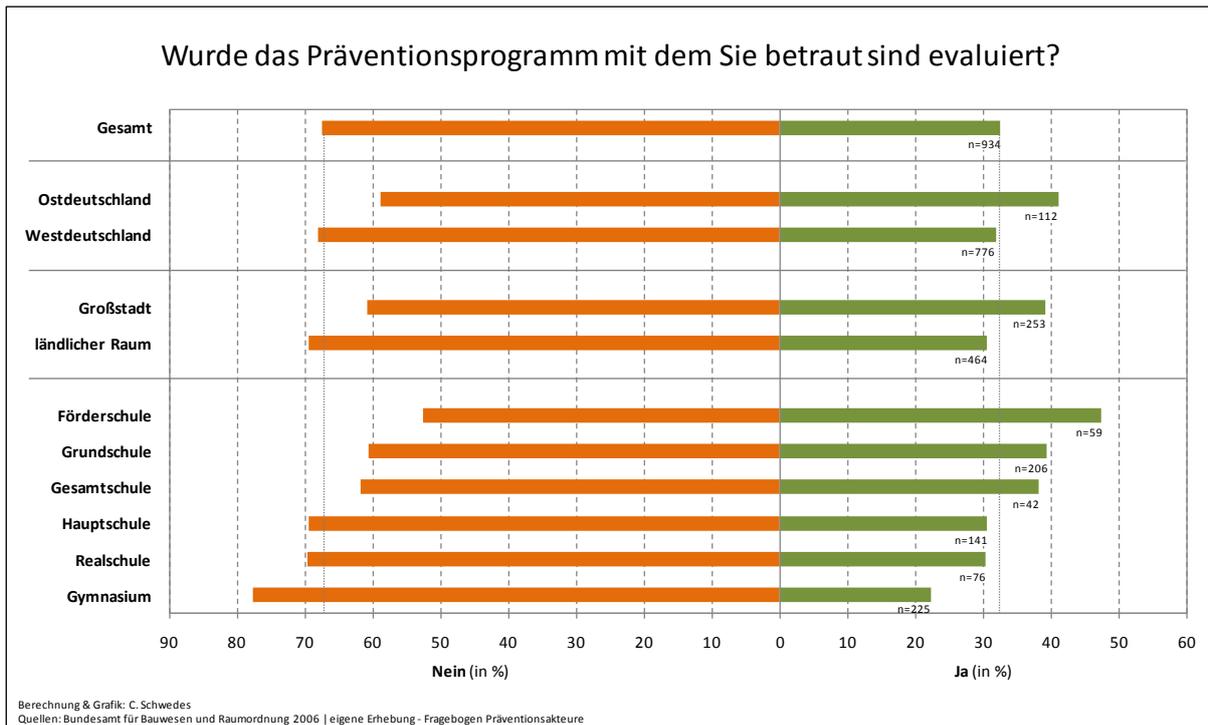


Abbildung 21: Evaluation schulischer Präventionsarbeit

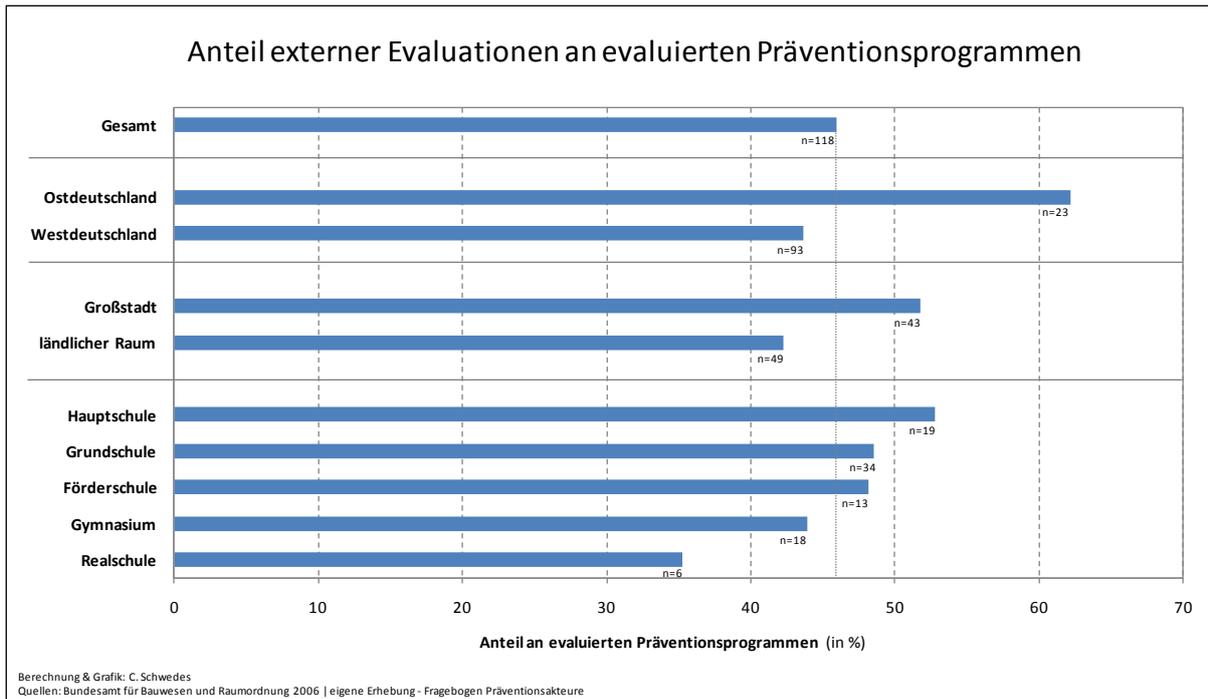


Abbildung 22: Externe Evaluation schulischer Präventionsarbeit

5.3 Regionale und lokale Differenzierungen schulischer Präventionsarbeit

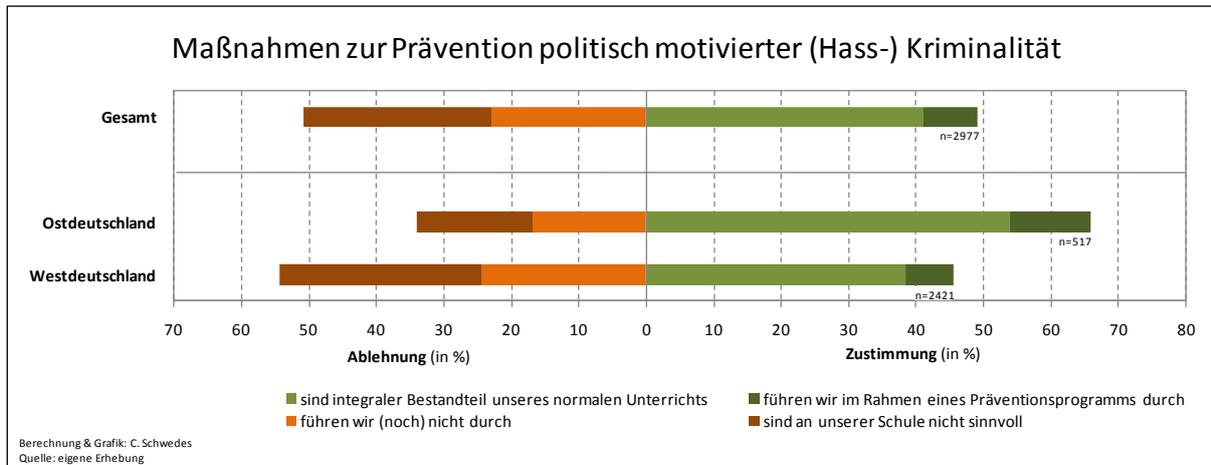


Abbildung 23: *Bedeutung der Prävention politisch motivierter (Hass-) Kriminalität im Ost-West-Vergleich*

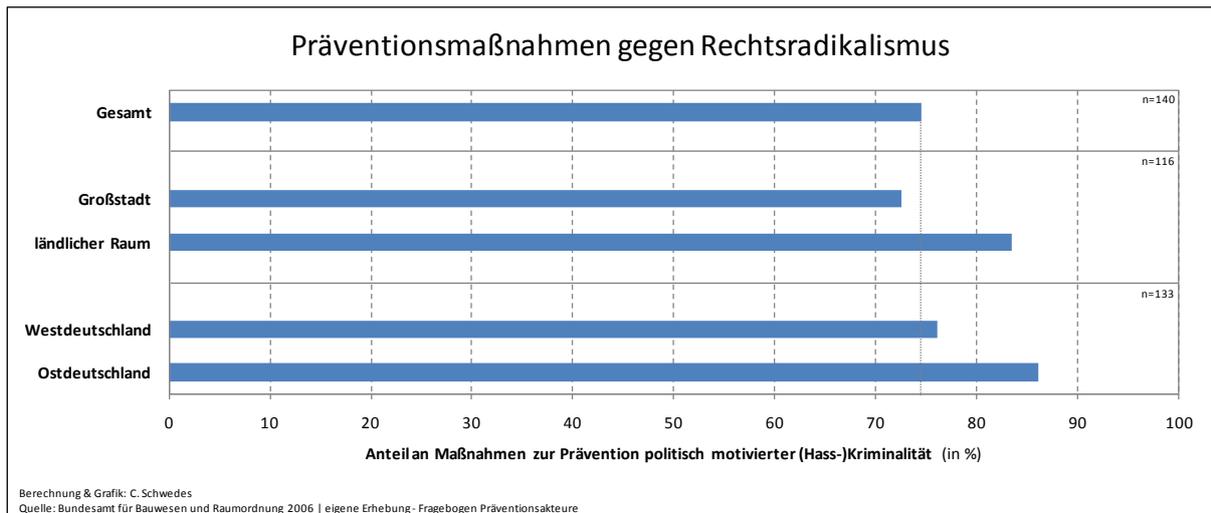


Abbildung 24: *Bedeutung der Prävention von Rechtsradikalismus (nach Region)*

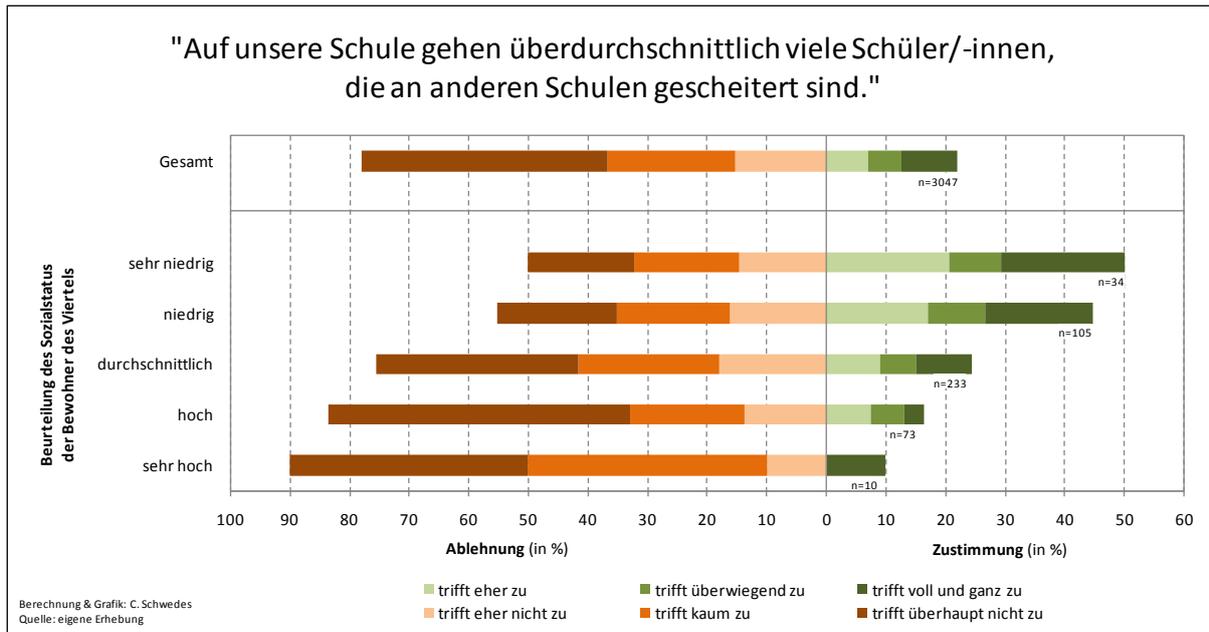


Abbildung 25: Bedeutung gescheiterter Schüler/-innen (nach Lage der Schule)

5.3 Regionale und lokale Differenzierungen schulischer Präventionsarbeit

Tabelle 22: Bedeutung gescheiterter Schüler/-innen

		„Auf unsere Schule gehen überdurchschnittlich viele Schüler/-innen, die an anderen Schulen gescheitert sind.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	9,4%	5,4%	7,1%	15,3%	21,5%	41,3%	3047	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	2,6%	6,2%	12,3%	25,8%	25,8%	27,3%	341	100,0%
	Förderschule	64,9%	17,4%	6,5%	5,9%	1,8%	3,5%	339	100,0%
	Gesamtschule	1,5%	4,5%	11,9%	17,9%	37,3%	26,9%	67	100,0%
	Grundschule	1,0%	1,3%	3,0%	8,0%	16,5%	70,2%	1100	100,0%
	Gymnasium	,3%	,9%	3,7%	8,7%	27,9%	58,5%	323	100,0%
	Hauptschule	4,8%	9,7%	12,8%	29,0%	27,7%	15,9%	483	100,0%
	Realschule	,9%	2,8%	6,5%	22,1%	40,1%	27,6%	217	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	14,0%	9,3%	14,0%	14,0%	27,9%	20,9%	43	100,0%
	andere	9,0%	6,8%	12,0%	27,8%	23,3%	21,1%	133	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	18,0%	5,0%	3,1%	9,0%	13,4%	51,4%	543	100,0%
	100 bis 200	17,1%	5,5%	4,4%	8,9%	13,6%	50,5%	685	100,0%
	201 bis 500	4,9%	6,4%	9,4%	20,8%	23,9%	34,5%	974	100,0%
	501 bis 1000	2,2%	3,5%	9,0%	16,1%	32,0%	37,3%	510	100,0%
	mehr als 1000	2,0%	5,6%	9,3%	22,9%	29,2%	30,9%	301	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	34,7%	12,1%	8,4%	12,4%	13,1%	19,5%	704	100,0%
	10 bis 15	1,5%	4,0%	6,9%	16,3%	25,8%	45,5%	1362	100,0%
	15,1 bis 20	1,9%	2,4%	5,4%	15,7%	21,5%	53,1%	753	100,0%
	mehr als 20	,5%	2,7%	9,6%	19,7%	22,9%	44,7%	188	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	6,2%	3,6%	4,5%	11,8%	23,1%	50,8%	949	100,0%
	10 bis 30%	12,8%	6,0%	10,4%	17,3%	20,2%	33,3%	336	100,0%
	31 bis 60%	18,3%	6,1%	13,0%	20,9%	19,1%	22,6%	115	100,0%
	mehr als 60%	16,3%	10,2%	14,3%	16,3%	22,4%	20,4%	49	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	7,4%	4,5%	5,2%	14,2%	22,1%	46,6%	1698	100,0%
	20.000 bis 100.000	11,9%	6,8%	8,6%	16,9%	20,7%	35,1%	857	100,0%
	mehr als 100.000	12,1%	6,6%	11,2%	16,7%	21,1%	32,5%	456	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	10,5%	6,0%	9,8%	16,1%	21,8%	35,8%	752	100,0%
	Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004 Gemeinde außerhalb von Kernstädten	8,8%	4,9%	6,1%	15,3%	20,8%	44,1%	1698	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	9,6%	5,2%	7,2%	15,5%	21,7%	40,8%	2480	100,0%
	Ostdeutschland	8,2%	6,7%	6,7%	13,5%	21,4%	43,5%	524	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	6,0%	4,8%	4,8%	13,3%	21,7%	49,4%	83	100,0%
	durchschnittlich	9,4%	6,0%	9,0%	18,0%	23,6%	33,9%	233	100,0%
	niedrig	18,7%	9,4%	18,0%	15,8%	18,7%	19,4%	139	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

5.4 Akteure und Vernetzung

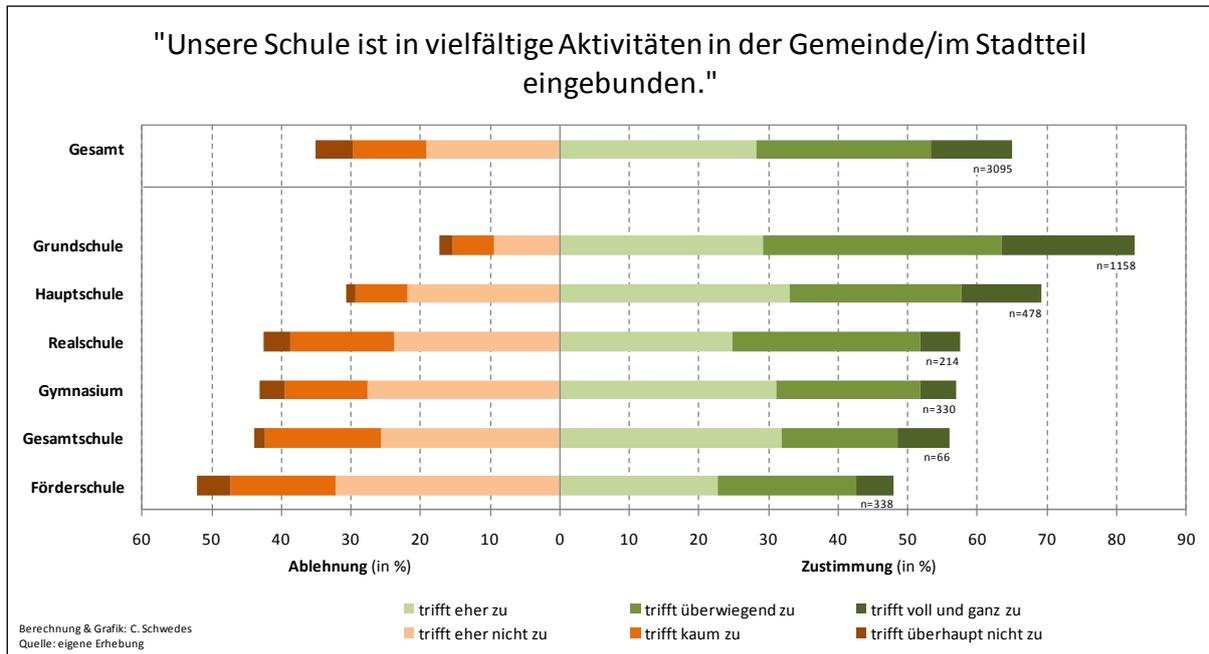


Abbildung 26: Einbindung von Schulen in Aktivitäten im Stadtteil (nach Schulform)

Tabelle 23: Einbindung von Schulen in Aktivitäten im Stadtteil

		„Unsere Schule ist in vielfältige Aktivitäten in der Gemeinde/im Stadtteil eingebunden.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	11,6%	25,1%	28,2%	19,2%	10,5%	5,3%	3095	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	4,8%	6,9%	20,3%	24,5%	21,2%	22,4%	335	100,0%
	Förderschule	5,3%	19,8%	22,8%	32,2%	15,1%	4,7%	338	100,0%
	Gesamtschule	7,6%	16,7%	31,8%	25,8%	16,7%	1,5%	66	100,0%
	Grundschule	19,3%	34,1%	29,3%	9,4%	6,0%	2,0%	1158	100,0%
	Gymnasium	5,2%	20,6%	32,1%	26,7%	11,8%	3,6%	330	100,0%
	Hauptschule	11,5%	24,7%	33,1%	22,0%	7,3%	1,5%	478	100,0%
	Realschule	5,6%	27,1%	24,8%	23,8%	15,0%	3,7%	214	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	2,6%	10,3%	20,5%	28,2%	17,9%	20,5%	39	100,0%
	andere	8,1%	24,4%	32,6%	17,0%	8,1%	9,6%	135	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	16,7%	27,1%	23,8%	14,9%	10,8%	6,8%	558	100,0%
	100 bis 200	14,9%	28,9%	26,9%	16,9%	8,4%	4,0%	703	100,0%
	201 bis 500	11,1%	27,5%	31,7%	18,4%	7,5%	3,8%	995	100,0%
	501 bis 1000	5,9%	20,2%	27,9%	25,3%	14,5%	6,1%	509	100,0%
	mehr als 1000	5,1%	12,5%	30,1%	26,0%	17,6%	8,8%	296	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	8,5%	20,9%	25,2%	24,0%	14,7%	6,7%	703	100,0%
	10 bis 15	13,1%	28,1%	29,1%	17,8%	8,0%	3,9%	1393	100,0%
	15,1 bis 20	12,6%	26,5%	28,9%	17,4%	9,9%	4,8%	771	100,0%
	mehr als 20	7,5%	12,9%	32,3%	19,9%	16,1%	11,3%	186	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	14,6%	29,7%	27,4%	16,2%	8,2%	3,9%	974	100,0%
	10 bis 30%	9,3%	21,3%	31,7%	20,4%	12,6%	4,8%	334	100,0%
	31 bis 60%	7,0%	19,1%	32,2%	18,3%	9,6%	13,9%	115	100,0%
	mehr als 60%	19,2%	28,8%	17,3%	21,2%	9,6%	3,8%	52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	13,9%	29,5%	30,0%	16,5%	7,5%	2,6%	1742	100,0%
	20.000 bis 100.000	10,0%	19,8%	28,0%	21,6%	13,5%	7,2%	862	100,0%
	mehr als 100.000	6,0%	18,1%	22,1%	25,2%	17,0%	11,7%	453	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	9,6%	22,2%	25,0%	22,0%	12,9%	8,3%	760	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	12,9%	26,9%	28,7%	18,1%	9,4%	4,1%	1727	100,0%
	<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small>								
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	11,4%	23,5%	28,6%	19,8%	11,1%	5,6%	2521	100,0%
	Ostdeutschland	12,1%	33,7%	26,9%	15,8%	8,1%	3,4%	531	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	6,0%	21,7%	20,5%	27,7%	13,3%	10,8%	83	100,0%
	durchschnittlich	5,9%	13,1%	23,2%	25,7%	19,0%	13,1%	237	100,0%
	niedrig	6,6%	24,3%	23,5%	22,8%	13,2%	9,6%	136	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

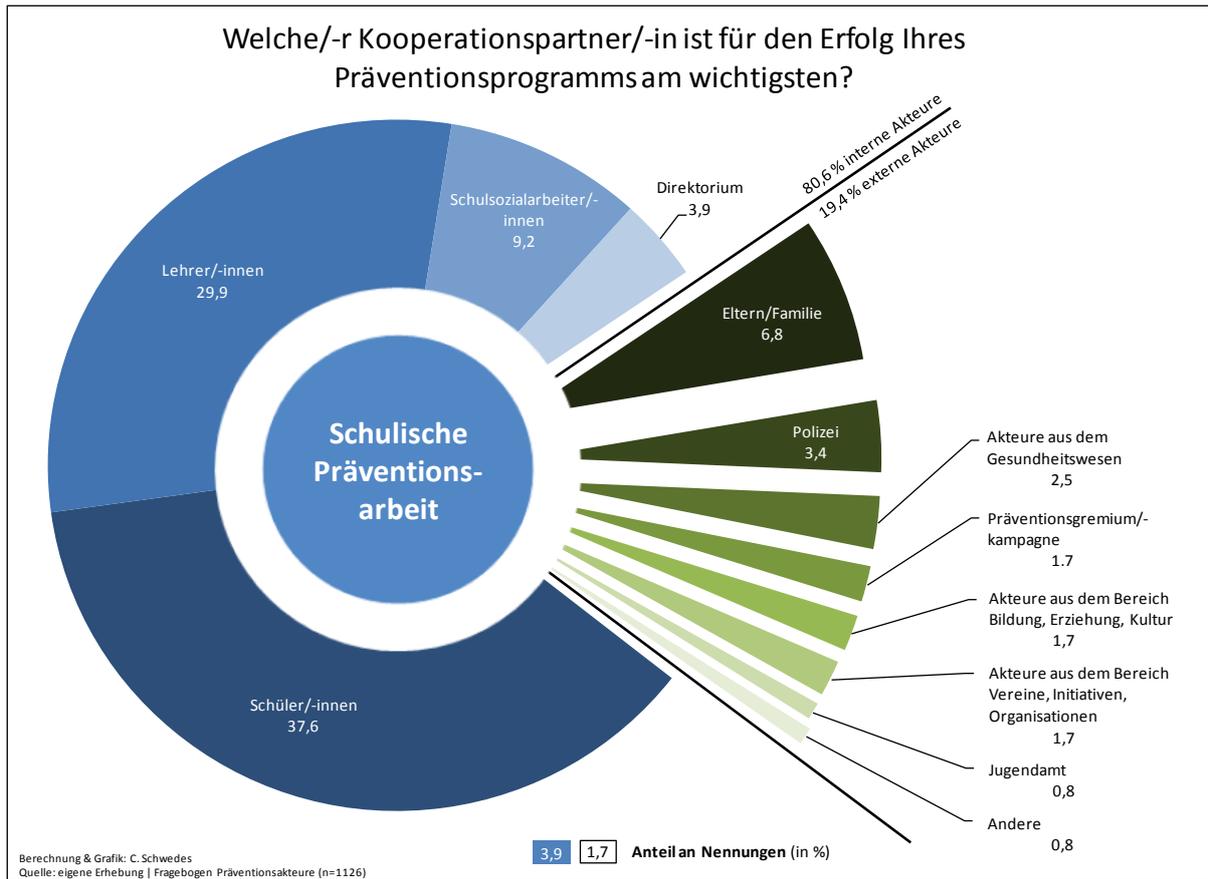


Abbildung 27: Wichtigste Kooperationspartner/-innen für den Erfolg schulischer Präventionsarbeit

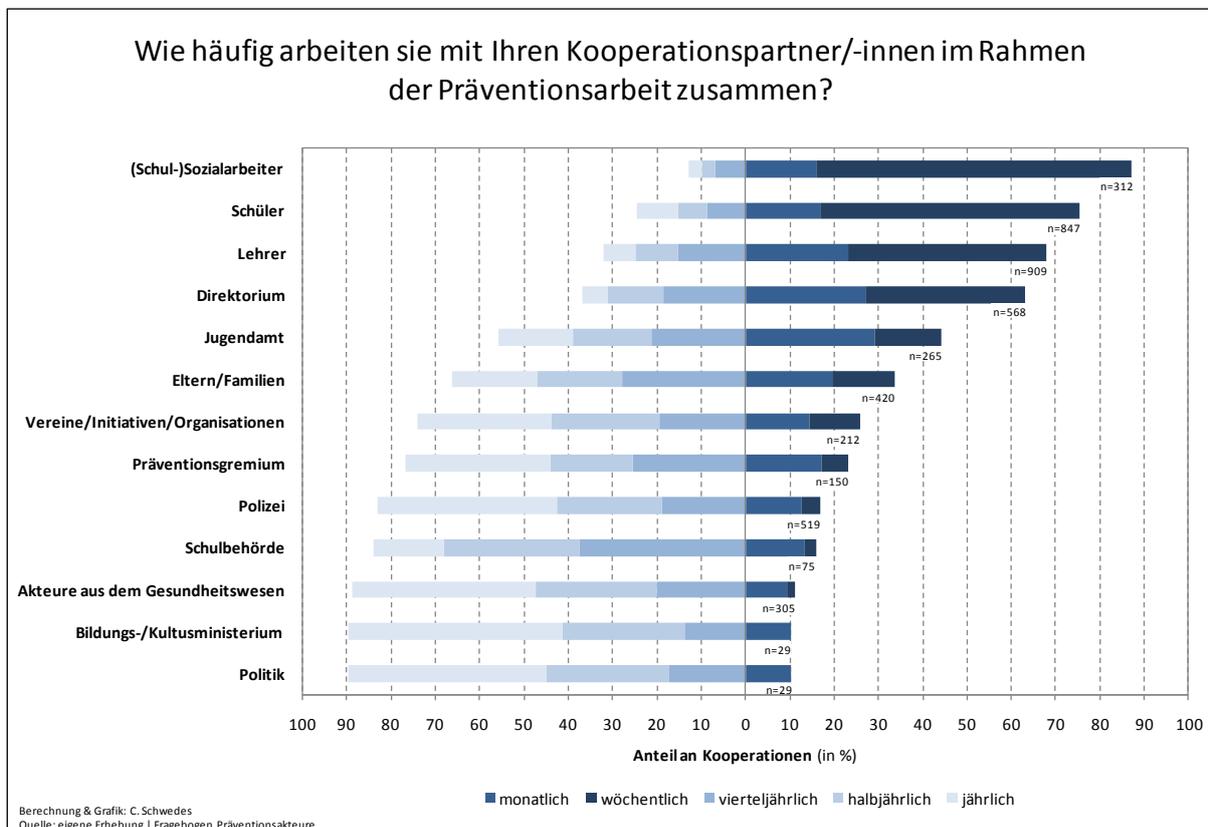


Abbildung 28: Häufigkeit der Zusammenarbeit mit Kooperationspartner/-innen

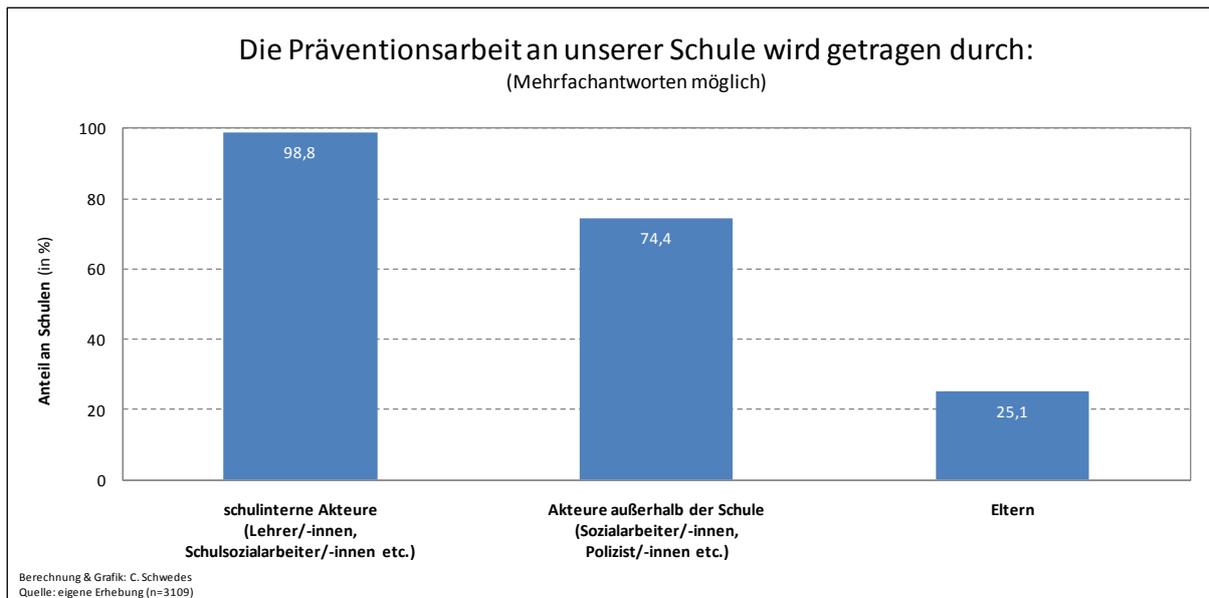


Abbildung 29: Träger schulischer Präventionsarbeit

Tabelle 24: Träger schulischer Präventionsarbeit

		Die Präventionsarbeit an unserer Schule wird getragen durch:			Gesamt	
		Schulinterne Akteure (Lehrer, Schulsozialarbeiter etc.)	Eltern	Akteure außerhalb der Schule (Sozialarbeiter, Polizisten etc.)	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	98,8%	25,1%	74,4%	3109	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	98,8%	3,3%	62,4%	338	100,0%
	Förderschule	99,4%	20,2%	79,2%	342	100,0%
	Gesamtschule	100,0%	28,4%	85,1%	67	100,0%
	Grundschule	98,0%	33,9%	69,3%	1158	100,0%
	Gymnasium	99,7%	32,3%	77,8%	334	100,0%
	Hauptschule	99,4%	20,8%	86,3%	480	100,0%
	Realschule	98,6%	18,4%	85,7%	217	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	100,0%	5,1%	61,5%	39	100,0%
	andere	100,0%	28,8%	65,9%	132	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	99,5%	23,6%	60,8%	551	100,0%
	100 bis 200	97,6%	29,1%	71,2%	719	100,0%
	201 bis 500	99,0%	25,8%	80,3%	997	100,0%
	501 bis 1000	99,4%	22,6%	81,1%	514	100,0%
	mehr als 1000	99,3%	19,7%	77,7%	305	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	99,3%	21,3%	73,6%	709	100,0%
	10 bis 15	98,9%	27,4%	77,3%	1400	100,0%
	15,1 bis 20	98,3%	26,4%	72,6%	780	100,0%
	mehr als 20	99,5%	16,0%	67,0%	188	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	98,7%	29,1%	74,2%	978	100,0%
	10 bis 30%	99,1%	24,2%	78,2%	339	100,0%
	31 bis 60%	99,1%	21,9%	77,2%	114	100,0%
	mehr als 60%	100,0%	14,0%	78,0%	50	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	98,6%	27,6%	74,3%	1750	100,0%
	20.000 bis 100.000	99,1%	22,4%	75,0%	872	100,0%
	mehr als 100.000	98,9%	20,9%	73,6%	450	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	99,1%	21,4%	74,1%	753	100,0%
	<small>Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2004</small> Gemeinde außerhalb von Kernstädten	98,8%	26,8%	73,5%	1747	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	98,8%	24,6%	72,9%	2523	100,0%
	Ostdeutschland	99,3%	28,3%	81,3%	541	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	96,4%	25,3%	75,9%	83	100,0%
	durchschnittlich	99,1%	23,7%	68,1%	232	100,0%
	niedrig	100,0%	15,1%	82,7%	139	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

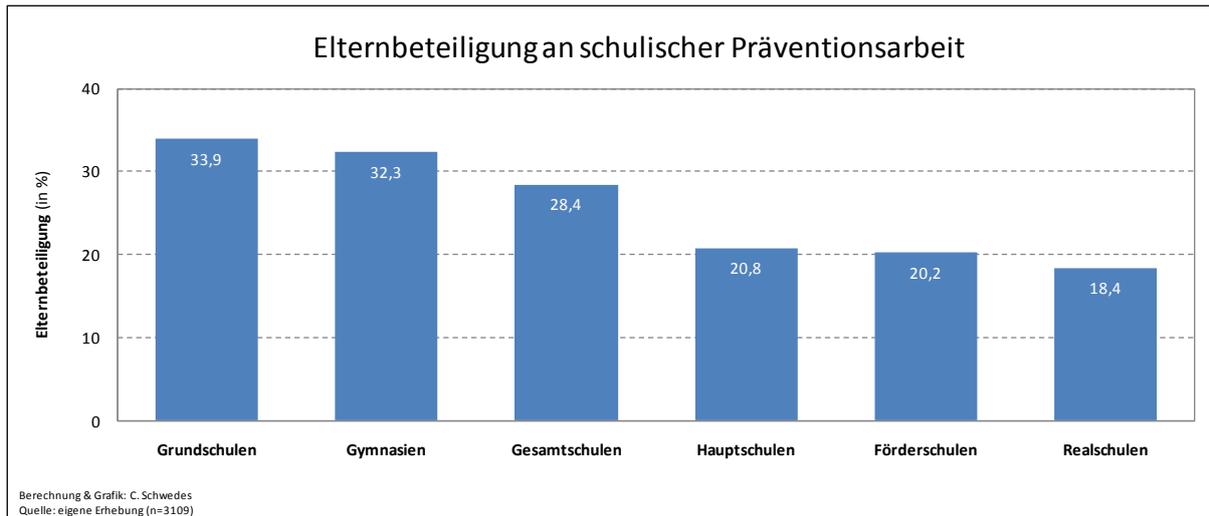


Abbildung 30: Eltern als Akteure schulischer Präventionsarbeit

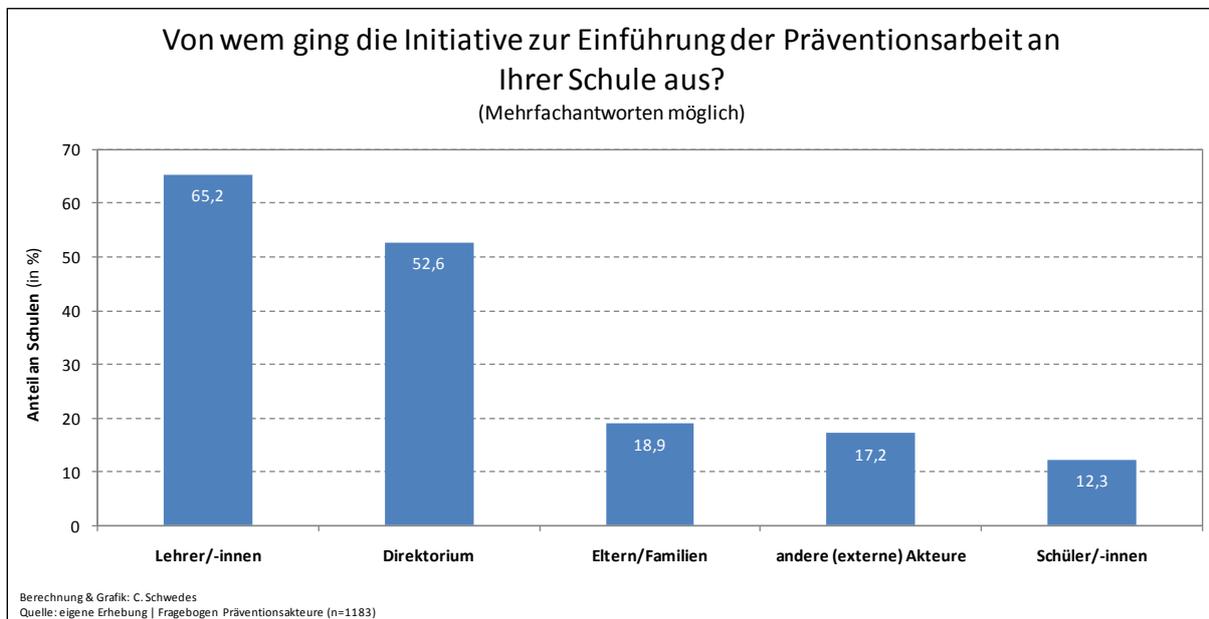


Abbildung 31: Initiatoren schulischer Präventionsarbeit

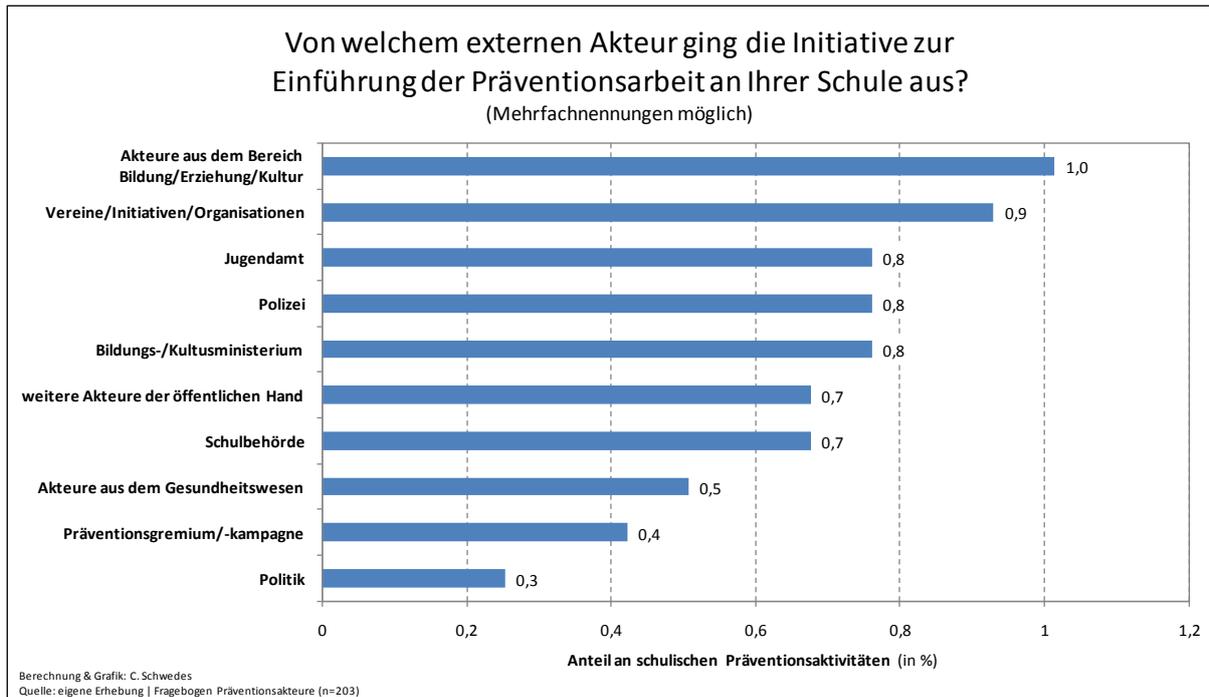


Abbildung 32: Externe Initiator/-innen schulischer Präventionsarbeit

5.5 Erfolgsfaktoren schulischer Präventionsarbeit

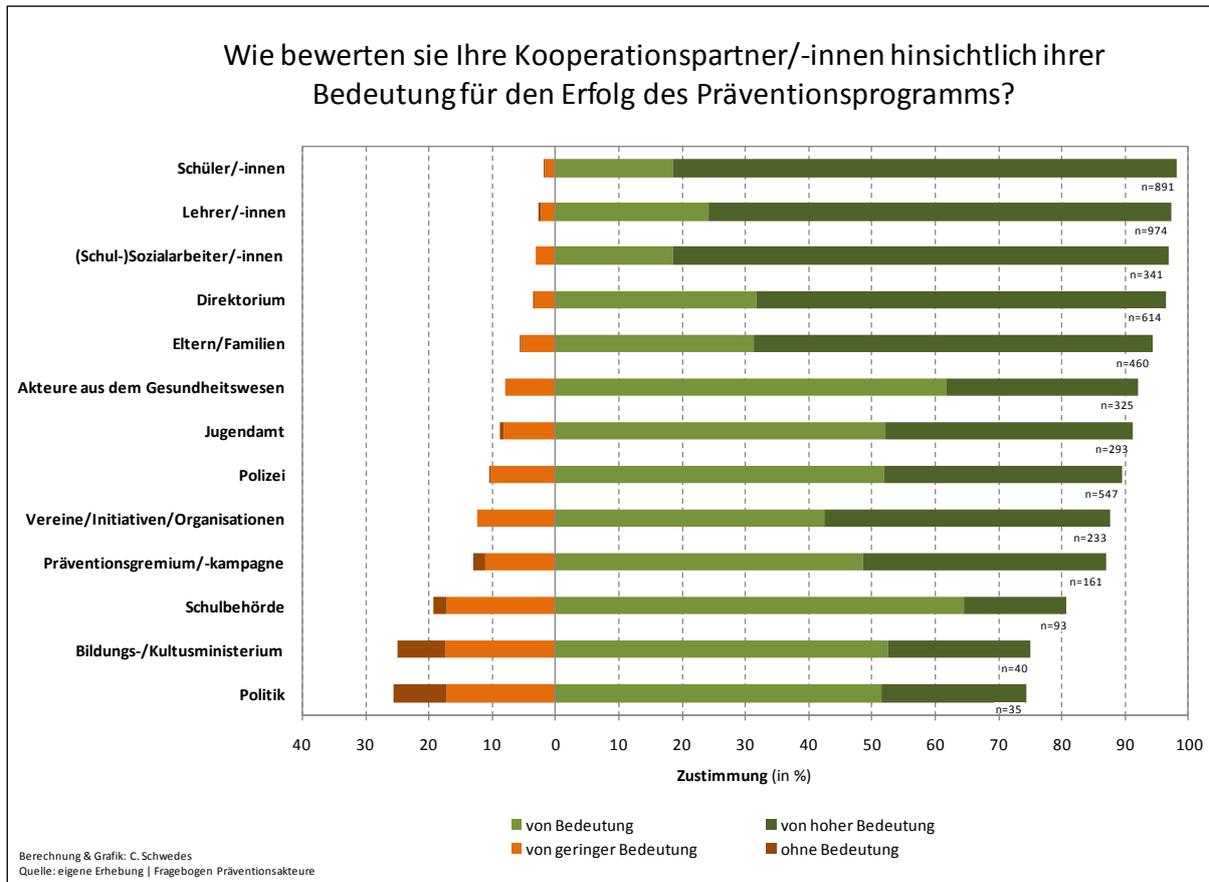


Abbildung 33: Bedeutung von Kooperationen für den Erfolg von Präventionsprogrammen

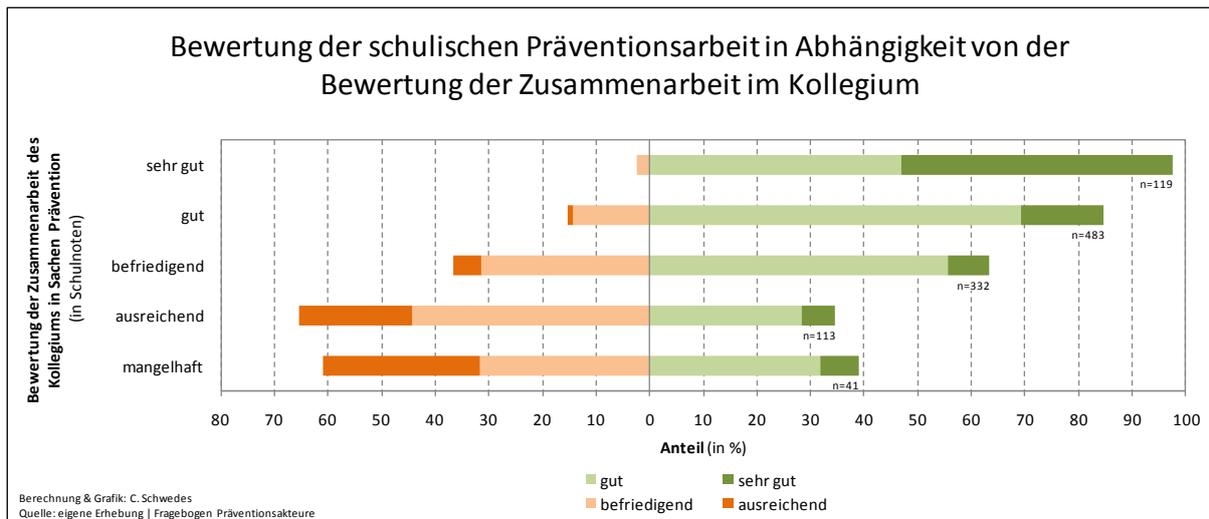


Abbildung 34: Bedeutung der Zusammenarbeit im Kollegium für den Erfolg von Präventionsarbeit

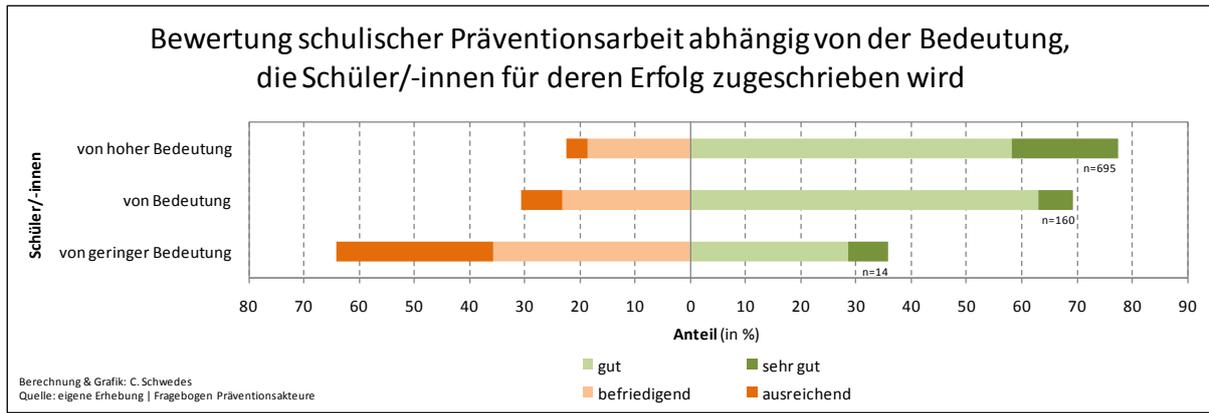


Abbildung 35: Bedeutung von Schüler/-innen für den Erfolg von Präventionsarbeit

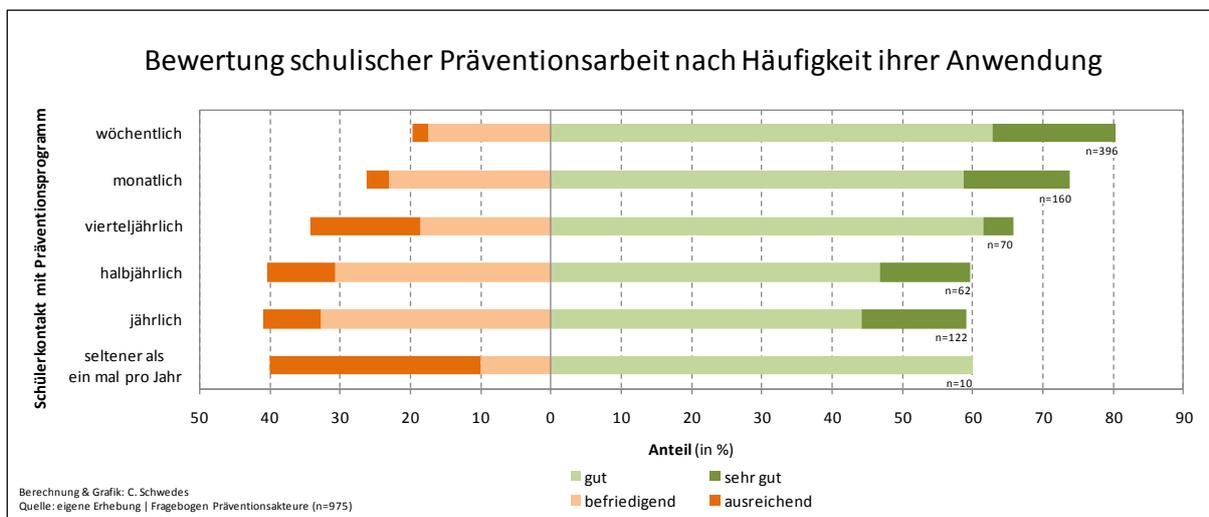


Abbildung 36: Bedeutung der Häufigkeit mit der Schüler/-innen Kontakt mit Präventionsprogramm haben für den Erfolg von Präventionsarbeit

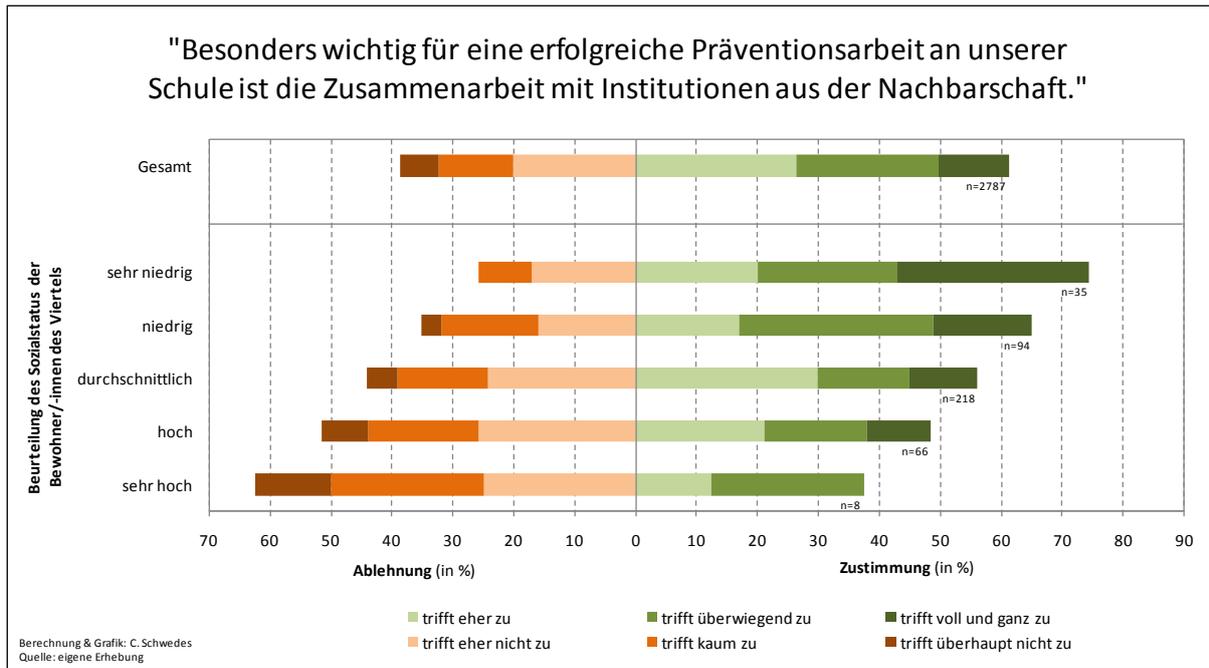


Abbildung 37: *Bedeutung von Zusammenarbeit mit Institutionen aus der Nachbarschaft für den Erfolg von Präventionsarbeit (nach Viertelsbeurteilung)*

5.5 Erfolgsfaktoren schulischer Präventionsarbeit

Tabelle 25: *Bedeutung von Zusammenarbeit mit Institutionen aus der Nachbarschaft für den Erfolg von Präventionsarbeit*

		„Besonders wichtig für eine erfolgreiche Präventionsarbeit an unserer Schule ist die Zusammenarbeit mit Institutionen aus der Nachbarschaft.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	11,6%	23,4%	26,3%	20,2%	12,1%	6,4%	2787	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	5,8%	17,1%	22,6%	20,2%	19,2%	15,1%	292	100,0%
	Förderschule	17,0%	20,1%	26,2%	21,6%	11,4%	3,7%	324	100,0%
	Gesamtschule	13,1%	27,9%	24,6%	18,0%	14,8%	1,6%	61	100,0%
	Grundschule	12,2%	24,5%	25,8%	20,2%	11,0%	6,3%	1025	100,0%
	Gymnasium	9,7%	23,7%	28,0%	21,0%	13,7%	4,0%	300	100,0%
	Hauptschule	12,6%	26,4%	26,4%	17,9%	11,9%	4,8%	436	100,0%
	Realschule	11,2%	24,4%	31,0%	20,8%	7,6%	5,1%	197	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	3,2%	12,9%	12,9%	38,7%	9,7%	22,6%	31	100,0%
	andere	8,5%	26,3%	32,2%	18,6%	9,3%	5,1%	118	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	9,2%	18,3%	25,0%	25,4%	12,8%	9,2%	476	100,0%
	100 bis 200	14,0%	24,5%	25,9%	17,3%	12,4%	5,8%	652	100,0%
	201 bis 500	12,6%	25,1%	27,2%	19,1%	11,0%	5,0%	887	100,0%
	501 bis 1000	10,0%	23,6%	27,8%	22,8%	10,4%	5,4%	461	100,0%
	mehr als 1000	8,0%	22,9%	25,1%	18,9%	16,7%	8,4%	275	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	11,9%	22,2%	26,8%	20,2%	12,9%	6,0%	649	100,0%
	10 bis 15	12,4%	23,8%	26,1%	20,9%	11,9%	4,9%	1237	100,0%
	15,1 bis 20	10,8%	24,1%	27,9%	19,5%	10,5%	7,1%	692	100,0%
	mehr als 20	6,0%	21,1%	21,7%	20,5%	16,9%	13,9%	166	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	12,2%	21,9%	26,6%	21,0%	11,4%	6,8%	852	100,0%
	10 bis 30%	10,8%	24,3%	30,7%	18,9%	9,8%	5,4%	296	100,0%
	31 bis 60%	15,2%	25,7%	27,6%	16,2%	10,5%	4,8%	105	100,0%
	mehr als 60%	25,5%	21,3%	17,0%	27,7%	4,3%	4,3%	47	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	10,6%	24,5%	27,8%	19,8%	11,0%	6,3%	1549	100,0%
	20.000 bis 100.000	12,8%	22,8%	24,3%	20,1%	12,8%	7,1%	786	100,0%
	mehr als 100.000	12,4%	20,4%	25,2%	21,9%	14,7%	5,5%	421	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	13,7%	22,7%	24,9%	20,1%	12,9%	5,6%	695	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	11,3%	23,2%	26,3%	20,9%	11,4%	6,9%	1547	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	12,1%	23,0%	26,5%	20,2%	11,8%	6,4%	2263	100,0%
	Ostdeutschland	9,1%	25,2%	26,6%	20,4%	13,0%	5,8%	485	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	9,5%	17,6%	20,3%	25,7%	18,9%	8,1%	74	100,0%
	durchschnittlich	11,0%	15,1%	29,8%	24,3%	14,7%	5,0%	218	100,0%
	niedrig	20,2%	29,5%	17,8%	16,3%	14,0%	2,3%	129	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

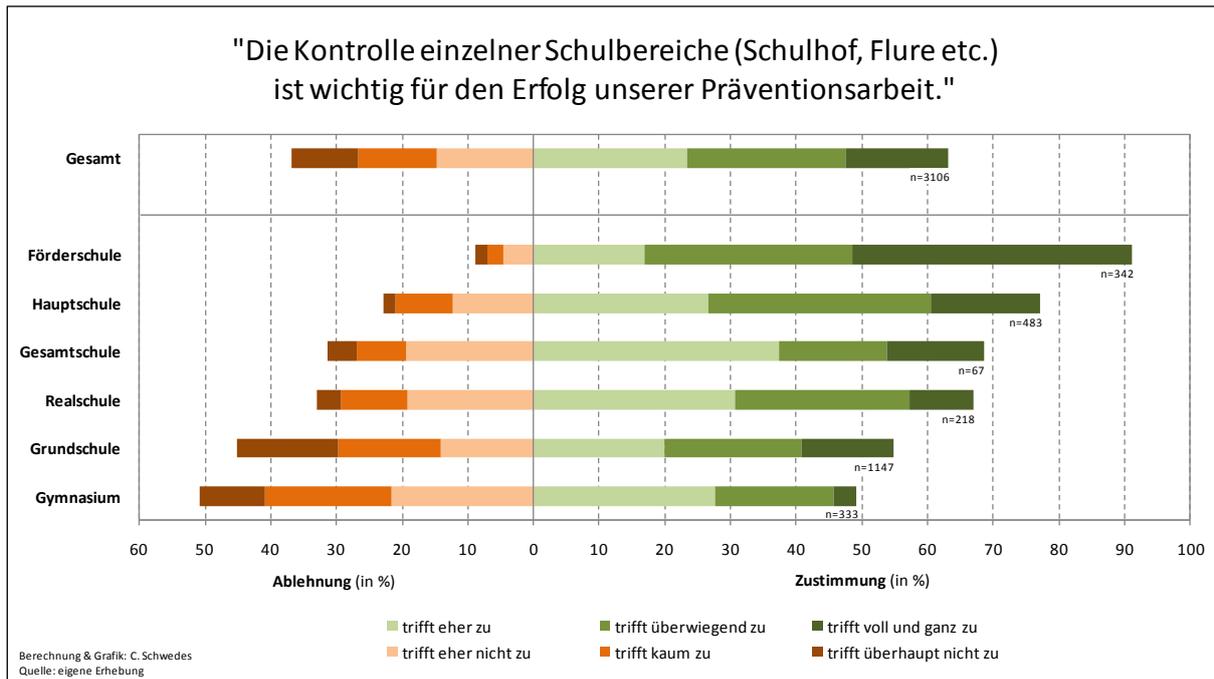


Abbildung 38: Bedeutung von Kontrolle für den Erfolg von Präventionsarbeit (nach Schulform)

Tabelle 26: Bedeutung von Kontrolle für den Erfolg von Präventionsarbeit

		„Die Kontrolle einzelner Schulbereiche (Schulhof, Flure etc.) ist wichtig für den Erfolg unserer Präventionsarbeit.“						Gesamt	
		trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	Anzahl	Anteil
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil		
Alle Antworten	Alle	15,6%	24,1%	23,5%	14,7%	12,0%	10,0%	3106	100,0%
Schulform	Berufsbildende Schule	9,1%	17,4%	24,5%	20,6%	10,9%	17,4%	339	100,0%
	Förderschule	42,7%	31,6%	17,0%	4,7%	2,3%	1,8%	342	100,0%
	Gesamtschule	14,9%	16,4%	37,3%	19,4%	7,5%	4,5%	67	100,0%
	Grundschule	13,9%	20,9%	20,0%	14,2%	15,5%	15,5%	1147	100,0%
	Gymnasium	3,6%	18,0%	27,6%	21,6%	19,2%	9,9%	333	100,0%
	Hauptschule	16,8%	33,7%	26,7%	12,2%	8,9%	1,7%	483	100,0%
	Realschule	9,6%	26,6%	30,7%	19,3%	10,1%	3,7%	218	100,0%
	Schule des Zweiten Bildungsweges	7,1%	28,6%	21,4%	9,5%	21,4%	11,9%	42	100,0%
	andere	15,0%	28,6%	27,8%	13,5%	6,0%	9,0%	133	100,0%
Schulgröße (Schülerzahl)	weniger als 100	17,7%	19,5%	16,2%	13,0%	13,9%	19,7%	554	100,0%
	100 bis 200	23,4%	22,7%	18,2%	11,4%	12,4%	11,9%	704	100,0%
	201 bis 500	14,9%	28,1%	24,8%	14,4%	10,6%	7,1%	990	100,0%
	501 bis 1000	8,1%	25,1%	30,2%	17,8%	12,4%	6,4%	517	100,0%
	mehr als 1000	7,9%	21,3%	33,1%	21,3%	12,5%	3,9%	305	100,0%
Betreuungsverhältnis (Schüler/Lehrer)	weniger als 10	28,9%	26,2%	18,7%	10,1%	8,7%	7,3%	710	100,0%
	10 bis 15	11,6%	24,8%	24,0%	16,2%	13,5%	9,9%	1393	100,0%
	15,1 bis 20	11,8%	21,3%	26,6%	15,4%	13,0%	11,9%	771	100,0%
	mehr als 20	10,0%	24,2%	24,2%	18,4%	10,5%	12,6%	190	100,0%
Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	weniger als 10%	15,2%	21,6%	22,3%	14,4%	13,4%	13,0%	971	100,0%
	10 bis 30%	16,6%	25,1%	30,5%	13,0%	8,0%	6,8%	338	100,0%
	31 bis 60%	23,9%	35,9%	17,9%	13,7%	7,7%	,9%	117	100,0%
	mehr als 60%	25,0%	25,0%	26,9%	9,6%	9,6%	3,8%	52	100,0%
Einwohnerzahl der Schulgemeinde	weniger als 20.000	14,9%	23,1%	23,7%	15,3%	13,1%	9,9%	1737	100,0%
	20.000 bis 100.000	16,6%	27,6%	22,1%	13,1%	11,4%	9,1%	865	100,0%
	mehr als 100.000	15,1%	22,6%	25,8%	15,5%	9,7%	11,4%	465	100,0%
Urbanität der Schulgemeinde	Kernstadt	15,5%	25,8%	22,8%	14,6%	11,5%	9,7%	766	100,0%
	Gemeinde außerhalb von Kernstädten	15,8%	24,4%	23,4%	14,7%	11,7%	10,1%	1732	100,0%
Lage der Schulgemeinde im Bundesgebiet	Westdeutschland	14,3%	23,4%	24,1%	15,7%	12,1%	10,4%	2527	100,0%
	Ostdeutschland	22,0%	28,0%	20,9%	9,7%	11,8%	7,6%	536	100,0%
Beurteilung des Sozialstatus der Bewohner des Stadtteils, in dem die Schule liegt	hoch	11,8%	17,6%	12,9%	21,2%	17,6%	18,8%	85	100,0%
	durchschnittlich	10,4%	20,3%	30,3%	16,6%	9,5%	12,9%	241	100,0%
	niedrig	23,9%	28,2%	26,1%	9,9%	6,3%	5,6%	142	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung

6 Fragebogen für Schulleiter/-innen

Sehr geehrte Frau Direktorin, sehr geehrter Herr Direktor, Herzlich willkommen bei der Umfrage zur Präventionsarbeit an Schulen. Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen, indem Sie auf die Buttons klicken und in die Textfelder schreiben. Die Fragen, die Sie nicht beantworten können, beantworten sie mit "keine Angabe" oder ggf. mit „weiß nicht“. Mit dem Button „Weiter“ gelangen Sie zur nächsten Frage. Wollen Sie eine vorherige Antwort einsehen oder verändern, können Sie dies über den Button „Zurück“ tun. Das Ankreuzen von Fragen die mit „...“ gekennzeichnet sind ermöglicht eine genauere Auswahl im nächsten Schritt. Zum Ausfüllen des Fragebogens benötigen Sie ca. 15 Minuten. Bitte beachten Sie, dass beim Schließen des Browserfensters vor dem Ende des Fragebogens alle eingegebenen Daten gelöscht werden!

Bitte geben Sie das Passwort ein, das Sie per E-Mail erhalten haben.

Worin sehen Sie die zentralen Herausforderungen, die sich Ihrer Schule stellen? (maximal zwei Sätze)

Bitte geben Sie an, welchen Stellenwert die folgenden Präventionsbereiche an Ihrer Schule haben.

	führen wir im Rahmen eines Präventionsprogramms durch	ist integraler Bestandteil unseres normalen Unterrichts	führen wir (noch) nicht durch	ist an unserer Schule nicht sinnvoll	weiß nicht	keine Angabe
Verkehrserziehung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitserziehung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Suchtprävention	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gewaltprävention	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Prävention von Eigentumsdelikten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Prävention von Sachbeschädigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Prävention politisch motivierter (Hass-)Kriminalität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstige	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Im Bereich Suchtprävention konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf
(Mehrfachantworten möglich)

substanzbezogene Süchte

- Alkohol
- Biogene Drogen
- Cannabis
- Halluzinogene Drogen
- Kokain/Crack
- Medikamente
- Opiate/Opioide
- Partydrogen
- Tabak
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

stoffungebundene Süchte

- Arbeit
- Fernsehen
- Internet/PC
- Essen
- Bulimie
- Magersucht
- Glückspiel
- Kaufen
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Im Bereich Gewaltprävention konzentrieren sich unsere Anstrengungen
auf die Prävention von (Mehrfachantworten möglich)

- Auto-Aggression
- Bedrohung
- Beleidigung
- Bullying
- Erpressung
- Happy Slapping
- Kindesmisshandlung
- Kindesvernachlässigung
- Mobbing
- sexualisierte Gewalt
- Stalking
- Zwangsheirat
- andere, nämlich : _____

- keine Angabe

Im Bereich der Prävention von Eigentumsdelikten konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf die Verhinderung von (Mehrfachantworten möglich)

- Abrippen
 Ladendiebstahl
 Raub
 andere, nämlich : _____
 keine Angabe

Bei der Prävention von Sachbeschädigung konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf den Bereich (Mehrfachantworten möglich)

- Graffiti
 Vandalismus
 andere, nämlich : _____
 keine Angabe

Bei der Prävention politisch motivierter (Hass-)Kriminalität konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf den Bereich (Mehrfachantworten möglich)

- Antisemitismus
 Fremdenfeindlichkeit/Rassismus
 Islamismus
 Rechtsradikalismus
 andere, nämlich : _____
 keine Angabe

Fragen zu den Rahmenbedingungen der Präventionsarbeit an Ihrer Schule

Die Präventionsarbeit an unserer Schule wird getragen durch (Mehrfachantworten möglich)

- Schulinterne Akteure (Lehrer, Schulsozialarbeiter etc.)
 Eltern
 Akteure außerhalb der Schule (Sozialarbeiter, Polizisten etc.)
 keine Angabe

Innerhalb unserer Schule wird die Präventionsarbeit hauptsächlich getragen durch

- einzelne Lehrer/-innen
 Lehrer/-innen in Kooperation
 die Schulleitung

- das gesamte Kollegium
- keine Angabe

Welche externen Akteure sind an der Präventionsarbeit Ihrer Schule beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Schulsozialarbeiter
- Eltern/Familie
- Schulbehörde
- Bildungs-/Kultusministerium
- Polizei
- Jugendamt
- Präventionsgremium/-kampagne
- weitere Akteure aus dem Bereich Bildung/Erziehung/Kultur ...
- Akteure aus dem Gesundheitswesen ...
- weitere Akteure der öffentlichen Hand ...
- Politik
- weitere Akteure aus dem Bereich Vereine/Initiativen/Organisationen ...
- Privates Sicherheitsgewerbe
- Wirtschaft/Handel
- keine Angabe

Welche Akteure aus dem Bereich Bildung/Erziehung/Kultur sind an der Präventionsarbeit Ihrer Schule beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bibliothek
- Kindergarten
- andere Schule
- Theater
- Wissenschaft/Forschung
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Akteure aus dem Gesundheitswesen sind an der Präventionsarbeit Ihrer Schule beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Ärzte
- Krankenhäuser
- Krankenkassen
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Akteure der öffentlichen Hand sind an der Präventionsarbeit Ihrer Schule beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Justiz ...
- Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen

- Kinder- und Jugendschutzeinrichtungen
- Öffentlicher Personennahverkehr
- Städtebau - Architekten/Stadtplaner
- Verwaltung ...
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Akteure aus dem Bereich Justiz sind an der Präventionsarbeit Ihrer Schule beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Gerichte
- Jugendgerichtshilfe
- Staatsanwaltschaften
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Akteure aus der Verwaltung sind an der Präventionsarbeit Ihrer Schule beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bund
- Land
- Kommune/Bezirk/Kreis
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Vereine, Initiativen oder Organisationen sind an der Präventionsarbeit Ihrer Schule beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bürgerinitiativen
- Einrichtungen im Stadtteil/Nachbarschaftsinitiativen
- Freie Wohlfahrtsverbände
- Jugendgruppen und -organisationen
- Kirchliche Einrichtungen/Religionsgemeinschaften
- Mädchen-/Fraueninitiativen
- Migrantenorganisationen/Kulturvereine
- Opferhilfeorganisationen
- Private Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
- Sportvereine
- Stiftungen
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Wie viel Zeit steht an Ihrer Schule für die Präventionsarbeit offiziell zur Verfügung? (in Stunden pro Woche)

a) als Stundenreduktion bei Lehrern

- unter 1

- 1 - 3
- 4 - 6
- 7 - 9
- 10 - 12
- 13 - 15
- 16 - 20
- 21 - 30
- 31 - 40
- mehr als 40
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

b) Als Arbeitszeit bei haupt- oder ehrenamtlich Tätigen:

- unter 1
- 1 - 3
- 4 - 6
- 7 - 9
- 10 - 12
- 13 - 15
- 16 - 20
- 21 - 30
- 31 - 40
- mehr als 40
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Wie viele Fortbildungen besuchen die Lehrer/-innen Ihrer Schule im Präventionsbereich? (total/Jahr)

Werden Fortbildungen im Bereich Prävention von einem Mitglied des Kollegiums durchgeführt?

- Ja
- Nein
- keine Angabe

Wie hoch sind die finanziellen Mittel, die für die Präventionsarbeit an Ihrer Schule pro Schuljahr zur Verfügung stehen?

Nachfolgend finden Sie allgemeine Aussagen zum Schulalltag und zur Präventionsarbeit. Bitte kreuzen Sie jeweils an, inwieweit die Aussagen auf Ihre Schule zutreffen.

Wenn Schüler/-innen von unserer Schule abgehen, haben sie gelernt:

	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
sich gesundheitsbewusst zu verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit Medien wie Internet, Fernsehen, PC-Spielen sinnvoll umzugehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
für ihre eigene Sicherheit zu sorgen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
für die Sicherheit anderer zu sorgen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Meinung anderer zu respektieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dabei zu helfen, Streit zu schlichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Besonders wichtig für eine erfolgreiche Präventionsarbeit an unserer Schule ist die Zusammenarbeit

	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
im Kollegium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit der Schulverwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit den Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit außerschulischen Institutionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit Institutionen aus der Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
Unsere Schule ist ein sehr einladender und freundlicher Ort.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unsere Schule setzt für	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

alle Schüler/-innen
hohe Maßstäbe.

Die Aufmerksamkeit
unserer Lehrer auf das
Sozialverhalten der
Schüler/-innen trägt
entscheidend zum
Erfolg unserer
Präventionsarbeit bei.

Integration ist für
unsere Schule eine
große Herausforderung.

Der Umgang mit
aggressivem Verhalten
unter Schülerinnen und
Schülern ist für unsere
Schule eine große
Herausforderung.

Sucht ist für unsere
Schule eine große
Herausforderung.

Zwischen unseren
Schüler/-innen herrscht
ein rauher Umgangston.

Auf unsere Schule
gehen
überdurchschnittlich
viele Schüler/-innen,
die an anderen Schulen
gescheitert sind.

Die Kontrolle einzelner
Schulbereiche
(Schulhof, Flure etc.)
ist wichtig für den
Erfolg unserer
Präventionsarbeit.

Der Großteil unserer
Schüler/-innen wird
den
Leistungsanforderungen
unserer Schule gerecht.

Unsere Schüler/-innen
fühlen sich auf ihrem
Schulweg bedroht.

In unserer Schule
herrscht ein starkes
Gemeinschaftsgefühl.

Unsere Schule ist in
vielfältige Aktivitäten in
der Gemeinde/im
Stadtteil eingebunden.

Für die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler/-innen ist maßgeblich:

	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
die Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
das Elternhaus	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
das soziale Umfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
der Stadtteil	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					

Fragen zum Schulumfeld

Das Umfeld, in dem unsere Schule liegt, ist

	trifft voll und ganz zu	trifft überwiegend zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
grün	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
sauber	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
kinderfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
jugendfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
ruhig	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
multikulturell	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
sicher	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
schön	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
fremdenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
urban	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
wohlhabend	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					

Wie viele Einwohner hat die Kommune, in der Ihre Schule liegt?

- weniger als 5.000
- 5.000-20.000
- 20.000-50.000
- 50.000-100.000
- 100.000-250.000
- 250.000-500.000
- mehr als 500.000
- weiß nicht

Wie viel Prozent Ihrer Schüler wohnen in der Nachbarschaft Ihrer Schule?

- unter 10%

- 10%-19%
- 20%-29%
- 30%-39%
- 40%-49%
- 50%-59%
- 60%-69%
- 70%-79%
- 80%-89%
- über 90%
- weiß nicht

In welchem Bereich der Stadt liegt ihre Schule?

- Alt-/Innenstadt
- Gründerzeitliches Wohngebiet
- Großwohnsiedlung
- Stadtteil/-rand: überwiegend Mehrfamilienhäuser
- Stadtteil/-rand: überwiegend Einfamilienhäuser
- weiß nicht

Wie hoch ist der Ausländeranteil des Stadtteils, in dem Ihre Schule liegt?

- unter 5 %
- 6 - 10 %
- 11 - 15 %
- 16 - 20 %
- 21 - 30 %
- 31 - 40 %
- mehr als 40 %
- weiß nicht

Wie würden Sie den Sozialstatus der Bewohner des Viertels beurteilen, in dem Ihre Schule liegt?

- sehr hoch
- hoch
- durchschnittlich
- niedrig
- sehr niedrig
- weiß nicht

Abschließend bitten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Schule:

Wie viele Schüler/-innen besuchen Ihre Schule?

Wie viele Lehrer sind an Ihrer Schule beschäftigt?

Wie hoch ist der Anteil Ihrer Schüler/-innen mit Migrationshintergrund?

- unter 5 %
- 6 - 10 %
- 11 - 20 %
- 21 - 30 %
- 31 - 40 %
- 41 - 50 %
- 51 - 60 %
- 61 - 70 %
- mehr als 70 %
- weiß nicht

Welche Schulform hat Ihre Schule?

- Berufsbildende Schule
 - Förderschule
 - Gesamtschule
 - Grundschule
 - Gymnasium
 - Hauptschule
 - Realschule
 - Schule des Zweiten Bildungsweges
 - andere, nämlich : _____
 - keine Angabe
-
- Öffentliche Schule
 - Privatschule
 - keine Angabe

Ganztagsschule

- Ja
- Nein
- keine Angabe

Bundesland

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg

- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen
- keine Angabe

Stadt-/Landkreis

Gemeinde

Postleitzahl

Ort

E-Mail-Adresse

Besten Dank für Ihre Unterstützung!

7 Fragebogen für Präventionsakteure

Herzlich willkommen bei der Umfrage zur Präventionsarbeit an Schulen! Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen, indem Sie auf die Buttons klicken und in die Textfelder schreiben. Alle Fragen beziehen sich speziell auf das von Ihnen betreute Präventionsprogramm. Fragen die Sie nicht beantworten können, beantworten sie mit "keine Angabe" oder ggf. mit „weiß nicht“. Mit dem Button „Weiter“ gelangen Sie zur nächsten Frage. Wollen Sie eine vorherige Antwort einsehen oder verändern, können Sie dies über den Button „Zurück“ tun. Das Ankreuzen von Fragen die mit „...“ gekennzeichnet sind ermöglicht eine genauere Auswahl im nächsten Schritt. Zum Ausfüllen des Fragebogens benötigen Sie ca. 15 Minuten. Bitte beachten Sie, dass beim Schließen des Browserfensters vor dem Ende des Fragebogens alle eingegebenen Daten gelöscht werden!

Bitte geben Sie das Passwort ein, das Sie per E-Mail erhalten haben.

Worin sehen Sie die zentralen Herausforderungen, die sich Ihrer Schule stellen? (maximal zwei Sätze)

Wie heißt das Präventionsprogramm, mit dem Sie betraut sind?

Welche/-n der folgenden Präventionsbereiche bearbeiten Sie mit Ihrem Präventionsprogramm? (Mehrfachnennungen möglich)

- Verkehrserziehung
- Gesundheitserziehung
- Suchtprävention
- Gewaltprävention
- Prävention von Eigentumsdelikten
- Prävention von Sachbeschädigung
- Prävention politisch motivierter (Hass-)Kriminalität
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Im Bereich Suchtprävention konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf (Mehrfachantworten möglich)

substanzbezogene Süchte

- Alkohol

- Biogene Drogen
- Cannabis
- Halluzinogene Drogen
- Kokain/Crack
- Medikamente
- Opiate/Opioide
- Partydrogen
- Tabak
- andere, nämlich : _____
- keine spezielle Art von stofflicher Sucht
- keine Angabe

stoffungebundene Süchte

- Arbeit
- Fernsehen
- Internet/PC
- Essen
- Bulimie
- Magersucht
- Glückspiel
- Kaufen
- Andere, nämlich : _____
- keine spezielle Art von stoffungebundener Sucht
- keine Angabe

Im Bereich Gewaltprävention konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf die Prävention von (Mehrfachantworten möglich)

- Auto-Aggression
- Bedrohung
- Beleidigung
- Bullying
- Erpressung
- Happy Slapping
- Kindesmisshandlung
- Kindesvernachlässigung
- Mobbing
- sexualisierte Gewalt
- Stalking
- Zwangsheirat
- Andere, nämlich : _____
- keine spezielle Art von Gewalt
- keine Angabe

Im Bereich der Prävention von Eigentumsdelikten konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf die Verhinderung von (Mehrfachantworten möglich)

- Abrippen
- Ladendiebstahl
- Raub
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Bei der Prävention von Sachbeschädigung konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf den Bereich (Mehrfachantworten möglich)

- Graffiti
- Vandalismus
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Bei der Prävention politisch motivierter (Hass-)Kriminalität konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf den Bereich (Mehrfachantworten möglich)

- Antisemitismus
- Fremdenfeindlichkeit/Rassismus
- Islamismus
- Rechtsradikalismus
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Führten konkrete Vorkommnisse zur Einführung des Präventionsprogramms an Ihrer Schule?

- Ja
- Nein
- keine Angabe

Was für Vorkommnisse waren das?

An welche Zielgruppe/-n richtet sich Ihr Präventionsprogramm? (Mehrfachnennungen möglich)

- Eltern/Familie
- Lehrer/-innen
- Schüler/-innen
- andere, nämlich : _____

- keine spezifische Zielgruppe
- keine Angabe

Unser Präventionsprogramm richtet sich an Schüler

- eines bestimmten Alters
- eines bestimmten Geschlechts
- einer bestimmten Herkunft
- eines bestimmten Täter-Opfer-Status
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Unser Präventionsprogramm richtet sich an Schüler aus dem Bereich der

- Vorschule/Kindergarten (Kinder bis 6 Jahre)
- Grundschule (Kinder 6-10 Jahre)
- Sek I, 5.-8. Klasse (Kinder 11-14 Jahre)
- Sek I, 9.-10. Klasse (Jugendliche 15-16 Jahre)
- Sek II, 11.-13. Klasse (Jugendliche 17-19 Jahre)
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Unser Präventionsprogramm richtet sich an Schüler

- weiblichen Geschlechts
- männlichen Geschlechts
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Unser Präventionsprogramm richtet sich an

- deutsche Schüler
- Schüler mit Migrationshintergrund
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Unser Präventionsprogramm richtet sich an

- (potentielle) Opfer
- (potentielle) Täter
- Opfer-Täter
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche(r) der folgenden Ansätze ist/sind für Ihr Präventionsprogramm von besonderer Bedeutung? (Mehrfachnennungen möglich)

soziale Ansätze

- Förderung von Medienkompetenzen
- Politische Bildung/Demokratieverständnis
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Opferschutz/Opferhilfe
- andere, nämlich : _____
- spielen bei unserer Präventionsarbeit keine Rolle
- keine Angabe

raumorientierte Ansätze

- Schulgestaltung
- Freiraumgestaltung im Schulumfeld
- Training im Umgang mit Angsträumen
- Sauberkeit im öffentlichen Raum
- andere, nämlich : _____
- spielen bei unserer Präventionsarbeit keine Rolle
- keine Angabe

technische Ansätze

- Videoüberwachung
- Sicherheitstechnik
- andere, nämlich : _____
- spielen bei unserer Präventionsarbeit keine Rolle
- keine Angabe

Bei der Förderung von Medienkompetenzen liegt ein Schwerpunkt auf

- Internet/Computer
- Fernsehen
- anderen, nämlich : _____
- keine Angabe

Bei der Förderung sozialer Kompetenzen hat für uns einen besonderen Stellenwert (Mehrfachnennungen möglich)

- Anti-Aggression-Training
- Erlebnispädagogik
- Freizeitgestaltung/Nachmittagsbetreuung
- Mediation/Streitschlichtung
- Selbstbehauptungstraining/Selbstverteidigungskurse
- Toleranztraining
- Förderung von Zivilcourage
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Im Bereich Opferschutz/Opferhilfe hat für uns einen besonderen Stellenwert

- Opferbetreuung/-Begleitung
- Täterarbeit
- Täter-Opfer-Ausgleich
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

In welchem Rahmen vermitteln Sie das Präventionsprogramm?
(Mehrfachnennungen möglich)

- im Klassenverband
- an bestimmte Schülergruppe/-n
- an einzelne Schüler/-innen
- an alle Schüler/-innen unserer Schule
- keine Angabe

Projektorientierung

- projektorientiert
- integriert in den Unterricht
- als eigener Unterrichtsbaustein
- keine Angabe

Worauf basiert das Konzept für Ihr Präventionsprogramm?

- auf einem vorhandenen (Präventions-)Curriculum
- auf mehreren vorhandenen (Präventions-)Curricula, die wir miteinander kombiniert einsetzen
- auf einem Konzept, das wir selbst erarbeitet haben
- keine Angabe

Welches Curriculum greifen Sie mit Ihrem Präventionsprogramm auf?

- (R)AUSwege Rheinland-Pfalz
- ALF - Allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten
- Anschub.de
- Auf die coole tour - Ich entdecke mich selbst
- Balu und Du
- BASS
- Be Smart - Don't Start
- Berliner Programm zur Suchtprävention in der Schule (BESS)
- Big Brothers Big Sisters Deutschland
- Buddy-Projekt
- Coolness-Training
- Eigenständig werden

- Entwicklung von Suchtpräventionskonzepten - Niedersachsen
- Faustlos
- Fit for Life
- Fit und stark fürs Leben
- HaLT
- Ich bin Ich
- ICH, DU, WIR - Rheinland-Pfalz
- Im Gleichgewicht
- IMPULSE zur Förderung der Empathie
- IPSY
- Klasse2000
- Komm, wir finden eine Lösung
- Kooperatives Lernen nach Norm Green
- Lars und Lisa
- Lions-Quest - Erwachsen werden
- LIZA - Liebe in Zeiten von Aids
- MindMatters
- MOVE
- PiT-Bayern
- PIT Brandenburg
- PiT-Hessen
- PiT Rheinland-Pfalz
- PiT 1 Schleswig-Holstein
- PiT 2 Schleswig-Holstein
- ProPP - Rheinland-Pfalz
- Rauchfreie Schule - Landesinitiative in NRW
- Schritte gegen Tritte
- Sign
- Soester Programm
- Soziales Lernen nach Lerchenmüller
- Sozialtraining in der Schule
- Streitschlichterprogramm von Karin Jefferys-Duden
- Verhaltenstraining für Schulanfänger
- Zammgrauft
- andere, nämlich :
- keine Angabe

Haben Sie das Curriculum von "{AnswerToPreviousQuestion}" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

- Ja
- Nein
- keine Angabe

Kurzbeschreibung (R)AUSwege -das rheinland-pfälzische Aussteigerprogramm aus dem Extremismus Durch Beschluss des rheinland-pfälzischen Ministerrats

wurde 2001 das Aussteigerprogramm (R)AUSwege als zentrale Anlaufstelle für Beratung und Hilfe für Aussteigewillige junge Menschen geschaffen. Aufgrund seines jugendpolitischen Ansatzes ist das Aussteigerprogramm in fachlicher Zuständigkeit des Jugendministeriums und wird vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung umgesetzt. Das Programm verfolgt folgende Ziele: Erreichen junger Menschen, die sich extremistischen, insbesondere rechtsextremistischen Gruppierungen angeschlossen haben Motivation zum Ausstieg Individuelle (anonyme) Beratung und Hilfestellung für Betroffene Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.mbwjk.rlp.de/jugend/rechtsextremismus.html>

Wie haben sie das Curriculum von "(R)AUSwege" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung ALF - Allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten Präventionsprogramm für Schüler/-innen der 5. und 6. Klassen Das Präventionsprogramm ALF wurde am IFT Institut für Therapieforchung in München nach den Richtlinien der modernen Suchtforschung entwickelt. Durch das Training schützender Lebensfertigkeiten wird die Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen gestärkt. Altersangemessen wird über Nikotin und Alkohol informiert und diskutiert. So können sie sich gegen den Substanzmissbrauch entscheiden und wehren. ALF bietet Lehrkräften ein suchtpreventives Konzept, das in den Unterricht integriert werden kann. Es besteht aus zwei Manualen, die alle notwendigen Arbeitsmaterialien für 20 aufeinander aufbauende, 90minütige Unterrichtseinheiten enthalten. Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.vtausbildung.de/alf/alf_idee.htm

Wie haben sie das Curriculum von "ALF - Allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Anschub.de Anschub.de, die „Allianz für nachhaltige Schulgesundheit und Bildung in Deutschland“, ist ein von der Bertelsmann Stiftung initiiertes nationales Programm zur schulischen Gesundheitsförderung. Anschub.de ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Institutionen, die gemeinsam die nachhaltige und ganzheitliche Förderung von Schulen durch Gesundheit ermöglichen wollen. Anschub.de läuft seit August 2002 und ist - ursprünglich nur bis 2007 geplant- auf 2010 verlängert worden. Ziel ist die Entwicklung zur „guten gesunden Schule“. Die Gestaltung und Umsetzung des Programms erfolgt gemeinsam mit den Partnern der Allianz in strategisch ausgerichteten Einzelbausteinen: • Entwicklung der Grundpositionen und Leitlinien zur Förderung der „guten gesunden Schule“ • Konzeption regionaler und lokaler Unterstützungsstrukturen und -prozesse • Quantitative und qualitative Status-Quo-Analyse der Schulen in den Modell-Regionen als

Ausgangsbasis für die Umsetzung von Anshub.de (SEIS). • Schulentwicklung mit Unterstützung außerschulischer Partner • Qualitätsmanagement und Evaluation Das Programm zielt auf eine Gesundheitsförderung die von der Schule her gedacht, in die Schulentwicklung eingebunden und als Unterstützung zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages verstanden wird. Übergeordnetes Ziel von Anshub.de ist es, die Schul- und Bildungsqualität durch ein Investment in Gesundheit nachhaltig zu verbessern. Dabei ist die gute gesunde Schule Kerngedanke von Anshub.de: Eine gute gesunde Schule verständigt sich über ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag, setzt ihn erfolgreich um und leistet damit einen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie weist gute Qualitäten in folgenden Bereichen aus und sorgt für deren stetige und nachhaltige Verbesserung durch Schulentwicklung. Weitere Informationen finden Sie unter: www.anshub.de

Wie haben sie das Curriculum von "Anshub.de" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Auf die coole tour - Ich entdecke mich selbst Ein Projekt zur Sucht- und Gewaltprävention für die 7. bis 9. Jahrgangsstufe Ziel des Projekts ist es, durch Förderung sozialer und individueller Kompetenzen („Life-Skills“) einen indirekten Einfluss auf den Suchtmittelkonsum der Jugendlichen auszuüben. Kommunikations- und Standfestigkeitstraining sowie eine altersgemäße Thematisierung des Umgangs mit Konsum- und Suchtmitteln stehen dabei im Mittelpunkt. Erlebnispädagogische Elemente ermöglichen den Schüler/innen neue Erfahrungen in der Gruppe. Das Projekt kann z.B. im Rahmen des Wahlpflichtprogrammes der Schule angeboten werden. Der Projektunterricht wird über die Dauer eines halben, bzw. ganzen Schuljahres mit zwei Schulstunden pro Woche angeboten. Für ganztägige Veranstaltungen wird z.B. auf den Samstag ausgewichen. Das Projekt-Team besteht aus dem/der Klassenlehrer/in und einer für das Projekt geschulten Honorarkraft der Fachstelle. Das Projekt kann aber auch in Zusammenarbeit mit Jugendpflegern, Schulsozialarbeitern oder von zwei Lehrkräften in Teamarbeit durchgeführt werden. In diesem Fall entstehen keine Honorarkosten. Das Team wird von der Fachstelle für Suchtprävention bei der Durchführung des Projekts unterstützt. Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.starke-eltern.de/htm/projekte_jugend.htm#projekt1

Wie haben sie das Curriculum von "Auf die coole tour - Ich entdecke mich selbst" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Im Gleichgewicht Ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention Das Projekt „Im Gleichgewicht“ wurde von der Fachstelle Prävention als suchtpreventives Unterrichtsangebot für verschiedene Schultypen konzipiert und nimmt inzwischen an einigen Schulen einen wichtigen Platz in der

Schulprogrammentwicklung ein. Bisher wurde „Im Gleichgewicht“ an Berufsschulen, der 6. und 7. Klasse der Hauptschule und auszugsweise an einem Gymnasium durchgeführt. Dabei wurde das Konzept jeweils an den entsprechenden Schul- und Klassentyp angepasst. "Im Gleichgewicht" ist eine Weiterentwicklung des von Dr. Wolfgang Mazur entwickelten Projektes "Auf die coole Tour - Ich entdecke mich selbst". Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.starke-eltern.de/htm/projekte_jugend.htm#projekt2

Wie haben sie das Curriculum von "Im Gleichgewicht" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Balu und Du "Balu und Du" ist ein ehrenamtliches Programm, das Kinder im Grundschulalter fördert. Die Kinder sollen - neben Familie und Schule - eine weitere Chance erhalten, sich ihren positiven Anlagen gemäß zu entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Mentoren ("Balus") des Programms stehen ihnen in einer Entwicklungsphase zur Seite, die nicht immer einfach ist. Aber sie ist für das weitere Leben prägend. Die Kinder ("Moglis") machen neue Erfahrungen und erhalten außerschulische Lernanregungen. Hausaufgabenhilfe steht nicht im Mittelpunkt des Programms, stattdessen soll Lernfreude geweckt werden. Das Programm wird wissenschaftlich begleitet. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.balu-und-du.de/>

Wie haben sie das Curriculum von "Balu und Du" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung BASS - Bausteinprogramm Schulische Suchtvorbeugung Das Programm bietet

- einen Ansatz, der immer die gesamte Schule einbezieht (struktureller Ansatz);
- ein Curriculum, bei dem sich alle Teile aufeinander beziehen und das auch Elternarbeit und den Umgang mit Auffälligkeiten bezüglich bestimmter Suchtmittel nicht außen vor lässt;
- Unterrichtsmethoden, die auf soziales Lernen und Teamfähigkeit abzielen;
- Anregungen für Vernetzung mit Institutionen, die für das Thema relevant sind;
- einen geschlechterspezifischen Ansatz, denn Umgang mit Suchtmitteln und die Probleme bezüglich problematischem Konsum sind stark geschlechterabhängig;
- Vorschläge und Methoden, mit denen soziale Kompetenzen gefördert werden, aber auch Vorschläge, wie man Substanzen thematisieren kann;
- ein unmittelbar umsetzbares, auf die schulische Praxis bezogenes Programm (für die Jahrg. 5 bis 8).

Ziele

- aktive Auseinandersetzung mit Konsumverhalten, Suchtursachen, Suchtentstehung und -verlauf
- Stärkung der sozialen Kompetenzen
- Erweiterung der Handlungsalternativen
- Informations- und Beratungsmöglichkeiten aufzeigen, Hemmschwellen abbauen

Wie haben sie das Curriculum von "BASS - Bausteinprogramm Schulische Suchtvorbeugung" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung „Be Smart - Don't Start“ Der Wettbewerb „Be Smart - Don't Start“ soll Schülerinnen und Schülern der sechsten bis achten Klasse den Anreiz geben, gar nicht erst mit dem Rauchen anzufangen. Er richtet sich daher besonders an die Klassen, in denen noch nicht geraucht wird oder nur wenige Schülerinnen und Schüler rauchen. Die „Smokefree Class Competition“, so heißt „Be Smart - Don't Start“ auf internationaler Ebene, wird im selben Zeitraum in Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Island, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Polen, Portugal, Rumänien, der Schweiz, der Slowakei, Spanien und Ungarn durchgeführt. Mehr über die anderen Teilnehmerländer erfährt man unter www.smokefreeclass.info. „Be Smart - Don't Start“ ist kein Programm zur Raucherentwöhnung. Wenn in der Klasse bereits mehr als 10 % der Schülerinnen und Schüler regelmäßig rauchen, ist von einer Teilnahme am Wettbewerb abzuraten. Mit „Be Smart - Don't Start“ werden verschiedene Ziele verfolgt: • Das Thema "Nicht rauchen" in die Schulen zu bringen und attraktiv für Schülerinnen und Schüler zu machen • Verzögerung bzw. Verhinderung des Einstiegs in das Rauchen bei nicht rauchenden Schülerinnen und Schülern • Einstellen des Zigarettenkonsums bei den Schülerinnen und Schülern, die bereits mit dem Rauchen experimentieren, sodass sie nicht zu regelmäßigen Rauchern werden • Durchführung begleitender gesundheitsfördernder Maßnahmen in der Klasse Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.ift-nord.de/ift/be/>

Wie haben sie das Curriculum von "Be Smart - Don't Start" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Berliner Programm zur Suchtprävention in der Schule (BESS) Zielgruppe: 11-18jährige Schüler/innen (6.-10. Klassenstufe) Ziele: Gesundheitsförderung in der Schule mit Fokus auf Sucht- und Drogenprävention: Durch Förderung grundlegender Lebens- und Bewältigungskompetenzen, Verbesserung von Selbstwahrnehmung und Selbstvertrauen sowie den Erwerb von sozialen Fertigkeiten und Kompetenzen zur Selbstbehauptung (Standfestigkeitstraining) und zum Stressmanagement wird ein verantwortungsbewusster und selbstbestimmter Umgang mit legalen und illegalen Drogen sowie der eigenen Gesundheit bei den Jugendlichen angezielt. Inhalte: • Selbstkonzept und Selbstwertgefühl; • (Selbst-)Wahrnehmung und Gefühle; • Wertvorstellungen und Lebensziele; • Selbstbehauptung; • Konfliktbewältigung; • Soziale und kommunikative Fertigkeiten • Entspannung und Stressbewältigung • Wissen und Information Methodik/ Didaktik: Interaktive Unterrichtsformen, soziales Lernen, Wahrnehmungs- und Interaktionsübungen mit sozialem Feedback, Rollenspiele, themenbezogene Hausaufgaben,

Fallbeispiele, Entspannungsübungen und Phantasiereisen. Durchführung: Im Klassenverband durch den Klassenlehrer Zeitlicher Umfang: 24 Unterrichtsstunden, möglichst als Wochenstunden in einem Schulhalbjahr, alternativ: Blockungen im Rahmen von Projekttagen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.gesundheitspsychologie.net/praev/bess.html>

Wie haben sie das Curriculum von "Berliner Programm zur Suchtprävention in der Schule (BESS)" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Big Brothers Big Sisters Deutschland Big Brothers Big Sisters vermittelt Kindern und Jugendlichen Mentoren, die ihnen helfen, zu entdecken, was in ihnen steckt. Sie verbringen mit den jungen Menschen regelmäßig etwas Zeit. So stärken sie das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen, geben ihnen neue Anregungen und unterstützen sie darin, ihren eigenen Weg zu finden. Jedes Tandem aus Kind und Mentor wird von eigens geschulten Mentoring-Beratern sorgfältig ausgewählt, vorbereitet und begleitet. Ziele: Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern, dies ist das Ziel von Big Brothers Big Sisters Deutschland. Die Übernahme von Verantwortung vor Ort ist mit Gewinn für alle Beteiligten verbunden. Das Mentorenprogramm • fördert die soziale Kompetenz der Kinder. • senkt die Schulabbrecherquote unter den Jugendlichen. • verbessert das Verhältnis der Generationen untereinander. • fördert die interkulturelle Verständigung. • stärkt das direkte Umfeld, in dem wir leben. Weitere Informationen finden Sie unter: www.bbbsd.org/

Wie haben sie das Curriculum von "Big Brothers Big Sisters Deutschland" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Buddy-Projekt Das Buddy-Projekt ist ein Programm zum Erwerb sozialer Handlungskompetenzen, das an Schulen (Klassen 5 bis 10) umgesetzt wird. Gemäß dem Motto „Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander lernen.“ stärkt es Schülerinnen und Schüler, führt dazu, dass sie Verantwortung für sich und andere übernehmen und Konflikte konstruktiv lösen. Für jede Schule erarbeiten speziell ausgebildete Buddy-Trainer gemeinsam mit den Lehrern schulspezifische Praxisprojekte. Darin übernehmen Schülerinnen und Schüler etwa Patenschaften für jüngere Mitschüler, helfen anderen beim Lernen, setzen sich als Streitschlichter ein oder engagieren sich in Kindergärten oder Seniorenheimen. Anhand der Erfahrungen, die sie in diesen Projekten machen, entwickeln sie Werte und Kompetenzen fürs Leben. Das Buddy-Projekt stärkt soziale Handlungskompetenzen wie beispielsweise Perspektivenwechsel, Reflexionsfähigkeit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie Kommunikationskompetenz. Das Programm wird vielseitig eingesetzt, beispielsweise um einen Beitrag zur Sucht- und Gewaltprävention zu leisten,

kooperatives Lernen zu fördern, die Schülermitverwaltung zu stärken oder auf Schulverweigerer einzuwirken. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.buddy-ev.de/>

Wie haben sie das Curriculum des "Buddy-Projekts" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Coolness-Training Coolness-Training ist ein Trainingsansatz für Jugendgruppen, auf der Grundlage der konfrontativen Pädagogik. Die konfrontative Pädagogik arbeitet nach dem Prinzip, dass es notwendig ist soziale Regel- und Normverletzungen bei Kindern und Jugendlichen in dem Moment zu konfrontieren, wo sie stattfinden. Nach Reiner Gall haben wir Erwachsene es durch unterlassene Grenzziehung ermöglicht, dass sich Kinder und Jugendliche Rechte und Territorien angeeignet haben, die ihnen nicht zustehen. Grenzziehung in der konfrontativen Pädagogik will Normverdeutlichung und zwar am besten in dem Augenblick, in dem das unerwünschte Verhalten gezeigt wird. Grenzen seien zu ziehen, wo Gefahren drohen, wo Menschen geschädigt werden und wo das öffentliche Leben, also auch im öffentlichen Raum, dies erfordert. Niemand hat das Recht, andere Menschen schlecht zu behandeln, den anderen auszugrenzen, zu beleidigen oder zu verletzen. Geschieht dies dennoch, erfolgt Konfrontation. Das Training wird hauptsächlich an Schulen durchgeführt und richtet sich nicht nur an die gewaltbereiten Jugendlichen, sondern auch an die scheinbar unbeteiligten Beobachter, die potentiellen und die tatsächlichen Opfer. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.gewaltakademie.de/gaeste/html/coolnesstraining.html>

Wie haben sie das Curriculum von "Coolness-Training" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Das Streitschlichterprogramm von Karin Jefferys-Duden „Das Streitschlichter-Programm“ von Karin Jefferys-Duden (1999) stellt eine Mediatorenausbildung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 3-6 dar. Das Programm legt einen Schwerpunkt auf das frühzeitige Sensibilisieren auf alltägliche Probleme sowie das regelmäßige Trainieren eines konstruktiven Umgangs mit Konflikten. Es findet sich ein praktikabel gestalteter Trainingsleitfaden, der sich aus sechs Sequenzen zusammensetzt. Es werden grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten für Konfliktschlichtung aufgezeigt. Aktives Zuhören, die Fähigkeit, Gehörtes zu paraphrasieren und zu spiegeln, geschicktes Fragenstellen und nonverbal ausgedrückte Gefühle zu erkennen, sind wesentliche kommunikative Fertigkeiten für Streitschlichterinnen und -schlichter, die mit verschiedenen Übungen verdeutlicht und trainiert werden können. Die ersten fünf Einheiten vertiefen diese kommunikativen Kompetenzen und entwickeln bei den Jugendlichen ein Verständnis für den Prozess einer

Schlichtung, mit deren Ablauf sie besonders in Rollenspielen vertraut gemacht werden. Die sechste Einheit des Trainings geht über die Ausbildung der Streitschlichterinnen und -schlichter hinaus, indem eine Vorgehensweise zur Erfolgskontrolle für ein Streitschlichtungsprojekt dargestellt wird. Jefferys-Duden empfiehlt einen von den Kindern und Jugendlichen selbst durchzuführenden Vor- und Nachtest in Form eines Fragebogens. Evaluationen dienen allen Beteiligten: den Heranwachsenden, den engagierten Fachkräften und der pädagogischen Institution, indem positive wie negative Effekte herausgearbeitet und Verbesserungsvorschläge eingebracht werden können.

Wie haben sie das Curriculum des "Streitschlichterprogramms von Karin Jefferys-Duden" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Eigenständig werden Eigenständig werden ist ein Gemeinschaftsprojekt der Mentor Stiftung Deutschland und des IFT Nord. Das Programm basiert auf dem von der WHO unterstützten Ansatz zur Förderung der „Lebenskompetenzen“. Seine Ziele sind:

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen
- Gesundheitsförderung und Suchtprävention
- Gewaltprävention
- Förderung von Lebenskompetenzen.

Eigenständig werden wird von geschulten Lehrkräften in den Klassen 1 – 4 durchgeführt und in den Unterricht integriert. Für Kinder unterschiedlicher Klassenstufen stehen altersgemäße Materialien für den Unterricht zur Verfügung. Das Unterrichtsprogramm wird im Rahmen von Fortbildungen für Lehrkräfte und/oder Multiplikatoren durch das IFT-Nord oder deren Kooperationspartner in den jeweiligen Bundesländern angeboten. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.eigenstaendig-werden.de/>

Wie haben sie das Curriculum von "Eigenständig werden" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Entwicklung von Suchtpräventionskonzepten – Niedersachsen Schulen im Stadtgebiet Celle Beratung und Mitarbeit in den AGs zum Erstellen von Suchtpräventionskonzepten an Schulen Beschreibung Die Vernetzung verschiedener Bausteine zu einem Suchtpräventionskonzept in der Schule bewirkt, dass keine Energie in Einzelaktionen verpufft, sorgt für deren Nachhaltigkeit und macht eine frühe Intervention möglich. Ziele

- nachhaltige, systematische Suchtprävention und Frühintervention an Schulen, die von allen Lehrpersonen vor Ort mitgetragen wird
- suchtpreventive Elemente unaufwändig und problemlos in den schulischen Alltag integrieren
- Anregungen für Vernetzung

Wie haben sie das Curriculum von "Entwicklung von Suchtpräventionskonzepten – Niedersachsen" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Faustlos Faustlos ist ein für die Grundschule und den Kindergarten entwickeltes Curriculum, das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindern und ihre sozialen Kompetenzen erhöhen soll. Das Programm liegt in zwei separaten Versionen vor: Ein Curriculum wurde speziell für den Kindergarten, ein anderes für die Grundschule entwickelt. Beide Curricula basieren auf dem amerikanischen Programm SECOND STEP, das vom Committee for Children in Seattle entwickelt wurde, in den USA seit vielen Jahren erfolgreich Anwendung findet und zahlreiche Auszeichnungen erhielt. Das Curriculum dient der Prävention aggressiven Verhaltens und kann leicht in die Strukturen von Grundschulen und Kindergärten integriert werden. Das Curriculum vermittelt mit 51 bzw. 28 Lektionen Kompetenzen in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut. Unterrichtet werden die Lektionen von LehrerInnen bzw. ErzieherInnen, die vorab an einer entsprechenden Fortbildung teilnehmen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.faustlos.de/>

Wie haben sie das Curriculum von "Faustlos" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Fit for Life - Training sozialer Kompetenz für Jugendliche Das Kompetenztraining soll bei Jugendlichen ab dem Alter von dreizehn bis vierzehn Jahren durch die Stärkung ihrer sozialen Kompetenz Aggression, Gewalt und sozialer Unsicherheit /Angst vorbeugen. Im Einzelnen werden Fähigkeiten wie (soziale) Wahrnehmung, Kommunikation, Kooperation, Lebensplanung, berufliche Schlüsselqualifikationen, Umgang mit Gefühlen, Einfühlung, gewaltfreie Konfliktlösung, Umgang mit Lob und Kritik geschult. Das geschieht mit Hilfe von strukturierten Rollenspielen, Verhaltensübungen, Einübung sozialer Regeln, Konzentrationsübungen und Trainingsritualen. Das Training wird in Schulen, in der Berufsvorbereitung, Jugendförderung und in der Arbeit mit delinquenten Jugendlichen eingesetzt. Das Konzept des Sozialtrainings beruht auf der Erkenntnis, dass aggressive Kinder und Jugendliche erhebliche Probleme mit der Wahrnehmung und Verarbeitung sozialer Informationen haben. Die Kinder nehmen regelmäßig an Stunden teil, in denen sie in Rollenspielen und Verhaltensübungen, mit Hilfe von sozialen Regeln, Entspannung und Trainingsritualen ihre Wahrnehmung, den Umgang mit Gefühlen, ihre Kommunikation, Kooperation und Empathie verbessern. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://jugendinfo.de/themen.php/308/1482/fit-for-life-training-sozialer-kompetenz-fur-jugendliche.html>

Wie haben sie das Curriculum von "Fit for Life - Training sozialer Kompetenz für Jugendliche" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung „Fit und stark fürs Leben“ – Prävention des Rauchens durch Vermittlung psychosozialer Kompetenzen Ziel des Programms „Fit und Stark fürs Leben“ ist die frühzeitige und kontinuierliche Förderung der psychosozialen Kompetenzen von Kindern sowie die Primärprävention des Rauchens. Das Programm basiert auf dem „Lebenskompetenzansatz“, der Ende der 70er Jahre in den USA entstand und international wohl als wirksamste Möglichkeit schulischer Suchtprävention gilt. Seine Entwicklung war von der Erkenntnis begleitet, dass „klassische“ schulische Maßnahmen zur Verhütung des Tabakkonsums in Form reiner Informationsvermittlung wenig erfolgreich sind. Auf der wissenschaftlichen Grundlage der Sozialen Lerntheorie und der Theorie des Problemverhaltens wird jugendliches Risikoverhalten ein als sozial gelerntes und funktionales Verhalten verstanden, das aus einem Zusammenspiel von sozialen Beeinflussungen und personalen Faktoren wie Kognitionen, Einstellungen und Überzeugungen heraus entsteht. Kennzeichnend ist die Integration drogen- bzw. substanzspezifischer Komponenten (z.B. Zigarettenangebote ablehnen können, Informationsvermittlung, Aufklärung) in einen weitaus umfassenderen Teil zur Förderung allgemeiner sozialer Kompetenzen und Coping-Strategien. „Fit und Stark fürs Leben“ besteht aus drei aufeinander aufbauenden Unterrichtsmanualen für die Klassenstufen 1–2, 3–4 und 5–6. Durch die Förderung ab der ersten Klasse sollen die Kinder möglichst frühzeitig in ihrer psychosozialen Kompetenz gestärkt und mit gesunden und positiven Strategien ausgestattet werden, die sie zur Bewältigung bevorstehender Herausforderungen – wie z.B. den Umgang mit dem Angebot legaler und illegaler Suchtmittel – benötigen. Ein sich über mehrere Jahre erstreckendes Spiralcurriculum erscheint hier deshalb als besonders sinnvoll, weil es eine an die Entwicklung der Kinder und der Umweltbedingungen optimal angepaßte Förderung ermöglicht. Jedes der drei Manuale enthält 20 Unterrichtsabschnitte. Die Manuale sind weitgehend unabhängig voneinander konzipiert und können auch dann eingesetzt werden, wenn die Schüler nicht an einer früheren Stufe des Curriculums teilgenommen haben. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.thieme-connect.com/ejournals/pdf/suchttherapie/doi/10.1055/s-2003-45527.pdf>

Wie haben sie das Curriculum von "Fit und stark fürs Leben – Prävention des Rauchens durch Vermittlung psychosozialer Kompetenzen" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung „HaLT“ - Hart am LimiT: Ein Alkoholpräventionsprojekt für Kinder und Jugendliche „HaLT“ bietet Kindern und Jugendlichen, die bereits durch exzessiven Alkoholkonsum aufgefallen sind, eine umfassende Beratung an.

Gleichzeitig zielt das Projekt darauf ab, auf kommunaler Ebene durch Information und Prävention eine erhöhte Sensibilität beim Thema Alkoholkonsum unter Jugendlichen zu schaffen. Dazu zählen Präventionsvereinbarungen für den Ausschank alkoholischer Getränke an Jugendliche zwischen kommunalen Festveranstaltern und Gastronomiebetreibern ebenso wie die Zusammenarbeit mit den kommunalen Krankenhäusern und Ämtern. Das Pilotprojekt von „HaLT“ wurde 2003 von der „Villa Schöplin - Zentrum für Suchtprävention“ in Lörrach entwickelt und von Anfang an vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert. Seit 2004 wird „HaLT“ als Bundesmodellprojekt durchgeführt, an dem sich neun Bundesländer mit elf Standorten beteiligen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.blv-suchthilfe.de/villa-schoepflin/bundestransfer/info.htm>

Wie haben sie das Curriculum des "HaLT - Hart am Limit" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Ich bin Ich – Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung
 Das Gesundheitsförderprogramm „Ich bin Ich – Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung“ ist ein Curriculum zum Erhalt und zur Förderung des Wohlbefindens von Kindern durch die Stärkung ihres Selbstwertgefühls. Es wurde von 1995 bis 1999 in gemeinsamer Arbeit mit dem Institut für medizinische Psychologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald erarbeitet und erprobt. Das Ziel des Förderprogramms, das positive Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden der am Projekt beteiligten Kinder zu erhalten und zu stärken, soll durch folgende Schwerpunkte umgesetzt werden: • Selbstwertstärkende Selbstreflexion • Gesundheitsförderliche Interaktion und Kommunikation • Körpererfahrung und Körperbewusstsein • Freizeitverhalten und Gesundheit • Gesunde Ernährung Die zu diesen Schwerpunkten konzipierten Gesundheitsstunden können vom Kindergarten bis zum Ende der Grundschule kontinuierlich durchgeführt werden. Damit soll Kindern geholfen werden, • Selbstvertrauen zu entwickeln und zu stärken, • dass sie Kompetenzen erwerben, um Stress zu vermeiden oder zu bewältigen, • dass sie mit Streitsituationen besser umgehen können, • ihre Gefühle wahrzunehmen, sie zu verstehen und zu akzeptieren, • sich selbst – und die anderen – akzeptieren und respektieren zu können, • dass sie sich viel bewegen und weniger fernsehen, • sich gesund zu ernähren und ihren Körper ausreichend mit Obst und Gemüse zu versorgen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.gesundheitberlin.de/download/Krause.pdf>

Wie haben sie das Curriculum von "Ich bin Ich – Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Ich - Du - Wir Programm für die Grundschule zur Förderung sozialer Kompetenzen Das Programm ist eingebettet in den Bereich der

Gesundheitserziehung, stellt einen Beitrag zur Sucht- und Gewaltprävention dar und dient insgesamt der Persönlichkeitsentwicklung. Ziele sind, die Selbst- und Fremdwahrnehmung des einzelnen Kindes zu fördern und das Klima einer Klasse insgesamt positiv zu beeinflussen. Daher ist „Ich und Du und Wir“ ein Programm, das auf längerfristige Prozesse angelegt ist und eine ausdauernde, konsequente Durchführung verlangt. Günstig sind Vorerfahrungen mit dem Einsatz von Interaktionsübungen. Schulen, die mit dem Programm arbeiten wollen, verpflichten sich zu 1 ½ Tagen Fortbildung (entweder überregional oder in Form eines Studientages) sowie zur Teilnahme an einer anschließenden Regionalen AG. Eine Informationsveranstaltung im Vorfeld erhalten Sie über das jeweilige Schulpsychologische Beratungszentrum entweder überregional oder in Form einer Pädagogischen Konferenz. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.ichduwirohnegewalt.de/>

Wie haben sie das Curriculum von "Ich - Du - Wir" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung IMPULSE zur Förderung der Empathie Ein praxiserprobtes Konzept zur (außer-)schulischen Suchtprävention Das Konzept IMPULSE vermittelt in verschiedenen Modulen (die sich immer an den Wünschen der Zielgruppen orientieren), wie wir sowohl im Vorfeld der ersten Berührung mit Drogen als auch bei vermutetem Rauschgiftkonsum das Gespräch als Chance nutzen und Sprachlosigkeit überwinden können. IMPULSE will Lehrern, Eltern, Sozialarbeitern, Jugendbetreuern, Ausbildern und allen „Erziehern“ aufzeigen, wie sie mit Jugendlichen in einen glaubwürdigen Dialog eintreten. IMPULSE orientiert sich an der zunehmenden Erkenntnis, dass eine ausschließlich auf Suchtmittelkunde und Abschreckung gezielte Aufklärung und Information Jugendliche nicht davon abhalten wird, Drogen zu probieren. Die angewandten Methoden basieren auf den Erfahrungen der Konfliktforschung, denn die Förderung der Empathie, also die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel steht im Vordergrund. Es werden wichtige Fragen aus dem Blickwinkel der Jugendlichen beleuchtet, um eine erfolgreiche(re) Kommunikation zu erreichen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.schmitt-kilian.de/>

Wie haben sie das Curriculum von "IMPULSE zur Förderung der Empathie" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung IPSY (Information + Psychosoziale Kompetenz = Schutz) IPSY ist ein schulbasiertes suchtpreventives Lebenskompetenzprogramm gegen den Missbrauch von Substanzen wie Alkohol und Zigaretten. Das Programm ist primärpräventiv und setzt ein, bevor es zum Konsum von Alkohol und Zigaretten kommt bzw. bevor sich Konsummuster verfestigen können Ziele: Verhindern bzw. Vermindern von Substanzkonsum (-missbrauch)-Hinauszögern des

Konsumbeginns. IPSY basiert auf dem Lebenskompetenzansatz der Weltgesundheitsorganisation (WHO), d.h. durch das Training allgemeiner und substanzspezifischer Lebenskompetenzen in Verbindung mit der Vermittlung von Wissen, Werten und Einstellungen sowie der Bekräftigung positiven Verhaltens sollen die Schülern Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen, die es ihnen ermöglichen, mit den Anforderungen der Jugendphase angemessen umzugehen und dem Konsum von Alkohol und Zigaretten zu widerstehen. Programmaufbau IPSY besteht aus einem Basisprogramm für Schüler der 5. Klasse und je einem Aufbautraining für die Klassen 6 und 7 • Implementierung durch trainierte Lehrer(-innen) • Verwendung interaktiver Lehrmethoden (z. B. Rollenspiele, Gruppendiskussionen) Das Basisprogramm für Klasse 5 besteht aus 15 Einheiten. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www2.uni-jena.de/svw/devpsy/projects/download/ipsyflyer.pdf>

Wie haben sie das Curriculum von "IPSY" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Klasse2000 Gesundheitsförderung in der Grundschule Durch ihren Erziehungsauftrag ist Schule zur Prävention angehalten. Um Schulen dabei zu unterstützen, diesem Auftrag nachzukommen, wurde am Klinikum Nürnberg Klasse2000 entwickelt, ein Programm zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung an Grundschulen. Grundgedanke von Klasse2000 ist es, dass eine reine Informationsvermittlung nicht ausreicht, sondern dass die Förderung von Lebenskompetenzen der zentrale Bestandteil der schulischen Gesundheitsförderung sein sollte. Deshalb unterstützt Klasse2000 Kinder dabei, ein größt-mögliches Potenzial körperlichen, sozialen und psychischen Wohlbefindens zu entwickeln. Die Lehrkräfte erhalten von Klasse2000 ausgearbeitete Unterrichtsvorschläge, die sie entsprechend der jeweiligen Lehrpläne und Gegebenheiten vor Ort einsetzen können. Die Methodik setzt auf spielerisches und handlungsorientiertes Lernen. Neben den Lehrerstunden werden pro Schuljahr zwei bis drei Stunden von externen Gesundheitsförderern gehalten, die speziell für Klasse2000 geschult wurden. Die Gesundheitsförderer stimmen ihre Arbeit in der Klasse mit den Lehrkräften ab. Erfahrungsgemäß reagieren die Kinder sehr positiv auf die Gesundheitsförderer und entwickeln eine starke Motivation, die die Lehrkräfte in den nachfolgenden Stunden gut aufgreifen und verstärken können. Bei der Entwicklung des Klasse2000-Unterrichtsmaterials in einem interdisziplinären Team waren Grundschullehrerinnen und -lehrer beteiligt. Die Erfahrungen der Lehrkräfte mit dem Programm werden ständig ausgewertet und gehen ebenso wie neueste Forschungsergebnisse in die kontinuierliche Überarbeitung des Programms ein. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.klasse2000.de>

Wie haben sie das Curriculum von "Klasse2000" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Komm, wir finden eine Lösung! Grundschulprojekt für Gewaltprävention und Konfliktlösung Mit Unterstützung des BÜNDNIS FÜR KINDER kann das Projekt „Komm, wir finden eine Lösung!“ des Kinderschutzbundes Ortsverband München e.V. in unterschiedlichen Klassen durchgeführt werden. Ziel des Präventionsprojekts „Komm, wir finden eine Lösung!“ in Grundschulen ist die Vermittlung von Fähigkeiten und Kompetenzen für eine gewaltfreie Konfliktlösung. In den Trainingseinheiten üben Kinder Kommunikations- und Gemeinschaftsfähigkeit sowie kreative Konfliktlösung an konkreten Fällen. Die Trainings bauen inhaltlich aufeinander auf und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder. Die Durchführung von Eltern-Kind-Abenden bezieht die Eltern in das Projekt mit ein. Regelmäßige Supervision und kollegiale Beratung ermöglichen den Lehrkräften professionelle Unterstützung bei der Umsetzung des Projekts. Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.kinderschutzbund-muenchen.de/dksb_komm.html

Wie haben sie das Curriculum von "Komm, wir finden eine Lösung!" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Kooperatives Lernen nach Norm Green Im Kontext der PISA-Studie wird nach Möglichkeiten der Verbesserung von Unterricht gesucht. In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, Erfahrungen aus anderen Ländern in Betracht zu ziehen und in Bezug auf die Möglichkeiten in deutschen Schulen zu bewerten. In Kanada konnte Norm Green mit seinem Konzept des "Kooperativen Lernens" erhebliche Erfolge erzielen. Er entwickelte auf der Basis der Erkenntnisse der amerikanischen Wissenschaftler David und Roger Johnson ein Konzept für den Unterricht, das zu erheblichen Verbesserungen der Schülerleistungen führte und Lehrerinnen und Lehrern effektive und befriedigende Lehrmethoden an die Hand gab. Gemeinsam mit seiner Frau Kathy Green führte Norm - auch in Nordrhein-Westfalen - zahlreiche Trainings durch. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/greenline>

Wie haben sie das Curriculum von "Kooperatives Lernen nach Norm Green" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Lars und Lisa - Lust an realistischer Sicht & Leichtigkeit im sozialen Alltag Prävention von Depression bei Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 16 Jahren In Anlehnung an das multifaktorielle Depressionsmodell beinhaltet das Programm kognitive und soziale Trainingsanteile: Es werden die Zusammenhänge zwischen Kognition, Verhalten und Emotion erarbeitet

("Magische Spirale"), dysfunktionale automatische Gedanken ("Runterzieher") werden identifiziert und durch funktionale („Aufbauer“) ersetzt. Durch das Training von selbstsicherem Verhalten und Kontaktfähigkeit werden neue Reaktionsalternativen auf soziale Stimuli aufgebaut. Die Durchführung sollte in Gruppen von zwölf bis 16 Jugendlichen mit zwei Trainerinnen bzw. Trainern erfolgen. Bei kleineren Gruppen (bis acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer) reicht ein Trainer bzw. eine Trainerin aus. Die Durchführung in geschlechtshomogenen Gruppen hat sich als vorteilhaft erwiesen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.bdp-gus.de/gp/massnahmen1/lars-lisa.htm>

Wie haben sie das Curriculum des "Lars und Lisa" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Lions Quest - Erwachsen Werden Die Förderung sozialer Kompetenzen junger Menschen in der Schule steht im Mittelpunkt von „Erwachsen werden“. Das Programm will die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, ihr Selbstvertrauen und ihre kommunikative Kompetenz zu stärken, Kontakte und Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag zu begegnen und für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, konstruktive Lösungen zu finden. Gleichzeitig möchte es ihnen beim Aufbau eines eigenen Wertesystems Orientierung anbieten. Damit ordnet sich das Konzept in den Ansatz der Life-Skills-Erziehung („Lebenskompetenz-Erziehung“) ein, dem von der aktuellen Forschung die größten Erfolgsaussichten bei der Prävention (selbst-) zerstörerischer Verhaltensweisen zugesprochen werden. „Erwachsen werden“ knüpft an vielen Lehrerinnen und Lehrern bereits bekannte Erfahrungen und Methoden (Interaktionsspiele, Visualisierung, Rollenspiele, Modelllernen...) an und verbindet diese mit Themen, die in der Pubertät im Vordergrund stehen. Die Teile des Programms bilden ein Angebot für ein vollständiges, fächerübergreifendes Curriculum, das außerdem noch zahlreiche Anlässe bietet, Elternhaus und soziales Umfeld der Kinder und Jugendlichen einzubeziehen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.lions-quest.de/>

Wie haben sie das Curriculum von "Lions Quest - Erwachsen werden" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung LIZA - "Liebe in Zeiten von Aids" Projekt von Gesundheits- und Kultusministerium in Bayern zur schulischen Aids-Prävention. Es sind gerade junge Menschen, die besonders gefährdet sind. Sie lernen erst, mit ihrer Sexualität umzugehen und befinden sich in einer Phase der Suche nach der eigenen Persönlichkeit. Wie in anderen Präventionsbereichen, etwa in der Sucht- oder in der Gewaltprävention, stellt sich der Ansatz der Persönlichkeitsstärkung

und des Trainings der Allgemeinen Lebenskompetenzen auch in der Aids-Prävention als effektiver und wirkungsvoller Weg dar. Genau hier setzt das für die achten und neunten Jahrgangsstufen entwickelte Unterrichtsprogramm „Liebe in Zeiten von Aids“ an. Es stärkt allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten der Jugendlichen wie Selbstwertgefühl, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Toleranz, Konfliktfähigkeit oder Frustrationstoleranz und macht sie für die Aids-Prävention nutzbar. Dadurch lernen die Jugendlichen, mit ihrer Gesundheit und ihrem Leben bewusst umzugehen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.stmuk.bayern.de/km/aufgaben/gesundheit/thema/01857/index.shtm>

Wie haben sie das Curriculum von "LIZA" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung MindMatters MindMatters ist ein Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit für Schulen der Sekundarstufe I. Es ist als Settingansatz der Gesundheitsförderung und Bildung entwickelt und bezieht die ganze Schule mit ein. Es richtet sich daher an Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitungen, nicht unterrichtendes Personal, Eltern sowie das schulische Umfeld. Das ursprünglich aus Australien stammende Programm wurde mit Unterstützung der BARMER Ersatzkasse, der Gemeindeunfallversicherungsverbände (Nordrhein-Westfalen, Hannover und Rheinland) und dem Bundesamt für Gesundheit (Schweiz) im Rahmen eines Modellversuchs an der Universität Lüneburg an die Gegebenheiten im deutschsprachigen Raum angepasst und extern evaluiert. Die deutschsprachige Version hilft Schulen dabei, durch die Förderung der psychischen Gesundheit einen Beitrag zur Verbesserung ihrer Qualität insgesamt zu leisten. Es basiert auf dem Konzept der guten gesunden Schule und thematisiert Aspekte wie den Aufbau und Erhalt von Freundschaften, den Umgang mit Stress, Mobbing, Trauer sowie psychischen Beeinträchtigungen und Störungen. Diese Aspekte üben einen bedeutsamen Einfluss auf die Qualität von Schule (z. B. das Lehren und Lernen) aus. MindMatters besteht aus drei Schulentwicklungs- und fünf Unterrichtsheften. Weitere Informationen finden Sie unter: www.mindmatters-schule.de

Wie haben sie das Curriculum von "MindMatters" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung MOVE - Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen MOVE ist ein Interventionskonzept zur Förderung u. Unterstützung der Veränderungsbereitschaft von jungen Menschen mit problematischem Suchtmittelkonsum, basierend auf den Prinzipien der motivierenden Gesprächsführung für Kontaktpersonen. Vermittelt wird MOVE im Rahmen einer

dreitägigen Fortbildung. Bis heute sind in Nordrhein-Westfalen ca. 2000 Mitarbeiter/-innen in der Jugendhilfe, Jugendzentren etc. nach diesem Konzept fortgebildet worden. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.eundc.de/pdf/27017.pdf>

Wie haben sie das Curriculum von "MOVE" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung

PiT 1 Schleswig-Holstein (5. bis 10. Klassen, Schularten übergreifend)

Das Besondere an PiT ist, dass Lehrer und Polizeibeamte aber auch externe Suchtberater gemeinsam als Team in einer eintägigen Veranstaltung für das Projekt ausgebildet werden und gestalten es dann mit den 6. bis 8. Klassen gemeinsam. Somit treten Erwachsene als Team vor den Schülern auf und leben gemeinsames Arbeiten an gesellschaftlichen Fragen faktisch vor.

Das Projekt bietet die Möglichkeit, das Normbewusstsein der Kinder und Jugendlichen zu stärken und sie anzuleiten, im Zusammenleben mit anderen Menschen verantwortungsvoll zu handeln sowie Konflikte und Probleme konstruktiv zu lösen.

In diesem Impuls sieht das Projekt die wirksamste Prävention von Gewalt, Diebstahl und Sucht.

Konfliktbeladene Themen des Erwachsenwerdens, also aus dem unmittelbaren Umfeld der Jugendlichen, stehen dabei im engen Zusammenhang mit den Themen der Prävention.

Methodisch steht neben der Wissensvermittlung eine Reihe von Interaktionsübungen im Mittelpunkt, so dass Kinder und Jugendliche auch mit viel Spaß an den "Fällen" bestimmte Verhaltensweisen trainieren und deren Auswirkungen auf ihre Mitmenschen kennen lernen können. Dadurch kann sich gleichzeitig das soziale Klima in den Klassen entscheidend verbessern.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.polizei.schleswig-holstein.de/internet/vorbeugung-und-beratung/aktionen-und-projekte/praevention-im-team/pit-1.html>

Wie haben sie das Curriculum von "PiT 1 Schleswig-Holstein" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung PiT 2 Schleswig-Holstein (Grundschule) PiT 2 ist ein schulisches Projekt für die Grundschulen der 1. - 4. Klassen (Prävention im Team in der Grundschule). PiT 2 wurde im Jahre 2000 von einer Arbeitsgruppe des

Rates für Kriminalitätsverhütung (AG 7.2) erarbeitet. PiT 2 hat zum Ziel, das soziale Lernen in der Grundschule zu fördern. Hauptthema ist das Leben mit Konflikten, denn Konflikte sind der Prüfstein für soziale Kompetenz. Die Organisation im schulischen Bereich erfolgt durch das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH). Für den Unterricht ist keine spezielle Ausbildung erforderlich. Das IQSH bietet eintägige regionale Einführungsveranstaltungen an. Die Einweisung der interessierten Polizeibeamten/-innen und Lehrkräfte erfolgt auf der Ebene der Polizeiinspektionen in Schleswig-Holstein. Als Unterrichtsunterlage liegt ein Arbeitshandbuch vor. Im Arbeitshandbuch sind Übungen für die Klasse zusammengestellt. Sämtliche Übungen eignen sich für den normalen Schulalltag ohne eingreifende Stundenplanänderungen. Darin sind u. a. neben einem modellhaften Aufbau einer Unterrichtsstunde - in acht Schritten - dreizehn Themen mit unterschiedlichen Situationsbeschreibungen im Angebot. Die tatsächlich im Schulalltag erlebten Fälle sind kurz dargestellt und beinhalten Leitfragen für alle Gesprächspartner. Für die Polizei sind daneben weitere Informationen und Gesprächsimpulse aufgeführt. Die deliktische Falldarstellung geht von Ladendiebstahl über Sachbeschädigung, Beleidigung bis zur Gewalt im Schulbus. Die Eltern werden laufend informiert und sind zur Mitarbeit eingeladen. Die Koordination der Polizei wird auf regionaler Ebene durch die Präventionsbeauftragten der Polizeiinspektionen durchgeführt. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.polizei.schleswig-holstein.de/internet/vorbeugung-und-beratung/aktionen-und-projekte/praevention-im-team/pit-2.html>

Wie haben sie das Curriculum von "PiT 2 Schleswig-Holstein" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung PIT Brandenburg „PIT Brandenburg – Schulische Prävention im Team“ verfolgt ein neues ganzheitliches Präventionskonzept, das die Schulen dabei unterstützen soll, Heranwachsende für unterschiedliche Lebenslagen durch die Aneignung von Lebenskompetenz fit zu machen. Einer der wesentlichen Aspekte ist dabei, das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen zu stärken. Dabei soll ihre Fähigkeit zu kommunizieren und Probleme zu lösen entwickelt werden. Das Konzept unterstützt die Schulen dabei, auf gesellschaftliche Entwicklungen wie die Zunahme von Gewaltbereitschaft, den Einfluss des Rechtsextremismus und den Umgang mit Drogen adäquat zu reagieren. Diese Probleme resultieren aus vielfältigen gesellschaftlichen Bedingungen. Auch wenn die Schulen sie nicht verursacht haben, sollen sie doch Lösungswege für die Vorbeugung aufzeigen. „PIT Brandenburg – Schulische Prävention im Team“ soll die Lehrkräfte bei ihrer unterrichtlichen Arbeit im Fach sowie fachübergreifend und fächerverbindend bei der Behandlung übergreifender Themen unterstützen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.bildung-brandenburg.de/pitbrandenburg.html>

Wie haben sie das Curriculum von "PIT Brandenburg" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung PiT Rheinland-Pfalz Die PIT (Prävention im Team)-Konzeption wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Päd. Zentrums (PZ) des Instituts für schulische Fortbildung und schulpyschologische Beratung (IFB) und des Landeskriminalamtes als Modell für Rheinland-Pfalz in Anlehnung an Materialien aus Schleswig-Holstein erarbeitet und mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 an Schulen verschiedener Schularten eingeführt. PIT ist als weiterer Bestandteil eines Gesamtpräventionskonzeptes zur Primärprävention entwickelt worden und baut idealerweise auf dem Programm zur Primärprävention ProPP (Schülerinnen und Schüler stärken – Konflikte klären) auf. Beide Programme können aber auch unabhängig voneinander durchgeführt werden. Ziele des Programms sind:

- Stärkung des Normenbewusstseins von Jugendlichen
- Erprobung, Erfahrung und Aneignung sozialer Kompetenzen
- Auf- und Ausbau des Selbstbewusstseins, des Selbstwertgefühls und der Eigenverantwortlichkeit
- Entwicklung von Fähigkeiten zu konstruktiver Problemlösung
- Verbesserung des sozialen Klimas
- Wecken von Verantwortung für gefährdete Mitschülerinnen und Mitschüler

Den Schülerinnen und Schülern wird auf diese Weise deutlich, dass es sich lohnt, sich um das Zusammenleben und die eigene Persönlichkeit Gedanken zu machen. Diese Erkenntnis wiederum ist die beste Prävention von Sucht, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt und sollte als weiteres wichtiges Ziel zu einer Verringerung der durch und an Kindern und Jugendlichen inner- und außerhalb der Schule begangenen Straftaten beitragen. Für die Lehrerinnen und Lehrer ergibt sich der Anreiz, in einer konstruktiven Art das Thema Sucht, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt zu bearbeiten, indem

- Normenbewusstsein, Normenverletzungen und Jugendkriminalität fächerübergreifend (insbesondere im 7. Schuljahr) aufgegriffen wird und
- Schülerinnen und Schüler für Gefahren und Konsequenzen der Jugendkriminalität sensibilisiert werden.

Das Programm PIT ist insbesondere für die Klassenstufen 6 bis 8 aller allgemeinbildenden Schulen konzipiert worden. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://ifb.bildung-rp.de/themen/gewaltpraevention-intervention/pit.html>

Wie haben sie das Curriculum von "PiT Rheinland-Pfalz" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung PiT-Bayern Eines der grundlegenden Zielsetzungen von PIT ist weniger die kognitive Aneignung von Wissen problematischer Sachverhalte, sondern vielmehr das Bewusstwerden und das Erkennen von Konflikten. Im Zuge dessen geht es um die Entwicklung von Lösungsstrategien und das Verbessern des sozialen Klimas in den Klassen und damit auch in der gesamten Schulgemeinschaft. Kernpunkte des Programms sind:

- bei den Schülerinnen und Schülern soziale Kompetenzen weiter zu fördern und die individuelle Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen;
- in einem Team die Zusammenarbeit von Schule, Polizei und anderen außerschulischen Partnern

gemeinsam zu gestalten; • auch andere Präventionsprojekte bzw. -programme in PIT zu integrieren und mit anderen Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Das Programm PIT enthält überwiegend Unterrichtsbeispiele, die nicht nur auf theoretischer Wissensvermittlung zu den einzelnen Themenbereichen Gewalt, Sucht und Eigentumsdelikte beruhen, sondern in gleichem Maße auch ein Training der allgemeinen Lebenskompetenzen (Life Skills Konzept) beinhalten sowie auf die Stärkung der Persönlichkeit abzielen. Eingebunden in den jeweiligen Fachunterricht, werden mit einem Team aus Lehrkräften, Polizeibeamten und weiteren Experten die kriminalpräventiven Schwerpunktthemen „Gewalt“, „Sucht“ und „Eigentumsdelikte“ behandelt. Die jeweilige Lehrkraft der Klasse wählt zusammen mit den Schülern das Einstiegsthema (Gewalt, Sucht, Eigentumsdelikte) je nach der Altersstufe und/oder der Aktualität aus. Teamgeist und Teamarbeit, die wesentlichen Stützen der Präventionsarbeit, werden nicht allein durch eine enge Zusammenarbeit im Lehrerkollegium an der Schule gefördert, z. B. durch Lehrertandems, die gemeinsam den PIT-Ansatz in die Klassen hineinbringen. Ebenso wichtig jedoch ist eine intensive, in gemeinsamer Absprache vor Beginn des PIT- Programms festgelegte Zusammenarbeit zwischen der Schule und ihren Partnern im außerschulischen Bereich, z. B. Polizei, Jugendgericht, Suchtklinik, kommunale Jugendeinrichtungen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.km.bayern.de/km/aufgaben/gewaltpraevention/pit/>

Wie haben sie das Curriculum von "PiT Bayern" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung PiT-Hessen In jeder der beteiligten Schulen wird ein Team gebildet, das aus mindestens einem Polizeibeamten, einer Mitarbeiterin der Jugendhilfe und zwei Lehrkräften besteht. Das Team kooperiert über einen längeren Zeitraum eng und systematisch miteinander. Teambildung ist bei PiT-Hessen eine zentrale Zielsetzung. Gewalt und Gewaltpräventionsmaßnahmen als gesamtgesellschaftliche Aufgaben zu begreifen erfordert eine institutionsübergreifende Sichtweise. Deshalb geht es bei PiT-Hessen darum, dass alle beteiligten Organisationen (Schule, Polizei, Jugendhilfe) gemeinsam Gewaltsituationen einschätzen, schulische Gewaltpräventionskonzepte planen und zusammen deren Durchführung übernehmen. Institutions-übergreifende Aufgabenerledigung steht im Mittelpunkt. Konkret heißt das, dass Polizeibeamtinnen und -beamte sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter nicht nur für punktuelle Aktionen in die Schule geholt werden, sondern zusammen mit den Lehrerinnen und Lehrern die gemeinsame Verantwortung für Inhalt, Umfang und Durchführung aller geplanten Maßnahmen zur Gewaltprävention übernehmen. PiT-Hessen ist das erste Präventionsprogramm, bei dem in dieser umfassenden Art und Weise auf die gemeinsame Verantwortung unterschiedlicher Professionen gesetzt wird. Das Modellprojekt hat gezeigt, dass die Teambildung äußerst erfolgreich verlaufen ist. Die sich daraus ergebenden neuen Formen der Zusammenarbeit werden auch für andere Aufgaben als die der Gewaltprävention genutzt. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.pit-hessen.de/>

Wie haben sie das Curriculum von "PiT Hessen" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Programm zur Primärprävention (ProPP) "Schülerinnen und Schüler stärken - Konflikte klären" Maßnahmen zur Sozialkompetenz und Sucht- und Gewaltprävention an weiterführenden Schulen Um Schülerinnen und Schüler zu stärken, ihre Persönlichkeit zu unterstützen und ihre sozialen Kompetenzen zu festigen bietet das Institut für schulische Fortbildung und schulpyschologische Beratung des Landes Rheinland-Pfalz (IFB) jährlich allen weiterführenden Schulen des Landes mit Klassenstufen 5 und 6 ein erprobtes Konzept an. Ziel ist es, die Selbst- und Fremdwahrnehmung des einzelnen Kindes zu fördern und das Klima einer Klasse insgesamt positiv zu beeinflussen. Ein übergeordnetes Ziel dabei ist die Fähigkeit, Konflikte konstruktiv und gewaltfrei lösen zu lernen. Das Programm zur Primärprävention „Schülerinnen und Schüler stärken - Konflikte klären“ ist eine wichtige Maßnahme, die auf längerfristige Prozesse angelegt ist und eine ausdauernde, konsequente Durchführung verlangt. Für eine nachhaltige Wirkung des Programms ist deshalb eine langfristige Verankerung im Schulleben anzustreben, am besten durch eine Verankerung im Schulprogramm und durch eine Unterstützung durch das ganze Kollegium. Basierend auf der Methode der Interaktionsübungen soll in den Bereichen Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenz die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert werden. Dies verlangt von Lehrkräften, die damit in ihrer Klasse arbeiten wollen, Bereitschaft zur eigenen Selbstreflexion. Da es um eine positive Einwirkung auf das Klassenklima geht, ist es erforderlich, dass das Programm möglichst durch die Klassenlehrkraft mit der ganzen Klasse durchgeführt wird. Eine sozialpädagogische Fachkraft kann hier unterstützend wirken, die Lehrkraft aber nicht ersetzen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://ifb.bildung-rp.de/themen/gewaltpraevention-intervention/propp.html>

Wie haben sie das Curriculum des "Programms zur Primärprävention (ProPP)" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Rauchfreie Schule - Landesinitiative in NRW Maßnahmen • Regeln für die Rauchfreiheit und zum Umgang mit Verstößen gegen diese Regeln • Beteiligung an Impulskampagnen und Wettbewerben zum Nichtrauchen für die Klassen 5 bis 9 • Durchführung von Maßnahmen zur Förderung der Allgemeinen Lebenskompetenzen der Schüler/innen • Umsetzung von Maßnahmen und Projekten, die auf die Region und ihre Schule besonders zugeschnittenen sind, in Zusammenarbeit mit den Fachkräften aus der Suchtvorbeugung (Prophylaxefachkräften) • Nutzung des Fachunterrichtes, um das Rauchen auf unterschiedliche Art und Weise zum Thema zu machen • Informationen über Angebote und Hilfen, um sich das Rauchen abzugewöhnen Ziele • den Einstieg in

das Rauchen möglichst zu verhindern oder so weit wie möglich zu verzögern und

- bei denen, die bereits rauchen, den gesundheitlichen Schaden zu begrenzen und den Ausstieg zu erleichtern. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.ginko-ev.de/beratung/default.aspx>

Wie haben sie das Curriculum von "Rauchfreie Schule - Landesinitiative in NRW" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Schritte gegen Tritte „Schritte gegen Tritte“ ist ein Gewaltpräventionsprojekt für Jugendliche ab der 7. Klasse. Es thematisiert strukturelle, ethnische und personale Gewalt und bietet Jugendlichen Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung in altersgemäßer und genderspezifischer Form. Als kirchliches Projekt hat es seine Quellen in der biblischen Spiritualität der Gewaltfreiheit, bezieht jedoch ein weites Spektrum anderer religiöser und weltanschaulicher Erfahrungen mit ein. Basierend auf der Anti-Rassismus- und Anti-Apartheidsarbeit in Südafrika, wurde es 1993 von dem evangelischen Pastor Klaus J. Burckhardt entwickelt und in Deutschland eingeführt. Seitdem wird „Schritte gegen Tritte“ im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt in Kirchengemeinden und Schulen Niedersachsens, Sachsen-Anhalts, Hessens und Württembergs durchgeführt. Bisher sind 116 Multiplikator/innen ausgebildet worden, allein im Jahr 2006 haben ca. 4500 Jugendliche in Deutschland das Projekt durchlaufen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.schrittegegen Tritte.de/>

Wie haben sie das Curriculum von "Schritte gegen Tritte" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Sign Ganzheitliches Präventionskonzept gegen Sucht und Gewalt in den Regionen Weser-Ems und Lüneburg Sign arbeitet schulformübergreifend ab Klasse 5 und begleitet die Schülerinnen und Schüler bis zur 10. Klasse. In einem Bausteinsystem wird dieser Zeitraum in thematische Schwerpunkte aufgeteilt, die dem Entwicklungsstand der Mädchen und Jungen und den Rahmenrichtlinien für den Unterricht entsprechen. Die aufeinander aufbauenden Themen der Bausteine sind für

- Klasse 5-7 - Soziales Lernen als fester Baustein im Unterricht
- Klasse 8 - Sucht
- Klasse 9 - Freundschaft, Liebe, Sexualität
- Klasse 10 - Zukunft und Perspektive

Zu den Schwerpunkten werden Lehrerfortbildungen, Unterrichtsmaterialien, Projektstage, Elternabende u. a. angeboten. Das gesamte Projekt lebt durch die Kontinuität der einzelnen Elemente und deren Weiterentwicklung durch alle an diesem Prozess Beteiligten. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.sign-project.de/9.php>

Wie haben sie das Curriculum von "Sign" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Soester Programm Suchtvorbeugung in den Schulen der Sekundarstufen I und II Das Programm ist als Baukastensystem angelegt, aus dem die durchführenden Lehrkräfte einzelne Unterrichtsvorschläge gemäß dem Bedarf in ihrer Klasse sowie der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit entnehmen können. Für die konkrete Umsetzung einer Baukastenreihe kann von einem Mindestzeitumfang von ca. vier Schulstunden ausgegangen werden. Die substanzbezogenen Inhalte des Programms für die Sekundarstufe I zielen auf legale Substanzen (Medikamente, Nikotin) und entsprechende Konsummotive ab, während die Inhalte für die Klassenstufen 8-10 und 11-13 auch illegale Drogen (Cannabis, Opiate) thematisieren. Als nichtstoffliche Süchte werden die Medien, das Essverhalten und Beziehungssüchte behandelt. Jeder Baukasten enthält als Baustein) das Thema „Suchtmittel“, bei dem ein Verständnis für den Drogenbegriff aufgebaut werden soll. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich als potenzielle Nutzer der Substanz erkennen und eine kritische Haltung gegenüber der behandelten Substanz aufbauen. In Baustein 2 werden unter dem Thema „Missbrauch/Sucht“ die Entstehungsbedingungen problematischen Konsumverhaltens erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler sollen über ihre eigenen Konsummuster reflektieren und Alternativverhalten erproben. Baustein 3 (problemunspezifisch) fokussiert auf die Handlungskompetenz. Es sollen typische Konfliktsituationen erkannt und analysiert werden, die Selbst- und Fremdwahrnehmung verbessert und Handlungsalternativen erarbeitet werden. Innerhalb des Bausteins „Handlungskompetenz“ wird das Mediatormodell zur Konfliktbearbeitung in Gruppen erarbeitet.

Wie haben sie das Curriculum des "Soester Programms" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Soziales Lernen nach Lerchenmüller Das Unterrichtsprogramm, das für die Sekundarstufe I gedacht ist, soll das soziale Lernen in der Schule in Form eines offenen Curriculums ermöglichen. Dabei versteht sich das Programm als kontextbezogener Ansatz, d.h., das gesamte soziale Gefüge der Schule, der gesamte Klassenverband steht im Mittelpunkt. Besonders das Lernklima in den Klassen und die Qualität der Lehrer-Schüler-Beziehung sollen verbessert werden. Das Programm hat eher eine delinquenzprophylaktische Absicht, d.h., durch die während des Programms erworbene soziale Handlungs- und Problemlösungskompetenz wird delinquentem Verhalten vorgebeugt. Insgesamt wurden 26 Unterrichtsbausteine entwickelt, die sich einzelnen Themenbereichen zuordnen lassen: Vorurteile und Diskriminierung von Minderheiten, Beziehung zur Erwachsenenwelt, Konflikte mit Autoritätspersonen, Konflikte in der Gleichaltrigengruppe, jugendliches Entscheidungsverhalten, Hintergründe und

Folgen einer Straftat. Ein Unterrichtsbaustein umfasst meist die Dauer einer Doppelstunde. Den Schülern werden Themen als offene Problemsituationen in Form von Videos, Bildgeschichten oder Kurzgeschichten vorgegeben. Die Schüler sollen dann durch Gespräch, Kleingruppenarbeit oder Rollenspiel adäquate Konfliktlösungen erarbeiten. Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.lisum.brandenburg.de/toleranz/handeln/2soz_lerch.htm

Wie haben sie das Curriculum von "Soziales Lernen nach Lerchenmüller" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Sozialtraining in der Schule (nach Petermann) Das Sozialtraining wurde am Zentrum für Rehabilitationsforschung der Universität Bremen von Petermann und Mitarbeitern Jungert, Tänzer und Verbeek als ein Programm für Schulen entwickelt, damit diese dem Erziehungsauftrag der geistigen und sozialen Förderung und der Moralentwicklung adäquat nachkommen können. Ziel des Sozialtrainings ist, soziale Fähigkeiten zu fördern und somit Verhaltensauffälligkeiten vorzubeugen. In seiner Vorgehensweise trägt es zur Verhinderung von Gewalt, Angst, sozialem Rückzug und hyperaktivem Verhalten bei. Das Sozialtraining ist ein präventives Programm. Das Trainingsmanual stellt neue Konzepte zur Prävention von Verhaltensstörungen bei Kindern vor. Es werden Vorgehensweisen zur Verhinderung von Gewalt, Angst, sozialem Rückzug und hyperaktivem Verhalten präsentiert. In dem gezielten Training, das eine gesamte Klasse - noch besser der gesamte Schülerjahrgang der Schule - absolviert, wird soziale Kompetenz eingeübt und damit Selbstsicherheit im Umgang mit sich selbst und den anderen aufgebaut. Von Bedeutung ist dabei der Zeitpunkt des Trainingseinsatzes. Besonders Erfolg versprechend erscheint das Programm im Prozess der Moralentwicklung. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.lisum.brandenburg.de/toleranz/handeln/1peter.html>

Wie haben sie das Curriculum des "Sozialtrainings in der Schule (nach Petermann)" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Verhaltenstraining für Schulanfänger Das Verhaltenstraining für Schulanfänger wurde für die ersten beiden Grundschulklassen entwickelt. Das lerntheoretisch fundierte Trainingsprogramm umfasst insgesamt 26 Schulstunden und wird von Lehrer/-innen mit dem gesamten Klassenverband möglichst innerhalb eines Schulhalbjahres durchgeführt. Es soll aggressivem und unaufmerksamem Verhalten in der Schule vorbeugen. Mit dem Verhaltenstraining für Schulanfänger werden die Schüler/-innen in drei Kernbereichen gefördert:

- Aufmerksamkeitsfähigkeit und differenzierte Wahrnehmung
- Emotionale Kompetenzen
- soziale Fertigkeiten

Es gibt ein

Trainingshandbuch für Lehrer/-innen und ein Arbeitsheft für die Schüler/-innen.
Weitere Informationen finden Sie unter: www.schulpraevention.de

Wie haben sie das Curriculum des "Verhaltenstrainings für Schulanfänger" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Kurzbeschreibung Zammgrauft Das Programm ist als Polizeikurs für Jugendliche und Erwachsene in Zusammenarbeit mit dem Präventionskommissariat und den Jugendbeamten des Polizeipräsidiums München entstanden. Die Themen reichen von Antigewalt bis Zivilcourage. Die Verfasser verweisen ausdrücklich darauf hin, dass sich die Projekte auf das Stadtgebiet und den Landkreis München beschränken. Inzwischen findet das Programm auch Anwendung durch den Lehrstuhl für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Gestalter des Programms gehen davon aus, dass die meisten Menschen bereits als Kinder und Jugendliche Gewalterfahrungen in unterschiedlicher Form machen. Deshalb sind in entsprechend großen Gruppen wie Schulklassen und Freizeittreffs ihrer Ansicht nach sowohl Täter als auch Opfer vorhanden. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren. Das Programm wendet sich an Multiplikatoren. Es sollen Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen sowie Leiter von Wohngruppen ausgebildet werden. Die Fortbildung wird in der Regel durch die Jugendbeamten des Polizeipräsidiums München übernommen. Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.km.bayern.de/km/aufgaben/gewaltpraevention/massnahmen/zammgrauft/index.shtml>

Wie haben sie das Curriculum von "Zammgrauft" an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Haben Sie dieses Curriculum von an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

- Ja
- Nein
- keine Angabe

Wie haben sie das Curriculum an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Welche Curricula kombinieren Sie im Rahmen Ihres Präventionsprogramms miteinander?

- (R)AUSwege Rheinland-Pfalz
- ALF - Allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten
- Anschub.de
- Auf die coole tour - Ich entdecke mich selbst
- Balu und Du
- BASS
- Be Smart - Don't Start
- Berliner Programm zur Suchtprävention in der Schule (BESS)
- Big Brothers Big Sisters Deutschland
- Buddy-Projekt
- Coolness-Training
- Eigenständig werden
- Entwicklung von Suchtpräventionskonzepten - Niedersachsen
- Faustlos
- Fit for Life
- Fit und stark fürs Leben
- HaLT
- Ich bin Ich
- ICH, DU, WIR - Rheinland-Pfalz
- Im Gleichgewicht
- IMPULSE zur Förderung der Empathie
- IPSY
- Klasse2000
- Komm, wir finden eine Lösung
- Kooperatives Lernen nach Norm Green
- Lars und Lisa
- Lions-Quest - Erwachsen werden
- LIZA - Liebe in Zeiten von Aids
- MindMatters
- MOVE
- PiT-Bayern
- PiT Brandenburg
- PiT-Hessen
- PiT Rheinland-Pfalz
- PiT 1 Schleswig-Holstein
- PiT 2 Schleswig-Holstein
- ProPP - Rheinland-Pfalz
- Rauchfreie Schule - Landesinitiative in NRW
- Schritte gegen Tritte
- Sign
- Soester Programm
- Soziales Lernen nach Lerchenmüller
- Sozialtraining in der Schule

- Streitschlichterprogramm von Karin Jefferys-Duden
- Verhaltenstraining für Schulanfänger
- Zammgrauft
- andere, nämlich (bei mehreren bitte durch Kommata getrennt eingeben) :
- keine Angabe

Wie haben Sie die verschiedenen Curricula kombiniert und sie an die Situation in Ihrer Schule angepasst?

Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrem Präventionsprogramm?

Bitte beschreiben Sie kurz das Präventionsprogramm an Ihrer Schule.
(Ursprung und Konzept des Programms, konkrete Umsetzung im Schulalltag, ...)

Wie haben Sie sich die Kenntnisse für Ihre Präventionsarbeit angeeignet?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Studium/Referendariat
- Schulinterne Lehrerfortbildung(en)
- Externe Schulung(en) öffentlicher Anbieter
- Externe Schulung(en) privater Anbieter
- Selbststudium
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Fragen zur Zusammenarbeit im Rahmen Ihres Präventionsprogramms
--

Von wem ging die Initiative zur Einführung Ihres Präventionsprogramms aus? (Mehrfachnennungen möglich)

- Direktorium
- Lehrer
- Schüler
- Eltern/Familien
- andere (externe) Akteure
- keine Angabe

Von welchem/welchen externen Akteur/-en ging die Initiative zur Einführung Ihres Präventionsprogramms aus? (Mehrfachnennungen möglich)

- Schulbehörde
- Bildungs-/Kultusministerium
- Polizei
- Jugendamt
- Präventionsgremium/-kampagne
- weitere Akteure aus dem Bereich Bildung/Erziehung/Kultur ...
- Akteure aus dem Gesundheitswesen ...
- weitere Akteure der öffentlichen Hand ...
- Politik
- weitere Akteure aus dem Bereich Vereine/Initiativen/Organisationen ...
- Privates Sicherheitsgewerbe
- Wirtschaft/Handel
- keine Angabe

Von welchem/welchen Akteur/-en aus dem Bereich Bildung/Erziehung/Kultur ging die Initiative zur Einführung Ihres Präventionsprogramms aus? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bibliothek
- Kindergarten
- andere Schule
- Theater
- Wissenschaft/Forschung
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Von welchem/welchen Akteur/-en aus dem Gesundheitswesen ging die Initiative zur Einführung Ihres Präventionsprogramms aus? (Mehrfachnennungen möglich)

- Ärzte
- Krankenhäuser
- Krankenkassen
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Von welchem/welchen Akteur/-en der öffentlichen Hand ging die Initiative zur Einführung Ihres Präventionsprogramms aus? (Mehrfachnennungen möglich)

- Justiz ...
- Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
- Kinder- und Jugendschutzeinrichtungen
- Öffentlicher Personennahverkehr
- Städtebau - Architekten/Stadtplaner
- Verwaltung ...
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Von welchem/welchen Akteur/-en aus dem Bereich Justiz ging die Initiative zur Einführung Ihres Präventionsprogramms aus? (Mehrfachnennungen möglich)

- Gerichte
- Jugendgerichtshilfe
- Staatsanwaltschaften
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Von welcher/welchen Ebene/-n der Verwaltung ging die Initiative zur Einführung Ihres Präventionsprogramms aus? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bund
- Land
- Kommune/Bezirk/Kreis
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Von welchem/welchen Akteur/-en aus dem Bereich Vereine/Initiativen/Organisationen ging die Initiative zur Einführung Ihres Präventionsprogramms aus? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bürgerinitiativen
- Einrichtungen im Stadtteil/Nachbarschaftsinitiativen
- Freie Wohlfahrtsverbände
- Jugendgruppen und -organisationen
- Kirchliche Einrichtungen/Religionsgemeinschaften
- Mädchen-/Fraueninitiativen
- Migrantenorganisationen/Kulturvereine
- Opferhilfeorganisationen
- Private Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen

- Sportvereine
- Stiftungen
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Akteure sind an Ihrem Präventionsprogramm beteiligt?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Direktorium
- Lehrer
- Schüler
- Schulsozialarbeiter
- Eltern/Familie
- Schulbehörde
- Bildungs-/Kultusministerium
- Polizei
- Jugendamt
- Präventionsgremium/-kampagne
- weitere Akteure aus dem Bereich Bildung/Erziehung/Kultur ...
- Akteure aus dem Gesundheitswesen ...
- weitere Akteure der öffentlichen Hand ...
- Politik
- weitere Akteure aus dem Bereich Vereine/Initiativen/Organisationen ...
- Privates Sicherheitsgewerbe
- Wirtschaft/Handel
- keine Angabe

Welche Akteure aus dem Bereich Bildung/Erziehung/Kultur sind an Ihrem Präventionsprogramm beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bibliothek
- Kindergarten
- andere Schule
- Theater
- Wissenschaft/Forschung
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Akteure aus dem Gesundheitswesen sind an Ihrem Präventionsprogramm beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Ärzte
- Krankenhäuser
- Krankenkassen
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Akteure der öffentlichen Hand sind an Ihrem Präventionsprogramm beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Justiz ...
- Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
- Kinder- und Jugendschutzeinrichtungen
- Öffentlicher Personennahverkehr
- Städtebau - Architekten/Stadtplaner
- Verwaltung ...
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Akteure aus dem Bereich Justiz sind an Ihrem Präventionsprogramm beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Gerichte
- Jugendgerichtshilfe
- Staatsanwaltschaften
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Akteure aus der Verwaltung sind an Ihrem Präventionsprogramm beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bund
- Land
- Kommune/Bezirk/Kreis
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Welche Vereine/Initiativen/Organisationen sind an Ihrem Präventionsprogramm beteiligt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bürgerinitiativen
- Einrichtungen im Stadtteil/Nachbarschaftsinitiativen
- Freie Wohlfahrtsverbände
- Jugendgruppen und -organisationen
- Kirchliche Einrichtungen/Religionsgemeinschaften
- Mädchen-/Fraueninitiativen
- Migrantenorganisationen/Kulturvereine
- Opferhilfeorganisationen
- Private Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen
- Sportvereine
- Stiftungen
- andere, nämlich : _____
- keine Angabe

Wie häufig arbeiten sie mit Ihren Kooperationspartner/-innen im Rahmen der Präventionsarbeit zusammen?

	wöchentlich	monatlich	vierteljährlich	halbjährlich	jährlich	weiß nicht	keine Angabe
Direktorium	<input type="radio"/>						
Lehrer	<input type="radio"/>						
Schüler	<input type="radio"/>						
Schulsozialarbeiter	<input type="radio"/>						
Eltern/Familie	<input type="radio"/>						
Schulbehörde	<input type="radio"/>						
Bildungs-/Kultusministerium	<input type="radio"/>						
Polizei	<input type="radio"/>						
Jugendamt	<input type="radio"/>						
Präventionsgremium/-kampagne	<input type="radio"/>						
weitere Akteure aus dem Bereich Bildung/Erziehung/Kultur ...	<input type="radio"/>						
Akteure aus dem Gesundheitswesen ...	<input type="radio"/>						
weitere Akteure der öffentlichen Hand ...	<input type="radio"/>						
Politik	<input type="radio"/>						
weitere Akteure aus dem Bereich Vereine/Initiativen/Organisationen ...	<input type="radio"/>						
Privates Sicherheitsgewerbe	<input type="radio"/>						
Wirtschaft/Handel	<input type="radio"/>						

Wie bewerten sie Ihre Kooperationspartner hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Erfolg des Präventionsprogramms?

	von hoher Bedeutung	von geringer Bedeutung	ohne Bedeutung	weiß nicht	keine Angabe
Direktorium	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lehrer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schüler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulsozialarbeiter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eltern/Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulbehörde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bildungs- /Kultusministerium	<input type="radio"/>					
Polizei	<input type="radio"/>					
Jugendamt	<input type="radio"/>					
Präventionsgremium/- kampagne	<input type="radio"/>					
weitere Akteure aus dem Bereich Bildung/Erziehung/Kult ur ...	<input type="radio"/>					
Akteure aus dem Gesundheitswesen ...	<input type="radio"/>					
weitere Akteure der öffentlichen Hand ...	<input type="radio"/>					
Politik	<input type="radio"/>					
weitere Akteure aus dem Bereich Vereine/Initiativen/Org anisationen ...	<input type="radio"/>					
Privates Sicherheitsgewerbe	<input type="radio"/>					
Wirtschaft/Handel	<input type="radio"/>					

Welche/-r Kooperationspartner/-in ist für den Erfolg Ihres Präventionsprogramms am wichtigsten?

- Direktorium
- Lehrer
- Schüler
- Schulsozialarbeiter
- Eltern/Familie
- Schulbehörde
- Bildungs-/Kultusministerium
- Polizei
- Jugendamt
- Präventionsgremium/-kampagne
- weitere Akteure aus dem Bereich Bildung/Erziehung/Kultur ...
- Akteure aus dem Gesundheitswesen ...
- weitere Akteure der öffentlichen Hand ...
- Politik
- weitere Akteure aus dem Bereich Vereine/Initiativen/Organisationen ...
- Privates Sicherheitsgewerbe
- Wirtschaft/Handel
- keine Angabe

Fragen zum zeitlichen Rahmen des Präventionsprogramms

Seit wann läuft das Präventionsprogramm an Ihrer Schule?

Monat

- Januar
- Februar
- März
- April
- Mai
- Juni
- Juli
- August
- September
- Oktober
- November
- Dezember
- weiß nicht

Jahr

- früher als 1980
- 1980
- 1981
- 1982
- 1983
- 1984
- 1985
- 1986
- 1987
- 1988
- 1989
- 1990
- 1991
- 1992
- 1993
- 1994
- 1995
- 1996
- 1997
- 1998
- 1999
- 2000
- 2001
- 2002
- 2003
- 2004
- 2005

- 2006
- 2007
- weiß nicht

Ist das Präventionsprogramm zeitlich begrenzt?

- Nein
- Ja, das Präventionsprogramm läuft bis:
- keine Angabe

Monat

- Januar
- Februar
- März
- April
- Mai
- Juni
- Juli
- August
- September
- Oktober
- November
- Dezember
- weiß nicht

Jahr

- 2007
- 2008
- 2009
- 2010
- 2011
- 2012
- 2013
- 2014
- 2015
- 2016
- 2017
- nach 2017
- weiß nicht

Wie häufig haben Ihre Schüler/-innen Kontakt mit den Inhalten des Präventionsprogramms?

- täglich
- wöchentlich

- monatlich
- vierteljährlich
- halbjährlich
- jährlich
- seltener als 1-mal pro Jahr
- keine Angabe

Wie viele Stunden arbeiten Sie und die weiteren Beteiligten im Rahmen Ihres Präventionsprogramms? (in Stunden pro Woche)

Wie viele Stunden arbeiten Sie und die weiteren Beteiligten im Rahmen Ihres Präventionsprogramms? (in Stunden pro Woche)

Worin sehen Sie besondere Herausforderungen bei der Umsetzung des Präventionsprogramms mit dem Sie betraut sind?

Alles in allem, wie bewerten Sie Ihr Präventionsprogramm? (in Schulnoten)

- sehr gut
- gut
- befriedigend
- ausreichend
- mangelhaft
- ungenügend
- weiß nicht
- keine Angabe

Wie bewerten sie die Zusammenarbeit des Kollegiums in Sachen Prävention? (in Schulnoten)

- sehr gut
- gut
- befriedigend
- ausreichend
- mangelhaft
- ungenügend
- weiß nicht
- keine Angabe

Fragen zur Evaluation Ihres Präventionsprogramms
--

Wurde das Präventionsprogramm mit dem Sie betraut sind evaluiert?

- ja
- nein
- keine Angabe

Wie wurde die Evaluation durchgeführt?

intern

- ja
- nein
- weiß nicht
- keine Angabe

extern

- ja
- nein
- weiß nicht
- keine Angabe

als Prozessevaluation

- ja
- nein
- weiß nicht
- keine Angabe

als Wirkungsevaluation

- ja
- nein
- weiß nicht
- keine Angabe

Haben sie Anmerkungen zur Evaluation des Präventionsprogramms?

Abschließend bitten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Schule:

Name Ihrer Schule

Ansprechpartner für das von Ihnen betreute Präventionsprogramm

- Herr
- Frau

Ihre Funktion:

- Lehrer/-in
- Elternvertreter/-in
- Sozialarbeiter/-in
- Schülervertreter/-in
- Polizeibeamte/-r
- andere, nämlich : _____

Welche Schulform hat Ihre Schule?

- Berufsbildende Schule
 - Förderschule
 - Gesamtschule
 - Grundschule
 - Gymnasium
 - Hauptschule
 - Realschule
 - Schule des Zweiten Bildungsweges
 - Andere, nämlich : _____
 - keine Angabe
-
- Öffentliche Schule
 - Privatschule
 - keine Angabe

Ganztagsschule

- Ja
- Nein
- keine Angabe

Bundesland

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen

- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen

Postleitzahl

Gemeinde

Ort

Stadtteil

Straße

Hausnummer

Telefon

E-Mail-Adresse

Homepage

PrävIS, das Präventionsinformationssystem im Internet (<http://www.praevis.de/>) soll den Erfahrungsaustausch zwischen Akteuren der Präventionsarbeit befördern. Möchten Sie die Informationen zu Ihrem Präventionsprogramm Kolleg/-innen und anderen Interessierten zur Verfügung stellen?

- Ja
- Nein

Besten Dank für Ihre Unterstützung!

8 Literatur

- BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (Hg.) (2004): Referenzdatei Gemeinden-Stadtregionen. Online unter: [http://www.bbr.bund.de/cIn_005/nn_103086/DE/Raumbeobachtung/Werkzeuge/Raum abgrenzungen/StadtregionalePendlerEB/download__Ref__xls,templateId=raw,property=publicationFile.xls/download_Ref_xls.xls](http://www.bbr.bund.de/cIn_005/nn_103086/DE/Raumbeobachtung/Werkzeuge/Raum%20abgrenzungen/StadtregionalePendlerEB/download__Ref__xls,templateId=raw,property=publicationFile.xls/download_Ref_xls.xls)
- BUNDESKRIMINALAMT (Hg.) (2007): Polizeiliche Kriminalstatistik Bundesrepublik Deutschland. Berichtsjahr 2006. Wiesbaden.
- BUNDESMINISTERIUM DES INNERN (BMI) & BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (BMJ) (Hrsg.) (2006): Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht. Berlin.
- HEITMEYER, WILHELM & SCHRÖTTLE, MONIKA (Hrsg.) (2006): Gewalt. Beschreibungen, Analysen, Prävention. Bonn (=Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Nr. 563).
- Hessisches Schulgesetz (HSchG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Juni 2005 (GVBl. I S. 442), zuletzt geändert durch Gesetz vom 5. Juni 2008 (GVBl. I S. 761) (HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM S. 48).
- PFEIFFER, CHRISTIAN & WETZELS, PETER (2006): Kriminalitätsentwicklung und Kriminalpolitik. Das Beispiel Jugendgewalt. In: FELTES, THOMAS, PFEIFFER, CHRISTIAN & STEINHILPER, GERNOT (Hrsg.): Kriminalpolitik und ihre wissenschaftlichen Grundlagen. Festschrift für Hans-Dieter Schwind zum 70. Geburtstag. Heidelberg, S. 1095-1127.
- SCHUBARTH, WILFRIED (2001): Jugendgewalt als Konjunkturthema in den Medien. In: *Neue Kriminalpolitik*, Band 13, Heft 3, S. 25-29.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.) (2007): Statistisches Jahrbuch 2007 für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden.